Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944
1926

340 (26.7.1926) Montagausgabe

Visual Library

Montag-Ausgabe.

Bezugspreis frei ins Haus halbmonatl. 1.50 M. im Verlag oder in den Zweigstellen abgeholt 1.40 M. Durch die Post monatl. 2.60 M. zuzügl. 72 ₰ Zustellgeb. **Einzelpreise:** Werktags-Nummer 10 ₰, Sonntags-Nummer 15 ₰. — Im Fall höherer Gewalt, Streik, Aussperrung 2c. hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nicht-Erscheinen der Zeitung. — Abbestellungen können nur jeweils bis zum 25. ds. Mts. auf den Monatsletzten angenommen werden. **Anzeigenpreise:** Die 1spaltige Nonp.-Zeile 0.32, ausw. 0.40 Goldm. Stellen-Gesuche, Familien- und Gelegenheits-Anzeigen ermäßigter Preis. Reklame-Zeile 1.50, an erster Stelle 2.— Goldm. Bei Wiederholung tarifiester Rabatt, der bei Nichteinhaltung des Zieles, bei gerichtlicher Betreibung und bei Konkursen außer Kraft tritt. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Karlsruhe.

Badische Presse

und

Handels-Zeitung

Neue Badische Presse — Badische Landeszeitung

Verbreitetste Zeitung Badens.

Karlsruhe, Montag, den 26. Juli 1926.

42. Jahrgang. Nr. 340.

Eigentum und Verlag von :: Ferdinand Thiergarten ::

Chefredakteur: Dr. Walther Schneider. Preßgesetzlich verantwortlich: Für badische Politik: M. Holzinger; für deutsche Politik und Wirtschaftspolitik: Dr. Brixner; für auswärtige Politik: A. Kimmig; für Lokales und Sport: R. Volderauer; für Kommunalpolitik: K. Binder; für das Feuilleton: Emil Belzner: für Oper und Konzert: Chr. Hertle; für Handels-Nachrichten: F. Feld; für die Anzeigen: A. Rinderspacher; alle in Karlsruhe. Berliner Redaktion: Dr. Kurt Metger. Fernsprech.: 4050 4051 4052 4053 4054. Geschäftsstelle: Zirkel- und Lammstraße-Ecke. Postscheckkonto: Karlsruhe Nr. 8359. Beilagen: Volk und Heimat / Literarische Umschau / Roman-Blatt / Sport-Blatt / Frauen-Zeitung / Wandern und Reisen / Haus und Garten / Karlsruher Vereins-Zeitung.

Poincarés Finanzprogramm.

Erwachendes Mißtrauen.

Das Problem der Kapitalflucht. — Die geplanten Steuererhöhungen.

F.H. **Paris**, 26. Juli. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) In einer Rede, die Poincaré vor der Besetzung des Ruhrgebietes hielt, war das am meisten angewandte und in aufreizendster Form gebrauchte Argument das der „ungeheuren Kapitalflucht aus Deutschland", die, wenn sie verhindert würde, sicherlich die finanzielle Lage Deutschlands wesentlich bessern könnte, sodaß dieses in der Lage wäre, seine Schulden zu bezahlen. Diese Ausführungen verfehlten natürlich in Frankreich ihre Wirkungen nicht. Man mußte zwar nicht, wie und wohin dieses deutsche Kapital abgewandert ist, aber den Massen genügte es, daß Poincaré behauptete, so und soviel Millionen hätten sich aus Deutschland verflüchtigt und somit sei es klar, daß man Deutschland zwingen müsse, dieses Geld wieder herbeizuschaffen und sei es selbst um den Preis der Besetzung des Ruhrgebietes. Man möchte wünschen, daß Poincaré heute diese Rede wiederholte, aber mit Anwendung auf Frankreich. Er weiß genau, daß Milliarden von Goldfranken und daß die im Exportgeschäft erzielten Devisen im Ausland bleiben, aber er wird sich hüten, seine Donnerstimme zu erheben. Wenn er auch über das Problem noch so sehr nachdenkt, so wird es ihm nicht gelingen, es zu lösen. Es kann nicht übersehen werden, daß sogar die Poincaré ergebenen Blätter die Frage aufwerfen, ob alle die auf Poincaré gesetzten Hoffnungen von ihm verwirklicht werden könnten.

Nach der Vorlage, die heute vor die Kammer kommen soll, wird eine Steuererhöhung zwischen vier und fünf Milliarden verlangt. Man denkt an eine Erhöhung der Einkommnesteuer. Die Geschäftsumsatzsteuer, die bisher 1,3—2 Prozent betragen hatte, soll auf 3½ Prozent erhöht werden. Man kann sich leicht ausmalen, welche Rückwirkungen dies auf die Kosten der Lebenshaltung haben wird. Vor allem aber wird die Erbschaftssteuer bedeutend erhöht. Der „Gaulois" schreibt heute rundweg, daß die immer mehr zunehmende Konfiszierung der Erbschaften nicht ohne ernsthafte Beunruhigung wahrgenommen werden könne und erblickt in dieser Absicht Poincarés eine Art Kapitalabgabe, was es ja im Grunde genommen auch ist. Das Blatt sagt, daß Poincaré dadurch den Sozialisten das Wasser abgraben wolle.

Unklar ist in den heutigen Morgenblättern, ob Poincaré an eine Zwangsanleihe denkt. Der „Gaulois" behauptet, daß eine solche Maßnahme unvermeidlich geworden sei, weil Poincaré auswärtige Kredite nicht zulassen wolle. Diese Zwangsanleihe würde in Devisen gezeichnet werden und zwar von allen Banken, Geschäftsleuten und selbst Privaten, damit diese ihre Devisen nach Hause schaffen könnten. Man hofft damit, eine bis zwei Milliarden wieder hereinzuschaffen. Der „Gaulois" teilt ferner mit, daß eine Schließung der Grenze für Franzosen, die die Dringlichkeit einer Auslandsreise nicht nachweisen können, geplant sei. Außerdem will man die in Frankreich anwesndn Ausländer mit einer Devisentaxe, entsprechend der Höhe der von ihnen gezahlten Hotelpreise belegen.

Wie Poincaré einigen Journalisten gegenüber äußerte, ließen sich die Minister bei ihren Entschlüssen zum größten Teil von dem Vorschlag der Sachverständigen leiten. Das Kabinett will aber entgegen dem Gutachten der Sachverständigen von auswärtigen Krediten und von einer Stabalisierung nichts wissen. Es will Frankreich dazu anfeuern, sich selbst zu retten. Erst solle der Kurs gebessert werden und dann könne eine Stabilisierung vor sich gehen. Also genau das Gegenteil dessen, was die Sachverständigen vorschlugen, die erklärten, daß der Franken noch tiefer fallen müsse, ehe eine Stabilisierung eintreten könne.

Frankreich und der Abrüstungsstreit.

Das alte Lied.

F.H. **Paris**, 26. Juli. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Das neue Kabinett Poincaré beginnt da, wo das alte im Jahre 1924 aufgehört hat. Hinsichtlich der Abrüstungsfragen, die Deutschland zu erfüllen hat, verteidigt sich das Kabinett gegen den Vorwurf, daß es diesen Punkt in den Vordergrund der Erörterungen rücke und behauptet, daß diese Angelegenheit noch aus der Zeit Briands stamme. Aber als einen Zufall wird man es nicht ansprechen dürfen, daß alle offiziösen Pariser Blätter sich über die französischen Finanzprojekte gar nicht, ausführlich jedoch zu der letzten Note der Interalliierten Militärkontrollkommission äußern und die Entrüstung der verschiedenen deutschen Minister für unberechtigt erklären. Darüber jedenfalls lassen die heutigen Pariser Blättermeldungen keinen Zweifel, daß Deutschland alles das, was die Interalliierte Kontrollkommission verlangt, wird durchführen müssen, und man erklärt im Voraus, daß diese Frage erst völlig geklärt werden müsse, ehe man an den Beitritt Deutschlands in den Völkerbund denken könne. Nachdem sich die Alliierten bei der Würdigung der Abrüstung Deutschlands so entgegenkommend gezeigt hätten, könne man ihnen den Vorwurf, daß sie Schwierigkeiten heraufbeschwören wollten, nicht machen. Die Blätter fügen hinzu, daß, wenn wegen der Abrüstungsforderungen im kommenden September eine neue Krise entstehen sollte, man die Verantwortung hierfür nicht den Franzosen zuschieben dürfe.

Diese Sätze sind klar und deutlich. Deutschland muß sich nach Ansicht der Franzosen in allen Punkten dem Willen der Kontrollkommission fügen, weil es sonst die Schuld daran tragen würde, wenn sein Eintritt in den Völkerbund auf neue Schwierigkeiten stoßen würde. Man kann diese Sprache umso bedeutsamer finden, als selbst das „Echo de Paris" heute erklärt, daß die Franzosen nichts zu gewinnen hätten, wenn sie auf ihren Forderungen wegen des Generals von Seeckt und der Schutzpolizei bestünden. Aber die Franzosen wollen eben ihren Willen durchsetzen, sie wollen nochmals die Allmacht der Kommission beweisen. Das „Journal" tritt dafür ein, daß der „ernste Fall" des Generals von Seeckt und die Frage des Reichswehrbudgets geregelt wird und zwar vor dem Eintritt Deutschlands in den Völkerbund. Wir sind also wieder einmal gewarnt. Die Zeitungen, die dem Kabinett Poincaré ergeben sind, verlieren keine Minute, um keinen Zweifel und keinerlei Illusionen über den Wandel der Dinge in Frankreich aufkommen zu lassen.

Englische Schiffspläne gestohlen.

Verdacht gegen hohe Offiziere.

TU. **London**, 26. Juli. Die Blätter melden, daß die Pläne für den nach dem Washingtoner Abkommen in Angriff genommenen neuen Kreuzer „Suffelk", die von Portsmouth abgesandt wurden, wahrscheinlich gestohlen worden sind. Es handelt sich nicht nur um Konstruktionspläne, sondern auch um Einzelheiten der Bewaffnung und Einrichtung des Schiffes und um geheime Zeichnungen, die, wie man annimmt, nur den führenden Offizieren und den Konstruktionsabteilungen der Admiralität bekannt sein konnten. Gegen eine Reihe von Personen, die mit dem Verschwinden der Pläne in Verbindung gebracht werden, sind Untersuchungen eingeleitet worden.

Entpolitisierung der englischen Gewerkschaften.

v.D. **London**, 26. Juli. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Am Schlusse der diesmaligen Jahresversammlung der Nationalen Vereinigung der Seeleute wurde am Samstag abend ein wichtiger Beschluß gefaßt, welcher auf die Entwidlung des ganzen Gewerkschaftslebens in England einen großen Einfluß haben wird. Es wurde beschlossen, sich gänzlich von der internationalen Transportarbeitervereinigung zu trennen. Der Antrag besagt weiter, daß die Verbindung mit ausländischen Gewerkschaften nur Geldverschwendung sei. Außerdem wurde die Resolution gefaßt, daß die Sekretäre der Nationalen Vereinigug wiederholt völlig unautorisiert Instruktionen erlassen hätten, welche einen großen Teil der englischen Arbeiterschaft irregführt hätten. Die Abstimmung ergab, daß die überwiegende Mehrheit für den Antrag war. Die zweite Resolution beschloß, daß die Gewerkschaft sich von allen politischen Verbindungen loslösen müsse. Es wurde beschlossen, über diese Frage unter der Gewerkschaft abstimmen zu lassen, was innerhalb der nächsten drei Monate geschehen soll. Endlich wurde beschlossen, daß die Angehörigen der Gewerkschaften keinerlei politische Funktionen ausüben dürften. Wenn sie irgend eine Kandidatur annehmen wollten, so müßten sie vorher ihren Posten in der Gewerschaft niederlegen.

Vor dem Abschluß des internationalen Abkommens der Schwerindustrie.

F.H. **Paris**, 26. Juli. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Der „Intransigeant" meldet, daß in der nächsten Zeit das internationale Schwerindustriellen-Abkommen zwischen Deutschland, Frankreich, Belgien und Luxemburg unterzeichnet würde. Polen sei sehr verärgert darüber, daß es nicht in den Bund aufgenommen sei. Wie verlautet, sollen demnächst neue Verhandlungen stattfinden, um den evtl. Wünschen Polens gerecht zu werden.

Eine Automobilfabrik Fords in Jugoslawien.

h. **Belrad**, 24. Juli. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Die Fordwerke haben dem jugoslavischen Handelsministerium eine Eingabe unterbreitet, worin sie die Erlaubnis zur Errichtung einer Automobilfabrik in Jugoslavien für die Belieferung der Balkanstaaten erbitten, und sie bieten hierbei auch eine Anleihe zur Verbesserung der jugoslavischen Straßen an.

Die Arbeitsmarktlage.

— **Berlin**, 26. Juli. Die Krise auf dem Arbeitsmarkt nimmt weiterhin ihren Fortgang. In der letzten Woche ist die Zahl der Arbeitsuchenden um rund 1300 Personen gestiegen. Die Gesamtzahl beträgt demnach 278 195 Personen. Wenn auch die Steigerung hinter derjenigen der Vorwoche zurückbleibt, so ist dennoch festzustellen, daß innerhalb der letzten vier Wochen der Arbeitsmarkt einen Zugang von rund 12 000 Personen erfahren hat. Gegenüber dieser Steigerung ist die Einstellung von Arbeitskräften nur als verhältnismäßig gering zu bezeichnen.

Die Feier des Verfassungstages.

o. **Berlin**, 26. Juli. Zur Feier des Verfassungstages am 11. August wird, wie wir erfahren, die Reichsregierung einen besonderen Festakt im Reichstag veranstalten, der sich im üblichen Rahmen von deklamatorischen und musikalischen Darbietungen halten wird. Als Festredner ist Reichsinnenminister Dr. Külz bestimmt. Den Schluß der Feier wird eine kleine Ansprache des Reichskanzlers Dr. Marx bilden, die in ein Hoch auf die deutsche Republik ausklingen wird. Vor dem Reichstag nimmt eine Ehrenkompagnie der Reichswehr Paradeaufstellung. Wie wir weiter hören, werden die auf Urlaub befindlichen Reichsminister voraussichtlich zur Feier der Verfassung nach Berlin zurückkehren.

Anschlußkundgebung in Berlin.

O. **Berlin**, 26. Juli. Der Oesterreichisch-Deutsche Volksbund veranstaltete am Sonntag vormittag anläßlich des Besuches des Wiener Männergesangvereins „Typographia" eine Anschlußkundgebung im Lustgarten. Reichstagspräsident Löbe begrüßte die Wiener und forderte, daß in freier Volksabstimmung über den Anschluß Oesterreichs an die deutsche Republik entschieden werden müsse und wies dabei auf die Stärke der Anschlußbewegung sowohl in Oesterreich als auch in Deutschland hin. Der Anschluß könne natürlich nur in friedlichem Sinne herbeigeführt werden. „Wir bilden uns nicht ein, daß die ganze Welt am deutschen Wesen genesen werde" sagte der Reichstagspräsident, „aber jedes Volk hat seinen Anspruch auf politisches Selbstbestimmungsrecht." Der Redner brachte dann ein Hoch auf die großdeutsche Republik aus, das starken Widerhall fand. Für die Wiener Sänger antwortete Stadtrat Speißler, der den Anschlußwillen gleichfalls stark betonte. Er schloß mit dem Ruf: „Zur Sonne, zur Freiheit, zur großdeutschen Republik!"

Umschau.

* Karlsruhe, 26. Juli.

Der gestürzte Diktator.

Von den sowjetrussischen Helden ist Sinowjew in Deutschland am bekanntesten gewesen. Er ist auf kommunistischen Parteitagen erschienen, um die deutschen Genossen Mores zu lehren. Ob er in England mit dem berüchtigten „Sinowjewbrief", der zum Sturz Macdonalds führte, eine ähnliche Rolle zu spielen versucht hat, ist noch nicht ganz geklärt. Nun ist dieser Oberverschwörer abgesägt, weil er auch in seiner Heimat das Putschen und Verschwören nicht lassen konnte. Das Zentralkomittee der kommunistischen Partei hat Sinowjew zu verstehen gegeben, er möge eine Erhölungsreise nach Südrußland unternehmen. Das bedeutet nichts anderes als das Exil. Zur Verbannung ist nun die offizielle Absetzung von seinen Aemtern hinzugekommen. Sinowjew ist aus der höchsten Spitze der Partei, dem Polit-Büro entfernt worden, und an seine Stelle ist der Kommissar für Verkehrswesen Rutsutak getreten. Außerdem ist Sinowjew auch seiner Stelle als Delegierter der Komintern für verlustig erklärt worden, und verliert so eine Stellung in der kommunistischen Internationale. Daß die machthabende Mehrheit in Moskau reinen Tisch zu machen gedenkt, geht aus ergänzenden Meldungen hervor, denen zufolge eine Reihe von Parteigängern Sinowjews auch empfindliche Strafen über sich ergehen lassen mußte.

Sinowjew.

Vor allem der Stellvertreter des Präsidenten im Kriegsrevolutionsrat, Laschewitsch, wurde von seinem militärischen Posten entfernt, und es wurde ihm für zwei Jahre die Fähigkeit abgesprochen, eine verantwortliche Stellung innerhalb der Partei einzunehmen. Außerdem wurden sämtliche Anhänger Sinowjews in den Auslandsvertretungen angewiesen, ihre Aemter zur Verfügung zu stellen. Andere Anhänger Sinowjews kamen mit dem blauen Auge strenger Verwarnungen davon. Die Zusammenhänge dieser Ereignisse sind noch nicht ganz klar. Zunächst könnte es scheinen, als ob Trotzki in seinem Kampf gegen den persönlichen Rivalen auf der ganzen Linie gesiegt hätte. Trotzki hat sich bekanntlich auch eine Zeit des Exils gefallen lassen müssen. Nach seiner Rückkehr hat er den Kampf gegen Sinowjew und seine Anhänger aufgenommen. Es gelang ihm zunächst, einen so hervorragenden Sinowjisten wie Kamenew zur Strecke zu bringen, und nun scheint es, als ob Sinowjew selbst das Opfer Trotzkis geworden sei. Andere Meldungen wissen dagegen zu berichten, daß die jetzt gefaßten Beschlüsse der Kommunistischen Partei in ihrer Tendenz auch gegen andere oppositionelle Gruppen als abschreckendes Beispiel gerichtet seien, und als Führer solcher Oppositionsgruppen, die die Zusammenfassung der oppositionellen Elemente und der kleinen radikalen Gruppe zur gemeinsamen Front gegen die Regierungsmehrheit anstrebten, wird außer Sokolnikow auch noch Trotzki selbst genannt. Es scheint also in der kommunistischen Partei erheblich zu kriseln. Die Opposition soll zum Teil so weit gehen, daß die Liquidation der Komintern und der Gewerkschaftinternationale verlangt wurde.

Der Fall Stratil—Sauer.

Nach einer Meldung aus Simla hat sich bei der Verhandlung in Kabul gegen den deutschen Forscher Dr. Stratil-Sauer, gegen den Anklage wegen Ermordung eines afghanischen Landesangehörigen erhoben worden war, eine dramatisch bewegte Szene abgespielt, als die Verwandten des Getöteten dem Angeklagten öffentlich verziehen. Dr. Sauer wird sich nunmehr nur noch wegen der Verstöße gegen die Staatsgesetze zu verantworten haben. Danach hat der Fall Stratil-Sauer, der die Oeffentlichkeit seit Monaten beschäftigt, eine günstige Wendung genommen. Wie erinnerlich, hatte der Gelehrte bei einer Forschungsreise in Afghanistan einen Zusammenstoß mit einem Afghanen. Das Pferd eines afghanischen Reiters scheute, als Dr. Stratil-Sauer auf einem Motorrade vorüberfuhr. Der Afghane wurde vom Pferde geschleudert, und es entspann sich zwischen ihm und dem Gelehrten eine Auseinandersetzung, in deren Verlauf Professor Sauer von seinem Revolver Gebrauch machte, weil er sein Leben bedroht glaubte. Der Afghane wurde tödlich getroffen. Stratil-Sauer wurde kurz darauf verhaftet und nach Kabul gebracht. Seine Lage gestaltete sich außerordentlich kritisch, da die afghanischen Gesetze das Zeugnis eines Unbeteiligten verlangen, wenn Notwehr als vorliegend anerkannt werden soll. In Afghanistan haben in solchen Fällen die Angehörigen weitgehenden Einfluß auf das Gerichtsverfahren. Erfreulicherweise ist es den Anstrengungen von deutscher Seite gelungen, Dr. Stradil-Sauer vor einem schlimmen Schicksal zu bewahren. Daß die Verwandten durch die von ihnen ausgesprochene Verzeihung auf ihren Rechtsanspruch verzichtet haben, dürfte auch wohl der entgegenkommenden Haltung der afghanischen Regierung zu danken sein.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

Aus dem Aufgabenkreis der Reichsjustizverwaltung.

o. **Berlin**, 25. Juli. Der neuernannte Reichsjustizminister Dr. Bell sprach vor Vertretern der Presse über den Aufgabenkreis der Reichsjustizverwaltung. Der Minister erklärt, die leidenschaftlichen Erörterungen, die in der Oeffentlichkeit über die Handhabung der Strafjustiz insbesondere bei politischen Prozessen stattgefunden haben, bildeten für die Reichsjustizverwaltung einen Gegenstand gespannter Aufmerksamkeit und ernster Sorge. Die immer wieder vorgebrachten Klagen gingen dahin, daß die deutschen Richter in politischen Prozessen nicht mit gleichem Maße messen. Dr. Bell hält solche Vorwürfe in dieser Verallgemeinerung für unbegründet. Es sei selbstverständlich, daß der Richter verpflichtet ist, den Staat, dessen Recht er spricht, anzuerkennen, wie es ist. Mit dieser Verpflichtung des Richters zu verfassungstreuer Amtsführung sei aber ebenso selbstverständlich ein Gewissenszwang nicht verbunden. Die richterliche Unabhängigkeit sei ein feststehender Grundsatz des Rechtsstaates, an dem nicht gerüttelt werden dürfe.

Die Angriffe gegen die Rechtsprechung hätten aber in vielen Fällen ihren Grund im Gesetze selbst. Das gelte besonders für das Strafrecht. Die Strafrechtsreform, deren Durchführung gegenwärtig eine besonders wichtige Aufgabe des Reichsjustizministeriums bilde, sei in vollem Gange. Im Oktober werden die Beratungen der beteiligten Ausschüsse des Reichsrates über den Entwurf beginnen. Die Reichsregierung werde alles tun, was in ihren Kräften steht, um einen schnellen Gang der Arbeit zu gewährleisten. Im Rahmen der Gesamtreform werde sich auch die Gelegenheit finden, die Frage des Ehrenschutzes und seiner Verbesserung von Grund auf in Angriff zu nehmen. Mit der Reform des materiellen Strafrechtes sei eine Revision des Strafprozeßrechts untrennbar verbunden. Das Einführungsgesetz zum Strafgesetzbuch werde die erforderlichen Aenderungen bringen. Von besonderer Bedeutung sei dabei die Neuregelung der Untersuchungshaft, mit der sich der Reichstag wohl schon vor der allgemeinen Reform beschäftigen werde. Es handle sich dabei um die Einführung einer mündlichen Verhandlung über die Aufhebung der Aufrechterhaltung des Haftbefehls. Noch wichtiger fast sei die Ergänzung des materiellen Strafrechts durch ein Strafvollzugsgesetz, wobei der Besserungsgedanke stark herauszuarbeiten sei. Dem diene die gesetzliche Festlegung des Stufenstrafvollzugs. Das Strafvollzugsgesetz sei im Referentenentwurf bereits vollendet und werde nach der Sommerpause mit den Ländern besprochen werden. Mit besonderer Freude stellte der Minister fest, daß die Mitarbeit Oesterreichs an der Strafrechtsreform nicht erlahmt sei. Die Beteiligung Oesterreichs an der Gestaltung des neuen Strafrechtes werde auch im weiteren Verlauf der Reform sichergestellt bleiben.

Von anderen Arbeiten, die das Ministerium beschäftigen, erwähnte der Minister den dem Reichsrat vorliegenden Gesetzentwurf über die Rechtsstellung der unehelichen Kinder, das Gesetz über den Vergleich zur Abwendung des Konkurses, das bereits dem Rechtsausschuß des Reichstages überwiesen ist, die Frage der Einführung eines Registerpfandrechts, das politisch wichtige Auslieferungsgesetz und endlich die großen Fragen, die mit der bereits weit vorgeschrittenen Zivilprozeßreform verbunden sind. Zum Schluß betonte der Minister die Bedeutung der gutachtlichen Tätigkeit des Reichsjustizministeriums. Wie seine Amtsvorgänger, werde auch er an dem Grundsatz festhalten, daß das Reichsjustizministerium sich hierbei nicht von parteipolitischen Erwägungen, sondern lediglich vom Standpunkt des Rechts leiten lassen dürfe.

Für europäische Verständigung.

T. U. **Berlin**, 25. Juli. Der Verband für europäische Verständigung veröffentlicht folgenden Aufruf:

Seitdem vor zwei Jahren mit dem Wahlsieg Herriots der Bann gebrochen war, haben weitblickende Persönlichkeiten der Politik und Wirtschaft in Deutschland und Frankreich sich unablässig bemüht, im Einklang mit gleichgerichteten Bestrebungen der verantwortlichen Staatsmänner die Wege für eine zielbewußte Politik europäischer Verständigung und Zusammenarbeit zu ebnen. Diese Bemühungen haben einen großen Anteil an dem Erfolg, daß heute, wo Frankreich im Kampfe gegen das Währungselend das Steuer gewendet hat und Poincaré wieder an der Spitze der französischen Regierung steht, dieser Umschwung in der Innenpolitik keinen außenpolitischen Kurswechsel zur Folge haben wird. Es besteht nämlich in Frankreich — in ständiger Fühlung mit Gleichgesinnten in Deutschland — seit Jahr und Tag unter Vorsitz von Painlevé ein Ausschuß für europäische Interessengemeinschaft, der sich jetzt zu einer Federation pour l'Entente Europienne erweitert hat. Zu den Führern dieser Vereinigung gehören die bedeutendsten Persönlichkeiten aller Lager von sehr weit rechts bis hin zu den Sozialisten, wie u. a. Barthélémy, Francois Poncet, Honnorat, Loucheur, Bastide, Borel, Bonnet, Meutet, Marc Sangier. In Deutschland ist außer einer ähnlichen, ursprünglich fast ganz auf den Reichstag beschränkten Gruppe, die vom rechten Flügel der Volkspartei bis zu den Sozialdemokraten reicht, der Verband für europäische Verständigung erwachsen. Dieser wird in den nächsten Tagen mit einem Aufruf an die Oeffentlichkeit treten, der von mehr als 400 der besten deutschen Namen aus der Politik, Verwaltung, Wirtschaft, Wissenschaft und Kunst unterschrieben ist.

In aller Stille haben diese deutsche und französische Gruppe die Vorarbeit geleistet für die Bildung gleichartiger und an Bedeutung für ihr eigenes Land gleichwertiger Vereinigungen in den meisten Ländern Europas. Und nachdem dieses Ziel jetzt gesichert ist, wird Ende August in Genf eine Delegiertentagung stattfinden, die den Zusammenschluß der nationalen Gruppen zu einem alle umfassenden „Verband für europäische Verständigung" in feste Form bringen soll.

Dieser Verband will Hand in Hand mit den Völkerbundsligen auf dem Boden der Locarnoverträge arbeiten und will im Geiste von Locarno über das dort Erreichte hinaus die Völker Europas im Bewußtsein der Solidarität ihrer Inetressen zu gemeinsamem solidarischen Handeln zusammenführen. Aufgabe der einzelnen nationalen Verbände soll sein, den europäischen Gedanken so zu verbreiten und zu festigen, daß durch eine intensive sachliche Aufklärungsarbeit die in Locarno glücklich begonnene Politik der europäischen Staatsmänner unabhängig wird von den Schwankungen der inneren Politik.

Der österreichische Nationalökonom Freiherr von Wieser †.

Dr. Friedrich Freiherr von Wieser, der bekannteste Führer der österreichischen Nationalökonomen und ehemalige Handelsminister ist in St. Gilgen (Salzburg) kurz nach Vollendung des 75. Lebensjahres gestorben. Um die Volkswirtschaftslehre hat sich der Heimgegangene außerordentliche Verdienste erworben. Seine hervorragenden Werke

sind Gemeingut der ganzen wissenschaftlichen Welt geworden. Sein letztes großes Werk, „Das Gesetz der Macht", hat bei seinem kürzlichen Erscheinen überall Aufsehen erregt. Er gehört zu den Gründern der österreichischen Schule der Nationalökonomie. Auch politisch hat sich von Wieser in der Kaiserzeit besonders hervorgetan. 1917 war er Handelsminister und Herrenhausmitglied. An der Universität Wien, wo er lange Jahre als ordentlicher Professor wirkte, war er bei Kollegen und Studenten eine stets gern gesehene Persönlichkeit.

Ein General als Franziskaner-Neupriester.

München, 24. Juli. In der Franziskanerklosterkirche zu Ingolstadt feierte am Donnerstag der frühere Generalleutnant Freiherr Reichlin von Meldegg und jetzige P. Askanius das erste hl. Messeopfer. Am letzten Sonntag hatte der Bischof von Eichstätt ihm in der Klosterkirche zu Dietfurt die Priesterweihe erteilt. Der Neugeweihte, der sich schon in jungen Jahren dem Soldatenberuf gewidmet hatte, durchlief die ganze Rangordnung der Offiziere bis zum Generalleutnant und war im Kriege Brigadekommandeur. Von nah und fern strömte das Volk zur Feier.

Die Magdeburger Mordaffäre.

TU. **Magdeburg**, 26. Juli. Der Verteidiger des verhafteten Fabrikanten Haas erhebt schwere Anschuldigungen gegen den Kriminalkommissar ten Hold. Der Verteidiger hat folgendes festgestellt. Vor einigen Tagen hatte Schröder bei einer Vernehmung erklärt, daß an den Mordplänen gegenüber Helling auch Tschechen beteiligt gewesen wären, die in Magdeburg wohnten. Schröder hatte dabei auf ein Haus hingewiesen, das auf das tschechische Konsulat hindeutete. Er hat auch das Haus und das Innere desselben genau beschreiben können. Im Laufe seiner wechselnden Aussagen behauptete er ständig, in diesem Hause sei der Mordplan bekannt geworden. Am 17. Juli sollte die Vernehmung Schröders darüber stattfinden. Am 16. Juli, also am Tage vorher, sei Schröder von dem Kriminalkommissar ten Hold in das Konsulat geführt worden, wobei er ihm die Konsulatsräume gezeigt habe. Am nächsten Tage schilderte Schröder dann bei seiner Vernehmung alle Einzelheiten unter genauer Bezeichnung von Türen, Zimmern und dergl. Darauf ordnete Untersuchungsrichter Kölling die Vernehmung des Vizekonsuls an, worauf dann die Besichtigung mit Erlaubnis des Honorarkonsuls erfolgt war. Dieser schickte sofort einen eingehenden Bericht nach Prag und von Prag ist bereits ein scharfer Protest gegen das Vorgehen der Magdeburger Polizei nach Berlin unterwegs.

In der Luft vom Blitz getroffen.

TU. **Berlin**, 25. Juli. Gestern abend 6.45 Uhr geriet südlich Juist ein Flugzeug in ein plötzlich entstehendes Gewitter, sodaß sich der Führer zu einer Notlandung gezwungen sah. Nach den bisher vorliegenden Nachrichten sind dabei vier Personen, unter diesen der Pilot, ums Leben gekommen. Ein weiterer Passagier wurde schwer verletzt.

Der Schwerverletzte, ein Fabrikant, der sich im Krankenhaus in Juist befindet und den die Aerzte trotz seiner schweren Verletzungen am Leben zu erhalten hoffen, gibt folgende Schilderung des Unglücksfalles: Wir stiegen bei schönstem Wetter nachmittags zu einem Rundflug nach Norderney, Juist, Borkum auf, insgesamt fünf Personen, der Pilot, eine Dame, zwei Herren und ich. Wir überflogen Norderney, dann wendeten wir uns auf Juist zu, als sich plötzlich der Himmel verfinsterte. Dichte Wolken jagten über uns hin und hüllten uns ein, sodaß jede Orientierurg unmöglich wurde. Unablässig zuckten Blitze über unser hin- und hergeworfenes Flugzeug. Vergeblich bemühte sich der Pilot, das Flugzeug über die Wolken hinaufzuschrauben. Plötzlich waren wir in eine Feuerlohe gehüllt. Züngelnde Flammen schlugen an dem Flugzeug empor, quälende Hitze und erstickender Rauch raubten uns fast die Besinnung. Schräg neigte sich das Flugzeug nach unten und stürzte mit rasender Geschwindigkeit ab. Entsetzt schrieen wir alle auf und klammerten uns an die Wand. Das alles war das Werk einer Sekunde. Als wir nahe am Boden anlangten, hatte ich noch die Ueberlegung, mich über Bord zu lehnen und abzuspringen. Ich verlor das Bewußtsein.

Soweit die Untersuchung ergeben hat, ist das Flugzeug in der Luft vom Blitz getroffen worden und brennend abgestürzt. Das deckt sich auch mit den Aussagen mehrerer Schiffe, die das Flugzeug brennend abstürzen sahen.

Verheerungen durch eine Windhose.

★ **Berlin**, 26. Juli. (Funkspruch.) Infolge eines Gewitters bildete sich gestern nachmittag in Grünau eine Windhose, die in der Umgebung des dort befindlichen Freibades große Verheerungen anrichtete. Es wurden etwa 40 große Kiefern umgeknickt, wodurch eine Person getötet und neun mehr oder weniger schwer verletzt wurden. Die Verletzungen sind durch die in das Wasser fallenden Bäume und durch herumfliegende Splitter entstanden. Glücklicherweise befanden sich nur verhältnismäßig wenig Leute im Freibad. In der Nähe von Grünau wurde noch eine Laubenkolonie durch den Sturm verwüstet, wobei 4 Personen durch umstürzende Bauten verletzt wurden.

Familientragödien.

✻ **Berlin**, 26. Juli. (Funkspruch.) Im Norden Berlins hat sich gestern spät abends eine Familientragödie abgespielt. Der dort wohnende Kriminaloberwachtmeister Haube verübte mit seiner Frau Selbstmord. Wirtschaftliche Not soll das Beamtenehepaar in den Tod getrieben haben. — Am Sonntag vormittag fand man eine 52jährige Frau mit ihrer 15 Jahre alten Tochter in ihrer Wohnung tot auf. Die Gashähnen waren geöffnet.

Tages-Anzeiger.

(Näheres siehe im Inseratenteil.)

Montag, den 26. Juli.

Residenz-Lichtspiele: 2 Personen suchen einen Pastor.
Kaffee Roland: Großes Sonder-Konzert.
Kaffee Bauer: Eröffnung des Ratskeller-Kaffees.

Adolar.

Von

Hans Reimann.

Adolar ist ein großer Kindskopf und schwärmt für überflüssige Dinge. Mitunter bringt er das närrischste Zeug mit nach Hause und ist dann sehr betrübt, wenn seine Hilde, statt in Adolars Jubel einzustimmen, stirnrunzelnd beiseite schleicht oder gar in der Küche halblaut vor sich hin schimpft.

Adolar lügt deshalb hin und wieder ein bißchen und sagt, er habe den schönen Luftballon gefunden; und ein andermal: die bunten Glaskugeln habe ich von einem ganz fremden Mann geschenkt bekommen.

Adolar ist ein seelenguter Kerl, aber er kann sich nicht beherrschen und kauft oft den reinen Blödsinn. Dabei hat er's keineswegs im Ueberfluß und müßte eigentlich jeden Groschen zehnmal umdrehen, ehe er ihn ausgibt. Hilde leidet arg unter Adolars Charakterschwäche.

Adolar steht vor einer Schirmhandlung und mustert die Spazierstöcke. Noch nie hat er daran gedacht, einen Spazierstock sein eigen nennen zu müssen. Der Wunsch prickelt ihm im Gehirn. Adolar wird weich. Adolar kann sich nimmer beherrschen; er tritt ein in das Geschäft und läßt sich Spazierstöcke zeigen.

Adolar ist hingerissen von einem Stock aus Mexikobambus mit echter Hornzwinge. Adolar muß den Stock haben. Adolar erkundigt sich mit verhaltenem Beben nach dem Preise. Der Stock kostet drei Mark, keinen Pfennig mehr oder minder. Adolar kauft den Stock. Adolar jauchzt. Adolar steigt spazierstockschwingend heimwärts.

Adolar erwirbt unterwegs für seine Hilde (um sie im Keime zu beschwichtigen) ein halbes Pfund Pralinen.

Adolar kommt nach Hause. Adolar zeigt den Stock seiner Hilde. Adolar sagt, daß der Stock nur drei Mark gekostet habe. Adolar sieht dabei nicht eben zuversichtlich aus. Adolar drückt rasch seiner Hilde die Tüte mit den Pralinen in die Hand.

Adolar fühlt, daß Hilde gleichwohl schwer verstimmt ist.

Adolar versichert nochmals, daß der Stock nur drei Mark gekostet habe.

Adolar macht dabei ein Gesicht, als ob er schwindele.

Adolar ist überzeugt, daß man den Stock für teurer halten muß; denn er wirkt pompös mit seiner Hornzwinge.

Adolar sagt im Scherz, daß der Stock ein Gelegenheitskauf gewesen sei. Echt Mexikorohr. Unter Brüdern dürfe man ihn auf das Zehnfache des effektiven Preises taxieren.

Adolar hat ein schlechtes Gewissen wegen der drei Mark und wegen seiner Lüge.

Adolar hat nicht gelogen, Gott bewahre. Aber da er fühlt, daß Hilde ihn für einen Lügner hält, erscheint er sich als ein Lügner und redet infolgedessen keine Silbe mit seiner Frau.

Adolar bleibt stumm bis zum späten Abend. Adolar begibt sich zu Bett. Adolar erblickt Hildes verschlafenes Gesichtchen. Hilde ist frühzeitig schlafen gegangen.

Adolar sagt: „Hilde, ich will's gestehen. Der Stock kostet tatsächlich dreißig Mark!"

Hilde sagt: „Siehst du, ich hab' dir's gleich angemerkt, daß du mich wieder beschwindelt hast!"

Adolar sagt: „Mein Ehrenwort, er kostet nur drei Mark!"

Hilde sagt: „Das machst du mir nicht weis. Ueberhaupt dein Ehrenwort!"

Adolar sagt: „Mein Ehrenwort, daß mein Ehrenwort gilt! Es ist ein kostbarer Stock. Echt Nashornrohr mit Mexikozwinge. Aber er kostet trotzdem nur drei Mark!"

Hilde sagt: „Für solchen Quark gibst du nun dreißig Mark aus. Der Schuster kriegt noch acht Mark."

Adolar sagt: „Wenn ich dir versichere, daß der dämliche Knüppel ganze drei Mark gekostet hat!"

Hilde dreht sich mit wütendem Ruck nach der anderen Seite. Sie verzichtet auf den Anblick des Lügners.

Adolar erhebt sich traurig, wandelt barfuß hinaus in die Küche, nimmt das Hackebeil, wandelt zum Schirmständer, ergreift den echten Mexikostock mit der Hornzwinge und zerhackt das Ding in kurze Fragmente. Dann pfeffert er die Fragmente in den Küchenofen, setzt sich auf die Küchenbank, greift nach der Tüte mit den Pralinen und frißt sie tränenschwer auf.

(Mit besonderer Genehmigung des Verlages Carl Reißner, Dresden, dem Buche „Sago" von Hans Reimann entnommen.)

VI. Donaueschinger Kammermusikfest.

(Von unserem nach Donaueschingen entsandten He.-Musikreferenten.)

Donaueschingen, 26. Juli.

Das Musikfest zur Förderung zeitgenössischer Tonkunst liegt hinter uns. Die aus vier Konzerten gewonnenen Eindrücken wollen nochmals überprüft und verdichtet sein. Wir werden, wie in den vergangenen Jahren, das wertvoll, lebendig Erzeugte in einer besonderen Besprechung zusammenfassen.

Aus dem zweiten Konzert hebt sich sein Streichquartett von Hans Krasa heraus, das wie die Musik von Erwin Schulhoff aus der böhmischen Volksmusik seine besten Kräfte zieht. Hierher gehören auch die beiden Chöre von Josip Slavenski, dessen Schaffen ebenfalls starken heimatlichen Einschlag hat. Wie Karol Rathaus verwendet auck er wieder Brummstimmen, aber nicht als Experiment, sondern zur breiteren Ausmalung des dichterischen Gehalts seiner Texte. Das erste Lied „Gebet zu den guten Augen" wächst im Klang und Ausdruck wundervoll auf und läßt das gesunde, reiche Gemüt des Künstlers erkennen. Dies Lied gehört zu den besten Schöpfungen des ganzen Musikfestes. Dagegen liegt das zweite Lied „Vöglein spricht" für Frauenchor, durch das stützende Klavier recht farbig aufgeputzt, weniger tief.

Neben diesen Liedern fallen die fünfstimmigen Madrigale für Kamerchor nach Texten aus dem 1[illegible] Jahrhundert von Hugo Herrmann ab. Die auf alter Form b[illegible]ende Polyphonstilstruktur will etwas selbständig musikalisches sein, [illegible]erzeugt aber in der durchaus nicht vokalgeschriebenen Art wenig [illegible]n einem inneren Antrieb des Schaffens.

Das Konzert für Klavier und Kammerorchester von Gerhart Münch ist unklar, breiig, schwammig, ohne Kraft und Saft. Bei der Jugend des Komponisten höchstens ein Versprechen für eine künftige Talentprobe. Unterhaltender gibt sich die Suite für Trompete, Saxophon und Posaune von Ernst Pepping, der besonders im zweiten Satz gute Klangkraft entwickelt.

Kurz erwähnt seien auch die erstmals zur Diskussion stehenden Sonderprobleme neuer Tonkunst. Da sind zunächst Aufführungen von Originalkompositionen von Militärmusik. Ernst Toch schrieb das beste für diese Gebrauchsmusik für Blasorchester, dann folgten Ernst Krenek mit seinen leichten, froh anmutenden drei Märschen und Paul Hindemith mit seinen Variationen über das Prinz Eugen-Lied und seinem schneidigen Marsch. — Auch die mechanische Musikwiedergabe, diese Reproduktion der Reproduktion will Donaueschingen durch selbständige spezifische Literatur heben und dadurch zur Erhellung des Problems beitragen. Wir werden hierüber noch ausführlich zu sprechen haben, wie auch über das triatische Ballett mit der unbedeutenden Musik von Paul Hindemith für eine kleine mechanische Orgel. Man erwartete hier wie dort Sensation! Sie blieb aus. Alles schon dagewesen. Ueber das Verblüffende der bühnentechnischen Aufmachung, die originelle Phantastik der Kostüme hinweg blieb man kühl. Auch diese ganze Mechanisierung der Musik ließ kühl. Es ist gewiß alles da in greifbarer Klarheit, nur fehlt Herz und Seele.

Wir wenden uns wieder zurück in den Hauptgottesdienst der Stadtkirche. Die wundervolle Wiedergabe der Theresien-Messe von Joseph Haydn richtete den inneren Menschen, über diese arme Mechanik hinweg, auf und zeigte ihm den Weg in das Reich der Kunst.

Das Schicksal der Kärntner Gutenbergbibel. Die wertvollste Gutenbergbibel, die der Stiftsherren von St. Paul in Kärnten, ist seit einem Vierteljahr an einen amerikanischen Agenten um über 800 000 Mark verkauft. Noch fehlt ihrer Ausfuhr die staatliche Genehmigung, doch wird sie kaum ausbleiben, da sie das durch Inflation und jugoslawische Bedrängnisse verarmte Stift aus der nächsten schlimmsten Not zu retten verspricht. Die dreibändige Foliobibel auf Pergament hat ein eigenes Schicksal: sie sollte von Rechts wegen mit anderem säkularisierten Gut des Klosters St. Blasien im Schwarzwald 1807 in die Karlsruher Hofbibliothek kommen. Aber die Mönche hatten ihren wertvollen Besitz schon rechtzeitig nach der Schweiz geflüchtet, als die Kommissäre aus Freiburg erschienen, und nur minnderwertige Handschriften gelangten nach Karlsruhe, obwohl der Freiburger Universitätsvertreter Baggati großen Wert gerade auf die seltene Bibel legte. Denn sie versprach die „schönste Zierde der Hofbibliothek zu werden und wog 100 Werke des 15. Jahrhunderts auf." Uns ist sie heute noch mehr wert. Schon damals, ehe sie von ihren Besitzern aus dem Schwarzwald an die Karawanken geflüchtet wurde, hatte sie ihre Geschichte, die wir leider nicht mehr kennen. Sie war nach der Erzählung eines Laienbruders „auf eine honette Art (scilicet) für das Kloster St. Blasien erworben worden"; so berichtet Bagg[illegible]i, der sich aber über die näheren Umstände ausschweigt. So haben Bücher ihre bewegten Schicksale. Was vor 100 Jahren Franzoseneinfällen und Säkularisationsforderungen entging, kommt jetzt Amerika zugut. Dr. K. F.

Aus Baden.

Der Raubüberfall im Murgtal.

— **Forbach** i. Murgtal, 25. Juli. Zu dem schon gemeldeten Raubüberfall im Murgtal werden noch folgende Einzelheiten bekannt: Eine Gernsbacher Kasse, die an eine Baufirma in Hundsbach wöchentliche Lohnzahlungen leistet, hatte Warth 6000 Mark zur Ablieferung in Hundsbach mitgegeben. Als Warth mit seinem leichten Kraftwagen die Straße Erbersbronn—Hundsbach passierte, war in der Nähe des Raumünzacher Wasserfalls die Straße durch einen Baumstamm versperrt, sodaß er den Wagen anhalten mußte, um das Hindernis aus dem Weg zu räumen. Im selben Augenblick kamen aus der Tannenwalddichtung mehrere vermummte, bis an die Zähne bewaffnete Räuber hervor, die Warth sofort einen Strick um den Hals legten, um ihn an einem Baum festzubinden. Die Räuber entleerten das mit Brot beladene Auto. Als das vermutete Geld nicht zum Vorschein kam, wurde Warth solange drangsaliert, bis er den Schlüssel zum Autositz herausgab, womit den Räubern die gesuchten 6000 Mark in die Hände fielen. Die Kriminalpolizei war mit Polizeihunden noch am gleichen Abend am Tatort erschienen und bereits gestern vormittag wurden einige Verhaftungen vorgenommen, die jedenfalls zur Ueberführung der Täter führen werden. Bei der Einwohnerschaft in Forbach selbst herrscht begreiflicherweise eine starke Erregung. Ist es doch der dritte Fall dieser Art, der sich im letzten halben Jahr im Murgtal abgespielt hat.

65 Jahre Freiburger Arbeiterbildungsverein.

Der Freiburger Arbeiterbildungsverein feierte am Samstag und Sonntag sein 65jähriges Stiftungsfest. Am ersten Tag wurde aus diesem Anlaß eine Ehrentafel zum Gedenken der gefallenen Mitglieder an dem Heim des Vereins in der Löwenstraße angebracht. An die Enthüllung schloß sich am Abend eine Begrüßungsfeier in der Festhalle, die auch von auswärtigen Arbeiterbildungsvereinen gut besucht war. Die Begrüßungsansprache hielt der Vorsitzende des Verbandes und des Freiburger Arbeiterbildungsvereins, Prof. Gutheim, über das Wesen der Arbeiterbildungsvereine und ihre Arbeit. Zwei große Aufgaben hätten die Arbeiterbildungsvereine vornehmlich, einen Ausgleich herzustellen zwischen Arm und Reich und die Pflege des deutschen Liedes, das grade dazu angetan sei, uns zu bessern und zu einen. Verschönt wurde der Abend durch die Weisen der Feuerwehrkapelle und Tanzvorführungen.

Am Sonntag morgen um 9 Uhr begann das Wertungssingen in der Kunst- und Festhalle. Der Saal war angefüllt von einer großen Anzahl Arbeiterbildungsvereinen und Gesangvereinen. Preisrichter waren Professor Heinrich Zöllner und Musiklehrer Bruno Rummel, Professor Gutheim sagte in seiner Begrüßungsansprache, in friedlichem Wettstreit wollten die Männerchöre der Arbeiterbildungsvereine ihre Kraft messen. Die beste Leistung bei dem Singen, das in zwei Klassen stattfand, erzielte der Freiburger Verein.

An das Wettsingen schloß sich ein Festakt, zu dem Vertreter vieler Behörden erschienen waren, u. a. auch Landeskommissär Geh. Oberregierungsrat Dr. Schneider, Polizeidirektor Dr. Keller, Oberbürgermeister Dr. Bender, der Rektor der Freiburger Universität, Professor Dr. Nagler, der Präsident des Badischen Sängerbundes, Rechtsanwalt Dr. Metzger, Vertreter der Schulen und der Religionsgemeinschaften sowie der Ehrenvorsitzende, Geheimrat E. Rebmann. Daß die Tätigkeit der Arbeiterbildungsvereine sich von allen politischen Bestrebungen fernhält, zeigten die Gratulationsschreiben des Innenministers Remmele und des früheren Großherzogs. Professor Gutheim hielt die Festrede über: „Woher wir kommen und wohin wir gehen." Die Arbeiterbildungsvereine seien anfangs der 60er Jahre des vorigen Jahrhunderts gegründet worden, um der Menschenliebe und der Vaterlandsliebe zu dienen. Die Bildung, die sie vermittelten, sei die Bildung des Fühlens, Denkens und Wollens. Sie seien bestrebt, den Menschen zu einem Wesen zu machen, der freudig an seiner Aufgabe arbeitet und der das Bewußtsein hat, daß auch die geringste Tätigkeit ein Teil einer großen Kulturarbeit sei. Der Redner schloß mit einem Hoch auf das Vaterland, dem alle Arbeit gelte, worauf das Deutschlandlied gesungen wurde. An verschiedene Glückwunschansprachen schloß sich die feierliche Fahnenübergabe an. Der Prolog mahnte, festzuhalten an dem Sinnspruch, den die neue Fahne trägt: Arbeit, Ehre, Vaterland.

Nach dem Festakt zogen die Arbeiterbildungsvereine in einem Festzug durch die Stadt nach dem Heim des Freiburger Vereins, wo man sich zum Mittagessen vereinigte.

*

Bruchsal, 26. Juli. (Verschiedenes.) Ab heute ist der Brotpreis von 57 Pfennig auf 60 Pfennig, also um 3 Pfennig für ein drei Pfund Laib Schwarzbrot erhöht worden. Weißbrot kostet das Pfund 25 Pfennig. — Frau Wilhelmine Bertsch Wwe., die Mutter des am hiesigen Gymnasium tätig gewesenen Professor Dr. Heinrich Bertsch, feierte gestern ihren 85. Geburtstag. — Der Verkehrsverein hielt seine diesjährige Hauptversammlung ab. Geschäftsführer Herzer erstattete den Bericht und konnte auf verschiedene Verbesserungen und Unterstützungen verschiedenster Art durch den Verein hinweisen. Durch die Bemühungen des Verkehrsvereins sind auch die Schönheiten Bruchsals weiteren Kreisen bekannt geworden. Der bisherige Vorstand wurde wieder gewählt.

:: **Heidelberg**, 25. Juli. (Schwerer Unglücksfall.) Bei der Station Wieblingen wurde gestern mittag der 17 Jahre alte Streckenarbeiter Fr. Mühlbauer aus Friedrichsfeld von dem 11.24 Uhr in Heidelberg abgehenden Schnellzug erfaßt und schwer verletzt. Ein größeres Unglück wurde im letzten Augenblick durch rechtzeitiges Beiseitespringen der übrigen Streckenarbeiter verhindert. Bei der Station werden gegenwärtig Gleisausbesserungen ausgeführt. Bei dem Herannahen des Schnellzuges wurde den Arbeitern das Zeichen gegeben auf das andere Gleis zu treten, in der Meinung, der Zug würde das von ihnen bearbeitete Gleis befahren. Das war aber nicht der Fall, sondern der Zug bog in das von ihnen gerade betretene Gleis ein und nur durch ein rasches Beiseitespringen konnten sich mit Ausnahme von Mühlbauer die Streckenarbeiter retten.

= **Krautheim** (Bez. Tauberbischofsheim), 26. Juli. (Zwei Menschen ertrunken.) Ein etwa 13 Jahre alter Knabe, der nicht schwimmen konnte, ging beim Baden im Kocher unter und wurde von den Fluten fortgerissen. Ein 17 Jahre alter Landwirt sprang bekleidet dem Ertrinkenden nach und suchte ihn, an Land zu bringen. Das Rettungswerk war ihm fast gelungen, da ereilte ihn plötzlich ein Herzschlag und beide versanken in den Fluten. Erst nach einer halben Stunde konnten die Leichen geborgen werden.

× **Baden-Baden**, 25 Juli. (Zusammenkunft der Achtzigjährigen.) Hier trafen sich alle über 80 Jahre alten Männer unserer Stadt. Es waren 41 erschienen, 15 hatten sich entschuldigt. Aus diesem Anlaß fand im Schwarzwaldhof eine kleine Feier statt, daran anschließend eine Rundfahrt durch die Stadt.

× **Baden-Baden**, 26. Juli. (Goldene Hochzeit.) In seltener geistiger und körperlicher Rüstigkeit feiern die Eheleute Schneidermeister Leo Burckhart heute ihre Goldene Hochzeit. Als Teilnehmer des Feldzugs 1870/71 zählt Burckhart zu den ältesten und treuesten Mitgliedern des Veteranenvereins.

Rheinbischofsheim, 25. Juli. (Goldene Hochzeit.) Heute feiern die Eheleute Georg Pfotzer und Magdalene, geb. Schneider, in geistiger und körperlicher Frische ihre goldene Hochzeit. Der Jubilar ist 75 und seine Gattin 72 Jahre alt.

Vom Kaiserstuhl, 26. Juli. (Peronospora.) In mehreren Orten des Kaiserstuhles zeigt sich erneut die Peronospora. Eine weitere Bespritzung der Reben mit Kupferkalkbrühe hat sich daher als notwendig erwiesen.

Die Knielinger Pferderennen.

In diesem Jahr hatten die Knielinger mit ihren Rennen mehr Glück als im letzten; es regnete nämlich nur am Anfang und dann schien die Sonne warm auf die Rennwiesen. Infolge der seinerzeitigen wochenlang anhaltenden Regenperiode war das Geläuf sehr schlecht. Die Pferde sanken tief ein; mancher Favorit kam dadurch arg ins Hintertreffen und enttäuschte seine Anhänger schwer. Im ganzen wurden acht Rennen geritten, die sich bis nach 7 Uhr mit einer Verspätung von beinahe 1½ Stunden hinzogen. Wenn wir nicht irren, war zum erstenmal ein Totalisator aufgestellt. Unter den laufenden Pferden begegnete man manchem alten Bekannten von Liedolsheim, Schwarzach, Willstätt und Achern. Trotz des sehr tiefen Geläufes verliefen die Rennen ohne Unfall, nur beim Trabfahren (Preis von der Pfalz) gab es eine Karambolage gleich beim Auffahren; dabei wurden an einem Wagen die beiden Deichseln und das Wagscheit abgebrochen, während am zweiten ein Rad eingedrückt wurde. Wenn die einzelnen Felder auch nicht so groß waren wie in Willstätt, so waren sie doch durchweg ziemlich stark. Im allgemeinen gewinnen die ländlichen Rennen immer mehr an Ansehen und Bedeutung. Knielingen ist auf dem besten Wege, Achern, Willstätt und Schwarzach, die auf eine gewisse Tradition zurückschauen können, einzuholen, wenn aus den Fehlern und Unebenheiten, die vorläufig noch unvermeidbar sind, die richtige Lehre gezogen wird; es ist nicht ausgeschlossen, daß es sehr bald Karlsruhe erreicht haben wird. Der Besuch war sehr gut. Die Rennen nahmen im einzelnen folgenden Verlauf:

1. **Preis von der Pfalz.** Trabfahren für dreijährige und ältere Pferde, die in das Zuchtregister der Pferdezuchtgenossenschaft der Hardt eingetragen sind. Entfernung 2400 Meter. 9 Nennungen. 4 Pferde starteten. 1. „Quecksilber" a. F. St. des Wilhelm Roth in Liedolsheim; 2. „Ester", 3j. F. St. des Robert Schramm in Knielingen; 3. „Edine", 3j. schw.-br. St. des Emil Seitz in Liedolsheim; 4. „Zitta", 4j. F. St. des Robert Schramm in Knielingen.

2. **Preis vom Rhein.** Flachrennen für dreijährige und ältere Pferde, die im Besitz von aktiven Mitgliedern der Pferdezuchtvereine Seckenheim und Mannheim-Sandhofen sind. Entfernung 1800 Meter. 6 Nennungen. 1 Nachnennung. 4 Pferde liefen. Die Seckenheimer finden sich bekanntlich sehr gerne in Knielingen ein und bestreiten meist ein ganzes Rennen. 1. „Meldereiter", 4j. F. W. des Jean Eder in Seckenheim; 2. „Feldherr", 5j. br W. des gleichen Besitzers; 3. „Asta", 4j. F. St. des J. Fenzel in Mannheim-Sandhofen; 4. „Motte", 3j. br. St. des A. Preis in M.-Sandhofen. Die beiden Stallgenossen „Meldereiter" und „Feldherr" lieferten wieder ein scharfes Rennen, brachten aber den Wettlustigen nichts ein, sondern kamen mit dem Einsatz heraus. Sieg: 10 Mark; Platz 10, 10, 10.

3. **Preis von Knielingen.** Flachrennen für dreijährige und ältere Pferde. Entfernung 1800 Meter. 18 Nennungen. 9 Pferde starteten. 1. „Sonntagsruhe", a. br. St. des Joh. Fleckstein in Vollmersweiler; 2. „Lamara", 5j. br. St. des Wilhelm Müller in Iffezheim; 3. „Rolandseck", 6j. br. H. des Alb. Wurster in Achern; 4. „Grani", 8j. br. W. des K. Lasch in Bodersweier. „Sonntagsruhe" hat sich in diesem Jahre auf dem grünen Rasen bereits ihren Hafer verdient; sie ist eine der besten Steherinnen, die wir im Lande haben, und tadellos in Form. Wahrscheinlich wird sie im nächsten Jahre pausieren, um zur Zucht verwendet zu werden; sie hat bereits ein dreijähriges Fohlen, das jetzt schon als Rennpferd viel verspricht, wenn es gestern auch nicht plaziert werden konnte. Kurz vor dem Ziel gab es eine kleine Störung: der Reiter der „Lamara" fühlte sich durch Fleckstein bedrängt und schlug nach diesem mit der Reitpeitsche; der Schlag wurde erwidert. Man hörte zunächst von einem Protest, dann aber blieb doch alles beim alten. Sieg: 30; Platz: 20, 25, 40.

4. **Preis von der Hardt.** Flachrennen für 4jährige und ältere Pferde, die im Besitz von Mitgliedern der Pferdezuchtgenossenschaft der Hardt oder der Reitervereine der Hardt sind. Entfernung 1500 Meter. 9 Nennungen. 8 Pferde fanden sich am Start ein. 1. „Prinzeß" a. F. St. des Wilh. Ruf in Knielingen; 2. „Quecksilber" des Wilhelm Roth in Liedolsheim; 3. „Liesel" a. F. St. des Karl Kuch in Eggenstein; 4. „Heda", 5j. br. W. des August Heil in Liedolsheim. „Prinzeß" riß von Anfang an die Führung an sich, stark bedrängt von „Quecksilber", die bereits das erste Rennen gewonnen hatte und deren Kräfte zu einem zweiten Sieg nicht mehr ausreichten. Sieg: 16; Platz: 10, 10, 10.

5. **Preis von Karlsruhe.** Hürdenrennen für dreijährige und ältere badische und pfälzische Halbblutpferde. Entfernung 1800 Mtr. 11 Nennungen. 3 Nachnennungen. Sämtliche 14 Pferde stellten sich dem Starter. 1. „Meldereiter"; 2. „Feldherr" des Jean Eder in Seckenheim; 3. „Prinzeß" des Wilhelm Ruf in Knielingen; 4. „Ursula", 4j. F.St. des J. Hauck in Landau (Pfalz). Hier gab es zunächst einen ziemlich langen Start. „Ursula" übernahm die Führung, allein die beiden Seckenheimer machten sie ihr sehr bald streitig, die dann wie im Preis vom Rhein Sieg und ersten Platz ihrem Besitzer einbrachten. Sieg: 24; Platz 17, 23, 33.

6. **Preis von Maxau.** Trabfahren für dreijährige und ältere Pferde. Für jedes 1925 und 1926 gewonnene Rennen 50—300 Meter Zulage. Entfernung 2400 Meter. 6 Nennungen. 5 Pferde standen am blauen Band. „Morfner" und „Minerva" hatten 300 Meter Zulage. 1. „Morfner" a. br. H. des R. Mayer in Neustadt a. H.; 2. „Sofie" a. br. St. des Karl Heinrich Becker in Durmersheim; 3. „Herold", 4j. schw.-br. W des Ludwig Götz in Greffern; 4. „Olga", a. br. St. des Heinrich Fick in Barbelrot. „Morfner" lief ausgezeichnet; ihm konnte der tiefe Boden nichts anhaben. Die 300 Meter Zulage holte er systematisch ziemlich bald ein. Seine Rivalin „Minerva", die in dieser Rennsaison wiederholt enttäuschte, hatte Pech; am westlichen Bogen kam sie mit den Stangen in Berührung und verlor ihren Fahrer, der die Stute dann nach Hause brachte. Sieg: 23; Platz: 16, 15.

7. **Preis von der Burgau.** Hürdenrennen für dreijährige und ältere Pferde. Entfernung 2000 Meter. 15 Nennungen. 2 Nachnennungen. 10 Pferde liefen. 1. „Grani" des K. Lasch in Bodersweier; 2. „Kalmanczi", a. F. des J. Brammer in Frankfurt a. M.; 3. „Sonntagsruhe" des J. Fleckstein; 4. „Lamara" des Emil Müller in Iffezheim. Das Feld nahm nahezu geschlossen die erste Hürde und ging erst am Westbogen etwas auseinander. „Battle Flag" konnte, nachdem er führend sich aus dem Haufen herausgearbeitet hatte, die auf ihn gesetzten Hoffnungen nicht erfüllen, „Styr" bedrängte ihn sehr stark. Schließlich war aber beider Standvermögen nicht so groß, daß sie „Grani" hätten den Sieg nehmen können; sie wurden nicht einmal mehr plaziert. Fleckstein blieb mit seiner „Sonntagsruhe" am Anfang zu weit zurück, sonst hätte die Braune die „Grani" besiegt. Sieg: 34; Platz: 21, 23, 13.

8. **Preis von der Alb.** Galoppreiten für dreijährige und ältere Pferde, die an einem der vorhergegangenen Rennen zwar teilgenommen, aber keinen ersten, zweiten oder dritten Preis gewonnen haben. Entfernung 1200 Meter. 4 Nennungen. 7 Nachnennungen. 6 Pferde liefen; „Pfalzperle" kehrte vor Beginn des Rennens nach dem Sattelplatz zurück. 1. „Selmel", 3j. br. St. des Emil Müller in Iffezheim; 2. „Bergfink", br. W. des Herm. Münch in Friedrichsdorf; 3. „Morgenstern", F. H. des J. Hauck in Landau; 4. „Bona" a. F. St. des Otto Lienhart in Oberbruch. Nach einem Fehlstart führte „Morgenstern", dem der Boden aber zu schlecht war, weshelb er sich mit dem dritten Platz begnügen mußte. „Selmel" gewann sicher. Sieg: 19; Platz: 11, 12, 26.

= **Freiburg i. Br.**, 26. Juli. (Abgestürzt.) In der Sonntagnacht versuchte der Student Encke aus Staffort, der seinen Hausschlüssel vergessen hatte, in seine im dritten Stockwerk eines Hauses in der Gerberau gelegenen Wohnung durch Hinaufklettern an der Häuserwand zu gelangen, da eine Hausglocke nicht vorhanden ist. In einer Höhe von 5 Metern stürzte er wieder ab und erlitt einen Schädelbruch, der den alsbaldigen Tod zur Folge hatte.

s. **Kandern**, 26. Juli. (Schwere Schlägerei.) In dem Ort Lütschenbach kam es zu einer schweren Schlägerei zwischen den einheimischen Burschen und Arbeitern der Granitwerke. Da einige das Messer zogen, fielen die Einheimischen über einen jüngern Gegner her und richteten ihn so zu, daß er nach Kandern ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Zwei der Beteiligten sind inzwischen verhaftet worden.

⊟ **Birndorf** (Amt Waldshut), 26. Juli. (Die Sonne bringt es an den Tag.) Vor einiger Zeit war hier dem Landwirt Leo Leber ein ansehnlicher Geldbetrag entwendet worden. Der unter dem Verdacht des Diebstahls verhaftete Knecht des Leber wurde, nachdem er sich vier Wochen in Untersuchungshaft befunden hatte, jetzt entlassen, da man ihm nichts nachweisen konnte. Der Knecht begab sich nach Birndorf, um seine Sachen zu holen, und am nächsten Morgen an die Bahn nach Dogern. Dort wurde nochmals eine Untersuchung vorgenommen, die das entwendete Geld vollzählig, im Hemd eingenäht, zu Tage förderte.

‡ **Todtnau**, 25. Juli. (Bau der Weißenbachstraße.) Die badische Regierung hat einen Kostenbeitrag bis zu 51 000 ℳ für den Bau der Weißenbachstraße bewilligt. Den restlichen Teil übernehmen der Kreis und die interessierten Gemeinden. Die neue Verkehrsstraße wird eine direkte Verbindung mit Waldshut und dem Rheintale darstellen.

= **Donaueschingen**, 26. Juli. (Staatliche Hilfsmaßnahmen für die Unwettergeschädigten.) Wie soeben bekannt wird, wird der Schaden, der durch das Unwetter Geschädigten durch staatliche Hilfsmaßnahmen, an denen sich voraussichtlich auch das Reich beteiligt, erleichtert. Die Hilfsmaßnahmen bestehen in steuerlichen Erleichterungen, in besonders schweren Fällen in geldlicher Unterstützung. Danebenher laufen die Entschädigungen durch die Reichsversicherungsanstalt. Die badische Regierung hat eine Sammlung bei den Gemeinden, Sparkassen und sonstigen Kommunalverbänden zu Gunsten der Unwettergeschädigten genehmigt. Die notwendigsten Aufräumungsarbeiten sind in Mundelfingen nahezu durchgeführt. Die Gemeinde, die bisher als wohlhabend anzusehen war, hat namentlich durch den Schaden im Wald ihren Wohlstand eingebüßt. In Oefingen sind 4000 Festmeter Holz umgeschlagen worden. Auf der Gemarkung Hüfingen wird der Gebäudeschaden mit 20 000 Mark errechnet, der Hagelschaden auf etwa 40 000 Mark, der Holzschaden auf etwa 130 000 bis 200 000 Mark. Die Bäume sind zum Teil ganz ausgerissen, von anderen stehen nur noch große Stumpen.

:: **Ueberlingen**, 26. Juli. (Der Voranschlag für 1926 27 abgelehnt.) Der Bürgerausschuß genehmigte die endgültige Festsetzung der Umlage für 1925/26, lehnte jedoch den Voranschlag für 1926/27, der eine Umlagefestsetzung in gleicher Höhe wie im Vorjahre (65 Pf.) vorsieht, ab.

Gerichtszeitung.

ts.- **Freiburg**, 26. Juli. (Heiratsschwindler.) Der des Betrugs beschuldigte 30 Jahre alte verheiratete Schreiner und Gesanglehrer Robert Bider aus Basel hielt sich im Frühjahr und Sommer 1925 in Freiburg auf, ohne sich nach Arbeit oder Verdienst umzusehen. Not und Entbehrungen brauchte er deswegen keine zu erdulden. Er hatte es einer verliebten und heiratslustigen Kellnerin angetan, die ihm Tag für Tag Mittag- und Abendessen einschließlich des Trunkes kostenlos vorsetzte und ihn mit dem Taschengeld auch nicht knauserig hielt. Bider versprach der Kellnerin ,sie zu seiner Frau zu machen. Die Geschichte hatte aber einen Haken, er war nämlich schon verheiratet, doch war seine Frau in Basel zurückgeblieben. Als die Kellnerin das erfuhr, beschwichtigte er sie mit der Redensart, er lasse sich scheiden, die Scheidung sei bereits eingeleitet. Um diese Behauptung glaubhaft hinzustellen, spielte Bider der Genasführten eine Komödie vor. Sie durfte ihn mehrmals vor das Haus eines Rechtsanwalts begleiten. Er begab sich ins Haus, stellte sich in den Korridor oder einen Abort und wenn er nach einer Viertelstunde wieder zum Vorschein kam, erzählte er der freudig aufhorchenden Geliebten, die Scheidung gehe voran; sie werde demnächst ausgesprochen werden. Als die Kellnerin endlich das Gaukelspiel durchschaute, war sie 1000 bis 1100 Mark ärmer geworden. Der Strafrichter brandmarkte das Treiben des Bider als höchst gemein und schickte ihn für sechs Monate ins Gefängnis, nach verbüßter Strafe wird er über die Grenze abgeschoben.

Aus den Nachbarländern.

Gerlingen, O.-A. Leonberg, 26. Juli. (Die feindlichen Brüder.) Die Söhne der Witwe Sailer der Leonbergerstraße, die zurzeit in der Schweiz auf Besuch weilt, bekamen untereinander Streit. Die beiden nach auswärts in Arbeit fahrenden Brüder hatten ihren Bruder Hermann, der die landwirtschaftlichen Arbeiten zu Hause verrichtete, mit einem Farrenschwanz schwer mißhandelt. Hermann Sailer fühlte sich hierdurch so schwer gekränkt, daß er den Entschluß faßte, aus dem Leben zu scheiden. Er begab sich nachmittags auf den Scheunenboden seines elterlichen Anwesens, steckte die Scheune in Brand, und brachte sich schwere Schnittwunden am Handgelenk und am Halse bei. Dann stürzte er sich vom Scheunenboden herab. Mit einem schweren Schädelbruch blieb er in Rauch und Qualm liegen. Der Brand wurde sofort bemerkt. Bei den Rettungsarbeiten sah der bei Ausbruch des Brandes des Wegs kommende Tierarzt Kothe von Leonberg in Rauch und Feuer einen auf dem unteren Boden liegenden menschlichen Körper. Rasch entschlossen befreite er den schwer Stöhnenden aus seiner gefährlichen Lage. In einem benachbarten Hause verschied Sailer nach zwei Stunden an den Folgen seiner schweren Verletzungen; er war 27 Jahre alt und galt in der Gemeinde als ruhiger, arbeitsamer Mensch. Die beiden Brüder wurden vorläufig in Haft genommen.

= **Friedrichshafen**, 26. Juli. Ein gewerbsmäßiger Nepper namens Ziegler aus der Gegend von Bruchsal, der sich in der Stadt herumtrieb, um Leichtgläubige zu fangen und sie zu beschwindeln, wurde von der Polizei festgenommen. Er bediente sich des nicht mehr neuen Tricks „goldene" Uhren abzusetzen, die in Wirklichkeit aus anderem Metall gearbeitet, aber täuschend nachgemacht waren und den realen Wert von 5 ℳ besaßen, während Ziegler bis zu 80 ℳ dafür verlangte, in einem Fall aber bis auf 25 ℳ herabging.

Ernennungen - Versetzungen - Zuruhesetzungen usw. der planmäßigen Beamten.

Aus dem Bereich des Ministeriums des Innern.

Planmäßig angestellt: Die Pflegerinnen Luise Fischer und Sofie Ernst bei der Heil- und Pflegeanstalt Illenau, die Pflegerin Elise Kaiser bei der Heil- und Pflegeanstalt Wiesloch.

Versetzt: Regierungsrat Dr. Wilhelm Compter beim Bezirksamt Waldshut an das Bezirksamt Mannheim.

Aus dem Bereich des Ministeriums der Justiz.

Ernannt: Landgerichtsrat Clemens Günther in Offenburg zum Amtsgerichtsrat in Freiburg, Amtsgerichtsrat Dr. Emil Freiherr Boecklin von Boecklinsau in Freiburg zum Landgerichtsrat in Offenburg; die Justizobersekretäre Friedrich Lochert beim Amtsgericht Konstanz, August Körber und Hermann Weber beim Amtsgericht Karlsruhe sowie Wilhelm Ehrlin beim Notariat Freiburg zu Justizinspektoren, Justizpraktikant Walter Metzler beim Landgericht Offenburg zum Justizobersekretär.

Versetzt: Justizobersekretär Wilhelm Lackner beim Notariat Bühl zum Amtsgericht daselbst.

Zugelassen als Rechtsanwälte: Dr. Max Schwarzschild beim Oberlandesgericht, Gerichtsassessor Dr. Adolf Hager beim Landgericht Heidelberg.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Japanische Miniaturen.

(Von unserem ständigen J.N.S.-Mitarbeiter.)

Tokio, im Juni.

Starke Bevölkerungszunahme.

Japan ist eins der wenigen Länder, dessen Bevölkerung noch überwiegend männlich ist. Die große Mehrzahl sind Landbewohner. Laut einer amtlichen Statistik zählt die Gesamtbevölkerung 59 736 822 Köpfe. Hiervon sind 30 013 109 männlichen Geschlechts und 29 723 713 weiblichen Geschlechts. Die Männer sind also mit 289 396 in der Ueberzahl. Nur 21 Prozent der Gesamtbevölkerung lebt in den Städten. Allmählich wird sich dieses Verhältnis erheblich verschieben, denn die Städte verzeichnen in den letzten fünf Jahren ein rapides Anwachsen der Einwohnerschaft. Seit 1920 hat sich z. B. die Bevölkerung von Tokio um 780 000 Seelen vermehrt. Andere große Städte haben einen ähnlichen Zuwachs zu verzeichnen.

Osaka ist zur Zeit die bevölkertste Stadt Japans mit 2 114 804 Einwohnern. Tokio folgt mit 1 995 567 Einwohnern. Kobe hat rund 650 000 und Yokohama rund 400 000 Einwohner. Im ganzen gibt es nur fünf Städte, deren Einwohnerzahl über 200 000 beträgt, dagegen 21 Städte, in denen die Bevölkerung stärker als 100 000 Köpfe ist.

Insgesamt hat die Bevölkerung Japans seit 1920 um 6,7 Prozent zugenommen. Der jährliche Zuwachs beträgt ungefähr 750 000 Menschen.

*

Der hundertjährige Salamander.

Der Prinzregent von Japan besitzt einen uralten Salamander. Er wurde ihm von dem Oberpriester des berühmten Anyo Tempels verehrt. Der Salamander wurde in einem abgeschlossenen Tempelteich gefangen und soll, so versichern die Priester, über ein Jahrhundert alt sein.

*

Der älteste japanische Auswanderer.

Der 83 Jahre alte Sagobei Mishima fühlt sich noch so jung und tatendurstig, daß er auf seine alten Tage auswandern will. Er will nach Brasilien gehen und ist der älteste japanische Auswanderer, den es seit vielen Jahren gegeben hat. Sagobei hat noch recht moderne Ideen im Kopfe und hat sich fest vorgenommen, in Südamerika ein reicher Mann zu werden. Wenn er dann wirklich alt geworden ist, will er noch einmal nach seinem Vaterlande zurückkehren und die Früchte seiner Arbeit in Ruhe und Frieden genießen.

*

Idyllische Industrie.

Ein ideales Verhältnis scheint zwischen Unokicht Ide, dem Besitzer einer Holzmühle, und seinen Arbeitern zu bestehen. Als seine Mühle abbrannte, hatten die Arbeiter für den Verlust, der ihrem Brotherrn entstanden war, soviel Verständnis und Mitgefühl, daß sie sich erboten, solange ohne Lohn zu arbeiten, bis die Mühle wieder aufgebaut würde. Ide nahm das Anerbieten dankend an, und zwar unter der Bedingung, daß er für den Unterhalt der Familien während dieser Zeit sorgen dürfe.

Tanzkuren für Stotterer.

Eine eigenartige Heilmethode für Stotterer empfiehlt ein englischer Arzt, St. John Runsey, der Leiter einer großen Londoner „Sprach-Klinik". Er hält das Tanzen für ein wertvolles Mittel, um Stotterer, besonders wenn sie taub sind, von ihren Leiden zu heilen. Der Grund, warum manche Leute, die beim Sprechen stottern, ohne Anstoß singen können, beruht auf dem Rhythmus der Melodie, die dem Stotterer das Singen erleichtert. Man muß ihm daher das Gefühl für Rhythmus beibringen und besonders bei Menschen, die den Rhythmus nicht hören können, ist die einzig mögliche Methode, sie die Rhytmen sehen oder fühlen zu lassen. Das ist nun aber beim Tanz in ausgesprochener Weise der Fall. Und so bieten denn die Rhythmen des Foxtrott, des Walzers und Tango, wenn sie von den Stotterern im Tanz ausgeführt werden, eine große Hilfe zur Erlangung des Gefühls für Rhythmus. Rumsey behauptet, daß er schon viele Leidende durch diese Tanzkur vom Stottern geheilt hat.

Bildwerke, die wachsen.

Die Freude, den Bäumen und Sträuchern unserer Gärten menschliche oder tierische Gestalt zu geben, ist seit Jahrhunderten immer wieder lebendig, mag sie auch von einem anders gerichteten Zeitgeschmack bisweilen in den Hintergrund gedrängt werden. Ein solcher unermüdlicher Baumgestalter, der sich seit mehr als dreißig Jahren mit dieser Kunst befaßt, ist der Engländer Cutbush. Unter seinen Händen sind schon Hunde, Hähne und Hühner, Teddybären, Pfaue und allerlei Vögel entstanden, aber sein künstlerischer Ehrgeiz geht dahin, einen Drachen, einen britischen Löwen und einen Tiger zu bilden, was ihm bisher nicht gelingen wollte. Das Material, aus dem er seine Kunstwerke schafft, ist Buchsbaum und Taxus. Zu ihrer Herstellung braucht es unendlich viel Sorgfalt und Geduld. Aber dieser Bildhauer liebt seinen Garten von grünen Tieren über alles. Bisweilen benötigt er eines Zeitraumes von 15 Jahren, um eine seiner Tiergestalten vollendet auszuführen. Selbst die einfachen Figuren erfordern 5 Jahre. Viele brauchen zu ihrer Gestaltung länger als ein Kind zum Heranwachsen, denn bevor nur der erste Versuch gemacht werden kann, dem Baum Gestalt zu geben, muß er acht bis zwölf Jahre alt sein. Er muß größer gewachsen sein, als die zu bildende Figur voraussichtlich werden wird, und die Zweige müssen sich in voller Freiheit zunächst entwickeln. Dann werden sie an Drähte und Stöcke möglichst genau in der Form, die sie später haben sollen, angebunden. Darauf überläßt man sie eine Saison sich selbst, um in der nächsten mit dem Beschneiden zu beginnen. Jahre sind nötig, damit die Zweige alle Lücken mit neuen Zweiglein und Blättern ausfüllen. Sie müssen in dieser Zeit ständig beschnitten und alle drei Jahre muß das Baumgebilde verpflanzt werden. Wenn es völlig verwachsen ist und eine zusammenhängende Masse bildet, wird es an seinen endgültigen Bestimmungsort in einer Parkanlage versetzt. Trotz aller Bemühungen und Erfahrungen ist es dem Künstler aber noch nicht gelungen, einen Löwen zu gestalten. Alle seine Versuche scheiterten an der Unmöglichkeit, die Mähne zu bilden. „Wenn ich eine Löwin forme," so klagt er beweglich, „so sieht sie doch immer wie ein Hund aus."

Aus der Polizeichronik der Riesenstadt.

Der letzte Jahresbericht der Londoner Polizei hebt hervor, daß von den etwa 20 000 Mann der Polizei nicht weniger als 932 in der Ausübung ihres Berufes Unfälle erlitten; 115 Polizisten wurden allein von den Hunden gebissen. Der Gesamtwert des gestohlenen Eigentums betrug im vorigen Jahre, soweit Berichte vorlagen, 14 242 340 Mark; von diesen Werten wurden nur 1 890 580 Mark wieder herbeigeschafft. Ueber 10 000 Personen wurden verhaftet und dem Gericht zugeführt. Besonders war eine beträchtliche Zunahme der Gewalttaten zu beobachten, darunter 27 Morde, 23 Mordversuche und 27 Fälle von Todschlag. Die Liste der verlorenen Gegenstände, die ins Scotland Yard eingeliefert wurden, enthält wieder manche Merkwürdigkeiten. So wurden zwei Holzbeine, ein Glasauge, ein Papagei, zwei weiße Mäuse, Operngläser und ein paar Bücklinge in einem Bündel gefunden. Im ganzen belief sich die Zahl der abgegebenen Gegenstände auf 163 579, nur die Hälfte wurde von ihren Eigentümern zurückgefordert.

Affen-Luxus.

Den größten Luxus, mit dem wohl je ein Affe umgeben wurde, darf sich ein Orangutang des Londoner Zoo leisten, der von einer schweren Krankheit genest. Man hat ihm in dem neuen mit allem Komfort ausgestatteten Affen-Haus eine besonders elegante Wohnung angewiesen, deren Zimmer mit Terrekottafließen bedeckt sind und die durch Drehtüren fest gegen jeden Zug abgeschlossen sind. Die Dampfheizung sorgt dafür, daß der Bewohner dieser Luxuszimmer stets die ihm zusagende Wärme hat. Die Strahlen der Sonne erreichen ihn durch Fenster, deren Scheiben aus besonders hartem Quarzglas bestehen. Wenn die Sonne nicht scheint, dann wird der Affe mit „künstlicher Höhensonne" bestrahlt. An besonders schönen und warmen Tagen wird er in einem bequemen Fahrstuhl etwas herumgefahren und er sitzt in einem gepolsterten Sessel mit großer Würde, blickt verächtlich auf die andern Affen herab, an deren Käfigen er vorbeikommt.

Amerikanische Justiz-Skandale.

Die „Ehrenfarmer".

Schnapsbrennereien im Zuchthaus. — Die „Begnadigungsmühle".

Von unserem amerikanischen Vertreter
E. Emerson.

Als das Alkoholverbot in den Vereinigten Staaten zum Gesetz wurde, gab es biedere Leute, die behaupteten, daß in kurzer Zeit alle Gefängnisse und Zuchthäuser überflüssig sein würden. Diese Optimisten beschäftigten sich ganz ernstlich mit der Frage, was mit den kostspieligen Zuchthausbauten geschehen solle. Einige machten den Vorschlag, sie ins Mietsbasernen umzuwandeln, um der damals dringenden Wohnungsnot abzuhelfen. Andere schlugen vor, daraus Warenhäuser oder Fabriken zu machen. Man wiegte sich in dem schönen Traum, daß fürderhin die Menschen sündenfrei sein würden und Verbrecher nur noch zur Vergangenheit gehören möchten.

Das Erwachen aber kam sehr schnell und man erkannte, daß jener schöne Traum ein Trugbild war. Die Wirklichkeit zeigte, daß die Verbrechen in Amerika sich häuften, daß sie von Tag zu Tag schlimmer wurden, daß Achtung vor dem Gesetz zum toten Buchstaben wurde und daß die Gerichte Ueberzeit arbeiten mußten und doch nicht im Stande waren, die übergroße Zahl der auf Kalender stehenden Anklagen zu erledigen.

Die Zahl der überführten und verurteilten Schwerverbrecher schwoll mit der Zeit so an, daß mehrere Zuchthausverwalter die Aufnahme derselben aus Mangel an Raum, verweigern mußten. Es blieb nun nichts übrig, als die Strafanstalten zu erweitern oder neue, größere zu bauen.

Letzteres geschah z. B. zu Joliet im Staate Illinoise. Mit Aufwand von vielen Millionen Dollars wurde dort ein Zuchthaus errichtet, das, einzig in seiner Art, die Aufmerksamkeit aller Strafhausbeamten erregt.

Von einem Turm, der sich in der Mitte der zahlreichen Zellengebäude befindet, ist ein einziger Wächter imstande, sämtliche Verließe, Gänge und die vergitterten Vorplätze der Zellen zu beobachten. Drei mächtige Mauern, vor deren Toren, Tag und Nacht, Wächter Posten stehen, schließen den Riesenbau von der Außenwelt ab. Es erscheint somit unmöglich, selbst für den verwegensten Ausbrecher, die Flucht zu bewerkstelligen. Dennoch gelang es letzthin einem mehrfachen Mörder, am Tage vor seiner befohlenen Hinrichtung zu entfliehen. Derselbe erfreut sich bis heute seiner goldenen Freiheit.

Seitdem kam die beunruhigende Nachricht, daß wiederum zwei Galgenvögel ausgebrochen waren. Nun fing die öffentliche Meinung in Illinoise an, die Zuverlässigkeit der Gefängnisbeamten von Joliet zu bezweifeln und laut wurden Untersuchungen gefordert. Diese verliefen ergebnislos. Als es dann doch gelang, diese beiden letzten Ausreißer glücklich wieder einzufangen, ging man zur Tagesordnung über. Die mit so großem Tamtam ins Werk gesetzte Untersuchung wurde eingestellt, bis ein ans Humoristische grenzender Fall das öffentliche Interesse aufs neue wieder aufpeitschte.

In einer Meineidsklage sollte ein zu zwanzig Jahren Zuchthaus verurteilter Straßenräuber als Belastungszeuge vernommen werden. Der mit der Vorladung betraute Gerichtvollzieher ging zum Zuchthaus, und mußte zu seiner Verwunderung dort erfahren, daß der verlangte Zeuge begnadigt und aus der Strafanstalt entlassen war. Ueber den Richter und den Staatsanwalt hinweg, hatte der Gouverneur des Staates den Herrn Straßenräuber begnadigt. Das ging diesen Herren den doch über die Hutschnur, umsomehr, als nun bekannt wurde, daß die nahen Verwandten des Begnadigten über irdische Schätze reichlich verfügten, und die Fama so rücksichtslos war, zu behaupten, daß diese Schätze es gewesen, die dem Strafgefangenen zur Freiheit verholfen hätten. Die peinliche Angelegenheit fand aber eine schnelle Lösung, und das entrüstete Publikum wurde schleunigst beruhigt, denn der Begnadigte stellte sich freiwillig wieder im Zuchthaus ein. Aus welchen Gründen und welcher Rechtfertigung der Herr Gouverneur jenen ungeratenen Sohn reicher Eltern so vorzeitig begnadigte, wurde nie bekannt gegeben.

„Doch mit des Geschickes Mächten ist kein ewger Bund zu flechten". Die Herren Spitzbuben sorgen sehr schnell für eine neue Sensation. Sieben Räuber und Mörder, denen durch Richterspruch ein freier Aufenthalt mit voller Kost für zwanzig Jahre oder bezw. bis auf Lebenszeit in der „geschlossenen Gesellschaft" garantiert war, ermordeten den Hilfszuchthausdirektor, preßten unter Todesandrohung einen anderen höheren Zuchthausbeamten in ihren Dienst, und verließen unter seiner Führung ungehindert die Kerkermauern. Dieser ungeheuerliche Fall veranlaßte die Untersuchungsbehörde zu energischem Vorgehen. Es kamen nun Dinge ans Tageslicht, die so skandalös und unglaublich klangen, daß man Ausgeburten einer erhitzten Phantasie in einem Schauerroman zu lesen glaubte.

Zu dem Zuchthaus in Joliet gehörte eine sogenannte „Ehrenfarm", zu welcher Gefangene nach guter Führung zur Belohnung versetzt werden. Hier dürfen sie dann ein Leben führen, wie es vielen unbescholtenen, in Freiheit lebenden Bürgern kaum möglich ist. Dort fanden Unterhaltungen und Zechgelage statt, zu denen weibliche Besucher ungehinderten Zutritt hatten. Das zur Erzeugung fröhlicher Stimmung anregende Feuerwasser wurde auf dieser „Ehrenfarm" von den Insassen höchst eigenhändig gebrannt. Die erforderlichen Destillierapparate waren in genügender Anzahl vorhanden. Es mußte sogar mit Hochdruck gearbeitet werden, da den „Ehrenfarmern" die Pflicht oblag, dem Herrn Hilfszuchthausdirektor täglich ein Quantum ihres Branntweins abzuliefern. Mitglied dieser „Ehrenfarm" konnte jeder, selbst der verrufenste Sträfling werden, wenn er nur über genügend Geld verfügte. Arme, folgsame, sich den Zuchthausregeln fügende Insassen, wurden nicht berücksichtigt, vielmehr in Einzelhaft gesteckt, wenn sie, auf ihr Anrecht pochend, ein Gesuch stellten, der „Ehrenfarm" überwiesen zu werden.

Seit Jahren nämlich besteht in Illinois eine Begnadigungsbehörde, die ermächtigt ist, einen Gefangenen, bei guter Führung, nach gewissen Jahren entweder probeweise zu entlassen, oder seine völlige Begnadigung zu empfehlen. Bestechung und politische Korruption haben aus dieser Behörde eine sogenannte „Begnadigungsmühle" geschaffen. Den belangten Verbrechern war die Existenz dieser Mühle durch ihre Zunftgenossen wohl bekannt. Deshalb sah der Ueberführte seiner Verurteilung mit größtem Gleichmut entgegen. Er wußte, daß 500 oder 1000 Dollar Bestechungsgeld genügten, um ihm nach kurzer Zeit die Freiheit zu verschaffen.

Die jetzt ziemlich energisch geführte Untersuchung in Illinois bringt täglich neue Skandale ans Licht. Fest steht schon heute, daß an der Spitze dieser „Begnadigungsmühle" sogar einige der höchsten Staatsbeamten stehen, daß enorme Summen von den Gefangenen, durch Vermittelung mehrerer Zuchthausbeamten, an die „Mühle" bezahlt wurden und daß in den letzten zwei Jahren einige tausend Verbrecher dadurch in kürzester Zeit ihre Freiheit erlangten. Mörder und Totschläger wurden wieder auf die bürgerliche Gesellschaft losgelassen und gehen ihrem einträglichen und verhältnismäßig gefahrlosen Gewerbe nach.

Ist es da zu verwundern, daß im Laufe des Jahres 1925 in den Vereinigten Staaten 10 000 Menschen ermordet wurden? Daß in Newyork, Los Angeles und anderen Großstädten täglich fünf bis sechs Morde und hunderte von Einbrüchen, Beraubungen und Autodiebstähle gemeldet werden?

Namentlich in Chicago werden viel mehr Menschen gewaltsam ums Leben gebracht, wie in dem bedeutend größeren London. Es ist ein weiterer Beweis dafür, daß das Justizwesen des Staates Illinois fast völlig zusammengebrochen ist, daß der Sicherheitsdienst dort versagt und das berüchtigte Parolegesetz schon allein genügt, die Verbrechen zu mehren und täglich neue verwegene Gesellen auf die Bahn des Totschlägers und Räubers zu lenken.

Insbesondere die Zustände in dem staatlichen Zuchthaus zu Joliet spotten jeder Beschreibung. Jener von Ausbrechern ermordete Hilfszuchthausdirektor, so steht jetzt erwiesen, stand mit den bestochenen Leitern der Begnadigungsmühle in korrupter Verbindung. Im Interesse jener „Mühle" gestattete er einigen Insassen der „Ehrenfarm", diese zeitweilig zu verlassen. Sie benützten ihre Freiheit, um mit einem, der Zuchthausbehörde gehörigen Kraftwagen nach dem Städtchen Lockport in Illinois zu fahren, dort die erste National-Bank um 18000 Dollar zu erleichtern, und mit dem geraubten Gelde wieder zur „Ehrenfarm" zurückzukehren. Der Raub wurde dann hübsch aufgeteilt; teilweise den Vermittlern übergeben. Die Begnadigungsmaschine wurde damit frisch geölt und arbeitete dementsprechend tadellos und schnell. In kürzester Zeit öffneten sich die Freiheitstore den erfolgreichen Bankräubern.

Die Untersuchungen und Nachgrabungen in diesem korrupten Begnadigungsbetrieb befördern in der Tagespresse von Chicago immer mehr übelriechende Sumpfgase an die Luft, so daß dem normalen, ehrlichen Bürger von Illinois fast die Luft zum Atmen vergeht.

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 26. Juli 1926.

Das Fest des seligen Markgrafen Bernhard von Baden

wurde am gestrigen Sonntag in der Erzdiözese Freiburg gefeiert. Die Bernharduspfarrei Karlsruhe, deren Patron der Selige ist, beging das Patrozinium in besonders festlicher Weise. Am Vorabend wurde der Erinnerungstag mit allen Glocken eingeläutet, am Tage selbst kündeten früh 5 Uhr die Kirchenglocken den Anbruch des Festes der Gemeinde an. Der Festgottesdienst um ½10 Uhr bestand aus Predigt, levitiertem Hochamt, Prozession, Tedeum und Segen. Die ganze Gemeinde nahm regen Anteil an der Feier, insbesondere die katholischen Vereine der Oststadt. Mit dem Tage war auch ein Jugendsonntag verbunden, aus welchem Anlaß eine Kollekte für die katholische Jugendfürsorge bei den Gottesdiensten erhoben wurde. Der kirchlichen Feier schloß sich nachmittags eine weltliche an, und zwar bewegte sich um 3 Uhr ein imposanter Festzug von der Karl-Wilhelm-Schule durch die Bernhardstraße, Durlacher Allee, Rudolf-, Ludwig-Wilhelm-, Georg-Friedrich- und Parkstraße nach dem Sportplatz an der Grabener Allee, woselbst sich — da der strömende Regen nachgelassen hatte — bald reges Leben in Spiel, Sport, Musikvorträgen usw. entfaltete. In ungetrübter Freude blieb alles beieinander, und abends zog man im Lampionzug nach der Oststadt zurück. Mit einer Beleuchtung des Turmes der Bernharduskirche fand das Fest seinen Abschluß.

*

= **Der gestrige Julisonntag** war für viele eine recht unliebsame Enttäuschung, die sich zur Reise angeschickt hatten oder sich bereits zu den Frühzügen auf dem Weg befanden. Um ¾5 Uhr zogen schwarze Wolken am Horizont herauf und bald brach ein heftiges Donnerwetter mit ausgiebigen Niederschlägen los, sodaß den meisten die Lust zum Tourenmachen verging. Andere ließen es sich aber trotzdem nicht nehmen, das einmal gesteckte Ziel zur Durchführung zu bringen. Der später einsetzende neuerliche Regen war der Verkehrsentwicklung wiederum sehr hinderlich. Den Betrieben im Freien, besonders dem Stadtgarten und den sonstigen Gartenwirtschaften, war das stets wechselnde Wetter gar nicht von Vorteil.

Eine Rheinfahrt Karlsruhe-Coblenz unternahm am gestrigen Sonntag der Deutschnationale Handlungsgehilfen-Verband (Ortsgruppe Karlsruhe). Mit einem Sonderzug fuhren die 600 Teilnehmer morgens früh 5 Uhr von hier nach Mainz, von wo die Reise mit einem der großen Rheindampfer, der 1600 Personen Platz bietet, bis Coblenz fortgesetzt wurde. Obgleich bei der Abfahrt in Karlsruhe die Wetteraussichten wenig günstig waren — der ganze Himmel war mit schwarzen Wolken überzogen und kurz nach 5 Uhr entlud sich ein starkes Gewitter über der Stadt — nahm die Rheinreise einen prachtvollen Verlauf. Schon beim Besteigen des reichgeschmückten Schiffes in Mainz hatte sich das Wetter wieder aufgehellt und in strahlender Schönheit brach die Sonne durch und überflutete die herrliche Landschaft mit ihren leuchtenden Strahlen. Auf dem Schiff entwickelte sich infolgedessen bald echte rechte rheinische Fröhlichkeit. Die Leitung hatte für angenehme Unterhaltung in weitestem Maße Sorge getragen. Eine kleine Musikkapelle spielte flotte Märsche und Lieder, ein Doppelquartett der Liederhalle erfreute mit den schönsten Heimats- und Rheinliedern und Frau Hermsdorff hob die Begeisterung mit prächtigen Liedern zur Laute. So gestaltete sich die Fahrt durch die burgenreichen landschaftlichen Schönheiten unseres deutschen Rheins für die Teilnehmer zu einem eindrucksvollen Erlebnis. Nach kurzem Aufenthalt in Coblenz wurde die Rückreise angetreten, bei der auch durch Gewitterstörungen die Freude nicht getrübt werden konnte, da nach den kurzen Regengüssen die Sonne immer wieder die Vorherrschaft erlangte. Auf dem Rhein herrschte Hochbetrieb. Bei den Begegnungen mit den zahlreichen Schiffen kam es immer zum begeistertem Austausch von Grüßen von Schiff zu Schiff. Diese Rheinfahrt, die von Herrn Funk und seinen Helfern mustergültig organisiert und durchgeführt wurde, dürfte für alle Teilnehmer ein Lichtblick im Dunkel der schweren Zeit sein.

= **Karlsruhe in Grün und Blumen.** Der Gartenbauverein Kalsruhe hat bekanntlich vor einigen Wochen die Bürgerschaft in den Tageszeitungen aufgefordert, ihre mit lebenden Blumen geschmückten Fenster und Balkone zur üblichen Prämiierung anzumelden. Obgleich die Anmeldungen bis jetzt sehr zahlreich erfolgt sind und der Termin hierzu abgelaufen ist, teilt uns der Verein mit, daß nachträgliche Anmeldungen, natürlich von Nichtmitgliedern auch, noch bis zum 3. August angenommen werden. Anmeldeformulare sind außer den bekanntgegebenen Stellen, auch beim Schriftführer des Vereins, Herrn Albert Reber, Durlacher Allee 33, erhältlich.

§ **Verkehrsunfall.** Vergangenen Samstag nachmittag wurde ein verheirateter Maurer auf der Durlacher Allee beim Schlachthof von einem Motorradfahrer aus Bruchsal angefahren und zu Boden geworfen. Er erlitt hierbei eine Gehirnerschütterung und mußte in bewußtlosem Zustand in das Städt. Krankenhaus verbracht werden.

§ **Durch elektrischen Strom verbrannt.** Ein 47 Jahre alter verheirateter Hilfsarbeiter von hier kam gestern nachmittag bei der Vornahme von Reparaturen der Hauptleitung im elektrischen Schalthaus in Bulach zu nahe und zog sich erhebliche Brandwunden am ganzen Körper zu. Der Verletzte wurde mit dem Krankenauto in das Städtische Krankenhaus verbracht.

§ **Ein Zusammenstoß zwischen einem Personenkraftwagen und einem Pferdefuhrwerk** erfolgte am Samstag nachmittag Ecke Ritter- und Kriegsstraße. Hierbei erlitt ein 41 Jahre alter Monteur aus Bruchsal, der in dem Kraftwagen mitfuhr, zwei Rippenbrüche und mußte nach dem neuen Neuen St. Vinzentiuskrankenhaus verbracht werden. Ein Buchdrucker von hier, der ebenfalls in dem Kraftwagen saß, kam mit Hautabschürfungen davon. Der Lenker des Pferdefuhrwerks wurde vom Wagen geschleudert, ohne verletzt zu werden. Das Auto ist stark beschädigt.

§ **Tod durch Ertrinken.** Der 2 Jahre alte Knabe des Sägers Braun im Stadtteil Grünwinkel fiel gestern nachmittag bei der Kapelle in Grünwinkel in einem unbewachten Augenblick in die Alb und ertrank. Die Leiche konnte geborgen werden.

§ **Schlägerei.** Auf einem Sportplatz im Stadtteil Mühlburg entstand gestern abend zwischen 10 und 11 Uhr eine größere Schlägerei in deren Verlauf mit Bierkrügen geworfen und mit Stöcken geschlagen wurde. Mehrere Personen trugen Verletzungen davon. Die Polizei stellte die Ordnung wieder her.

Einbruchsdiebstahl. In der Nacht zum 24. Juli wurde in Durlach in ein Kleidergeschäft eingebrochen und folgendes entwendet: Vier Herrenanzüge, ein Gummimantel und etwa 5 Mk. Kleingeld. Zwei der Anzüge sind aus dunkelblauem Kammgarnstoff, einreihig mit Umschlaghosen und Gürtelschlaufen, Größe 48. Ein Anzug ist aus grauem Gabardinstoff, einreihig, mit rot und lila Längsstreifen, Umschlaghosen, der weitere Anzug ist ebenfalls aus Gabardinstoff, pfeffer- und salzfarbig. Der Gummimantel ist von brauner Farbe mit 5 Knöpfen, Marke Elite.

Festgenommen wurden: Ein verh. Landwirt von Friedrichstal, wohnhaft hier, und ein lediger Monteur von hier, beide wegen mehrfachen Einbruchsdiebstahls, verübt in der hiesigen Umgebung, eine 37 Jahre alte Gärtnersehefrau von Landau, ein lediger Taglöhner von hier, ein lediger Musiker von hier, ein gesch. Metzger von hier, ein lediger Kaufmann von Straßburg, ein lediger Kaufmann von Caen (Frankreich), sämtlich wegen Hehlerei zu obigen Einbruchsdiebstählen, ein verh. 43 Jahre alter Maler von Schonach, wohnhaft in Frankfurt a. M., wegen Urkundenfälschung und Betrugs (Verkauf von Oelgemälden mit gefälschten Signaturen berühmter Meister), ein Chemiker von Furtwangen, der vom Amtsgericht Mannheim wegen Zechbetrugs gesucht wurde, eine Arbeiterin von hier wegen Diebstahls und Unterschlagung, ein wegen Steuerhinterziehung vom Amtsgericht hier ausgeschriebener Händler von hier, eine vom Jugendgericht hier gesuchte Frauensperson von Knielingen, ferner 12 Personen wegen verschiedener sonstiger strafbarer Handlungen.

)(**Kaffee Bauer.** Zur Vornahme einer vollständigen künstlerischen und technischen Neugestaltung der Räume bleiben die oberen Lokale bis Mitte August geschlossen. Der frühere Ratskeller wird heute Montag nach 11jähriger Pause als Kaffeebetrieb wieder eröffnet. Der Billardsaal bleibt während des Umbaues im Betrieb. (Siehe die Anzeige.)

Erster Badischer Buchdruckertag.

Auf die Ausstellungseröffnung, über die wir schon berichtet haben, folgte im „Goldenen Adler" eine Konferenz der Kreisvorstände des Kreises Karlsruhe zur Erledigung geschäftlicher Angelegenheiten.

Am Samstag abend fand im Colosseumssaal eine Jubiläumsfeier statt, die ein ausgezeichnetes Unterhaltungsprogramm brachte und der Kollegialität unter den Jüngern der Schwarzen Kunst alle Ehre machte. Auch die Prinzipalität war vertreten. Der Vorsitzende des Bezirks-Maschinenmeistervereins Karlsruhe, Feichtiger, bewillkommnete die Festversammlung und warf einen Rückblick auf die 40jährige erfolgreiche Spartentätigkeit. — Der Vorsitzende der Zentralkommission Ackermann-Berlin, übermittelte die Glückwünsche des Deutschen Buchdruckerverbandes und schloß mit einem lebhaft widerhallenden Hoch auf den Jubelverein. Nach ihm nahmen noch weitere Gratulanten das Wort, so Bezirksvorsitzender W. Maier namens des Bezirks- und Ortsvereins Karlsruhe im Verband der Deutschen Buchdrucker und zugleich im Auftrage des Allg. Deutschen Gewerkschaftsbundes. Er stellte dabei im allgemeinen ein gutes Einvernehmen mit der Prinzipalität in Baden fest. Daran schloß sich die Ehrung verdienter Mitglieder.

Der Sonntag vormittag krönte den Ersten Badischen Buchdruckertag mit einem eindrucksvollen Festakt im Colosseumssaale, von dessen linken Podiumsseite die mit frischem Grün umrankte Büste Gutenbergs herabgrüßte. Umrahmt von wirkungsvollen Vorträgen der Kapelle der Vereinigung badischer Polizeimusiker und des Gesangvereins „Typographia" wurde die Bedeutung des Tages in mehreren Reden gefeiert. Nach herzlicher Begrüßung durch den Vorsitzenden Feichtiger sprach u. a. Syndikus Spall von der Handwerkskammer Karlsruhe. Ausgehend von der ungeahnten Entwicklung der schönen Buchdruckerkunst stellte er mit Genugtuung fest, daß die Ausbildung des Nachwuchses in guten Händen liege. Möge sich das Buchgruckergewerbe zur höchsten Leistungsfähigkeit und Blüte entfalten zur Ehre des deutschen Handwerks und zum Nutzen der deutschen Wirtschaft. In diesem Sinne wünsche er der Tagung besten Erfolg. — Nachdem noch Gratulanten aus Freiburg, Frankfurt, Lahr und Mannheim-Ludwigshafen auf dem Plane erschienen waren, hielt Herr Ackermann-Berlin einen interessanten Vortrag über das Thema „Die Spartenorganisation und die technische Entwicklung". Er konnte über einen hohen Stand der Spartenbewegung berichten, die durch das Fortschreiten der maschinellen Entwicklung geradezu bedingt worden sei. Die Organisation der Buchdrucker habe trotz der ungünstigen wirtschaftlichen Verhältnisse sich gut gehalten. Aber die Organisation tue es nicht allein, man müsse vielmehr das größte Gewicht auch auf die Heranbildung tüchtiger Arbeitskräfte legen, um desto nachhaltiger die wirtschaftlichen Forderungen vertreten zu können. Der Redner verwies dabei u. a. auf die mit Spartenbewegung verbundenen Exkursionen, besprach in diesem Zusammenhang noch die Frage der Nationalisierung, die im Buchdruckergewerbe nicht so einfach liege und schloß mit einem Appell zum treuen Festhalten am Verbande.

Nach dem gemeinsamen Mittagessen wurde die Ausstellung besucht. Mit einem gemütlichen Zusammensein im „Kühlen Krug" fand der in schönster Harmonie verlaufene Erste Badische Buchdruckertag seinen Abschluß.

Gauprobeturnen des Karlsruher Turngaus,

verbunden mit Fahnenweihe des Turnvereins Grötzingen.

Wr. **Grötzingen**, 26. Juli.

Der Karlsruher Turngau veranstaltete am gestrigen Sonntag in Grötzingen ein Gauprobeturnen, an welchem sich 28 Vereine beteiligten. Der Zweck dieser Veranstaltung sollte sein, daß die einzelnen Vereine mit ihren Musterriegen ihre Uebungen zeigten, die sie außer den vorgeschriebenen Freiübungen an den Geräten (Reck, Barren oder Pferd) beim Landsturnen in Offenburg vorführen. Es wurden hierbei die Uebungen von den Kampfrichtern bewertet und die Turnwarte auf die einzelnen Fehler, respktiv Mängel aufmerksam gemacht. Dem Turnverein Grötzingen, welchem die Vorbereitungen hierzu übertragen waren, verband mit dieser Veranstaltung die Weihe seiner neuen Fahne. Aus diesem Anlaß veranstaltete der Turnverin Grötzingen am Samstag abend im Saale zum „Ochsen"

ein Festbankett,

bestehend in musikalischen, gesanglichen und turnerischen Aufführungen. Nach einem einleitenden Musikstück des Musikvereins 1896 Grötzingen unter Leitung seines Dirigenten Seidemann trug der Gesangverein „Eintracht" einen gutgeschultem Chor unter der Leitung seines Dirigenten Wagner-Durlach vor. Sodann begrüßte der Vorsitzende W. Herbold die Mitglieder und Gäste in herzlichen Worten. Der von den Schülerinnen vorgeführte Reigen gelangte gut zur Vorführung. Im Mittelpunkt des Abends stand die Weihe der neuen Fahne, die sich zu einem erhebenden eindrucksvollen Akte gestaltete. Die Festrede hielt das verdiente Ehrenmitglied August Kumm. In ausführlicher Weise schilderte derselbe den Werdegang des Turnvereins Grötzingn, welcher im Jahre 1890 gegründet wurde. Nach einem Musikstück des Musikvereins Grötzingen sprach die Ehrenturnerin Elise Zoller einen sinnreichen Prolog und übergab mit 3fachem Gut Heil die Fahne dem Fahnenträger August Sand, welcher dieselbe in seine Obhut nahm. Sodann sang das durch seine Amerikareise bestens bekannte Fröhlische Männerquartett das Weihelied. Vom Turnverein Berghausen und Turnverein Durlach, die die Patenstelle übernommen hatten, wurde ein silberner Fahnenkranz, bezw. eine Fahnenschleife, überreicht. Von den Festjungfrauen wurde eine Fahnenschleife und von Frau W. Burst, ein Fahnennagel überreicht. Im Auftrag der Gemeindeverwaltung sprach Gemeinderat Hafner die herzlichsten Glückwünsche aus.

Ehrungen.

In Anerkennung ihrer ersprießlichen Tätigkeit im Verein und für 25jährige Mitgliedschaft wurden folgende Turner zu Ehrenmitgliedern ernannt: Karl Schaber-Pforzheim, Gustav Schmidt, Wilhelm Burst, Vereinskassier, Christian Müller und Gustav Krieger.

Für 10jährige aktive Mitgliedschaft erhielten die Turner Karl Ruf und Ludwig Dumbert die goldene D.T.-Nadel.

Namens des Gauturnrats des Karlsruher Turngaues übermittelte der Gauoberturnwart W. Blum dessen Glückwünsche und überreichte den beiden Ehrenmitgliedern Christoph Ahrheidt und Ludwig Ruf den Ehrenbrief der Deutschen Turnerschaft. Den Kreis-Ehrenbrief erhielten die beiden Ehrenmitglieder August Kumm und Karl Burst.

Im Namen der Geehrten dankte Ehrenvorstand Ahrheidt. Vom Gauvertreter des Karlsruher Turngaues Brüstle war ein Glückwunschtelegramm eingelaufen. Die nun folgenden Gesangsvorträge des Gesangvereins „Eintracht", welche über ein gutes Stimmenmaterial verfügt, fanden reichen Beifall. Die Freiübungen der Turner unter Leitung des Turnwarts Schaufelberger fanden wie die akrobatischen Uebungen der Turner Aug. Ahrheidt, Max Walter, Karl Baum und Hermann Dittes großen Anklang. Eine nette Abwechslung bot der von den Festdamen unter Leitung des Turners Adolf Wagner vorgeführte Tanzreigen, welcher ebenfalls reichen Beifall erzielte. Das Festbankett nahm einen schönen Verlauf.

Am Sonntag morgen 8 Uhr begann nach einer vorausgegangenen Kampfrichtersitzung das Gauprobeturnen auf dem Festplatz, das nachmittags zu Ende geführt wurde. Es hatten sich hierzu eine überaus große Zahl Zuschauer eingefunden. Im allgemeinen wurden recht gute Leeistungen gezeigt, besonders von der Gaumusterriege. Das Gauprobeturnen stand unter der Leitung des Gauoberturnwarts Blum-Karlsruhe.

Nachmittags 2 Uhr bewegte sich der Festzug durch die reichbeflaggten Straßen nach dem Festplatz. Ein niedergegangener Regen beeinflußte den Festzug.

Karlsruher Filmschau.

= **Residenz-Lichtspiele.** „Zwei Personen suchen einen Pastor", heißt der neue Film, den das Programm ab heute bringt. Daß zwei Personen einen Pastor suchen, ist eine höchst persönliche Angelegenheit. Aber immerhin ist die Angelegenheit, die uns in dem neuen Ufa-Film geschildert wird, höchst sehenswert. Es handelt sich um einen amerikanischen Fliegeroffizier, der sich in eine junge, hübsche Frau verliebt. Da er dienstlich nach den Philippinen muß, beschließen die Beiden, sich vorher heimlich trauen zu lassen. Er hat gerade noch so viel Zeit, um schnell zum Pfarrer zu fahren und dann den Schnellzug nach San Franzisko zu besteigen. Der Pfarrer ist aber verhindert und so fahren die Brautleute los und die Hetzjagd nach dem Pastor, die von allen möglichen Einfällen nur so übersprudelt, beginnt. Es gibt eine Schlußsensation und nach allen möglichen Abtenteuern finden die beiden Hauptpersonen endlich den dazugehörigen Pastor. Neben vorzüglichen Darstellern bietet der Film eine ausgezeichnete Schilderung amerikanischen Lebens. — Im Beiprogramm, den Ufa-Kulturfilm: „Von Kunstschützen und Fallenstellern", mit interessanten Naturaufnahmen aus dem Tierleben und die reichhaltige Welt-Film-Berichterstattung.

Südwestdeutsche Jndustrie- und Wirtschafts-Zeitung

Wirtschaftliche Rundschau.

Die Arbeitsbeschaffung durch die Reichsbahnaufträge. Die der Reichsbahn vom Reich im März zugeflossenen 100 Mill. Rm. und die nachträglich noch zur Verfügung gestellten weiteren 20 Mill. Rm. sind nach Mitteilungen aus zuverlässiger Quelle auf 4 verschiedenen Arbeitsgebieten zur Verwendung gelangt. Ein kleinerer Teil wurde dem Oberbau, ein größerer Betrag den Bahnbauten und den Zug- und Stoßvorrichtungen zugeführt. Endlich wurde ein Teil für Beschaffung von Fahrzeugen und für Fahrzeugverbesserungen aufgewandt. Darunter befinden sich auch die jüngst bestellten 127 Lokomotiven. Nachdem dieser so verteilte Betrag einen nicht unerheblichen Anteil daran hatte, daß auf gewissen Gebieten eine Arbeitsversorgung und ein wenn auch geringfügiger Rückgang der Arbeitslosigkeit erreicht wurde, dürfte interessieren, wie die Reichsbahn die ihr nach dem Arbeitsbeschaffungsprogramm der Regierung erneut zur Verfügung gestellten 100 Mill. Rm. verwenden will. Wie die I. u. H. erfährt, wird in erster Linie eine Erweiterung der Gleichbauten, die Inangriffnahme großer Bauten, d. h. von Bahnhöfen, Werkstätten und Bahnbauten, sowie wiederum die Beschaffung von Werkstoffen und die Ergänzung und Verbesserung des Fahrzeugparkes in Betracht kommen. Außerdem werden wohl auch noch Brückenbauten erfolgen. Von der Uebernahme der Großbauten, bei denen sich die Arbeitsversorgung in den von den Bauunternehmern zu zahlenden Löhne auswirken wird, dürften in hervorragender Weise die Eisenindustrie, ferner aber die Stein- und Holzindustrie und beim Brückenbau die Bauindustrie Nutzen ziehen. Im Verhältnis zur Vorkriegszeit erscheint der Fahrzeugpark besonders aufbesserungsbedürftig. Man kann wohl annehmen, daß bei einer eventuellen weiteren Erhöhung der Mittel diese hauptsächlich der Erweiterung des Fahrzeugprogrammes zugute kommen. Die genannten Summen kommen für die Elektrifizierung der Berliner Stadt- und Ringbahn nicht in Betracht. Denkbar wäre es, daß bei den hierfür benötigten Beträgen mit einer Zinsverbilligung seitens des Reiches zu rechnen ist. Nebenher laufen noch die für die Vollendung bereits begonnener, aber liegengebliebener Bahnbauten ausgeworfenen 53 Mill. Rm., deren Ausgabe voraussichtlich auf 3 Etatsjahre beschränkt werden dürfte.

Ruhrkohlenförderung. Nach vorläufigen Berechnungen wurden in der Zeit vom 11. bis 17. Juli im Ruhrgebiet an 6 Arbeitstagen 2 199 576 Tonnen Kohle gefördert gegen 2 174 070 Tonnen in der vorhergehenden Woche bei ebenfalls 6 Arbeitstagen. Die Kokserzeugung stellte sich in den 7 Tagen der Berichtswoche auf 379 691 Tonnen gegen 384 382 Tonnen in der vorhergehenden Woche, die Preßkohlenherstellung auf 70 659 Tonnen gegen 74 223 Tonnen bei 6 Arbeitstagen. Die arbeitstägliche Kohlenförderung betrug in der Zeit vom 11. bis 17. Juli im Ruhrgebiet 366 596 Tonnen gegen 362 345 Tonnen in der Woche vorher und 379 840 Tonnen im Durchschnitt des ganzen Jahres 1913. Die tägliche Kokserzeugung stellte sich auf 54 242 Tonnen gegeen 54 912 Tonnen bezw. 68 377 Tonnen, die arbeitstägliche Preßkohlenherstellung auf 11 777 Tonnen (12 371 Tonnen bezw. 16 439 Tonnen).

Die Frankeninflation und das Saargebiet. Der Ausschuß des Schutzvereins für Handel und Gewerbe beschäftigte sich in einer besuchten Sitzung mit der durch die Frankenentwerung geschaffenen Lage im Saargebiet. Einmütig wurde festgestellt, daß Handel und Gewerbe des Saargebets am Ende ihrer Widerstandskraft angelangt und nicht mehr imstande sind, die Inflation weiter zu ertragen. Die Verhältnisse im Saargebiet seien viel mehr zugespitzt als in Frankreich. Es müsse deshalb vor allem Frankreich an eine Sanierung seiner Währung denken. Nach einstimmiger Ansicht des Ausschusses sollte deshalb die Finanzkommission so bald wie möglich den Markumlauf im Saargebiet wieder einführen und dadurch den früheren gesetzlichen Zustand wieder herstellen.

Neue Preise der Bandeisen-Vereinigung. Die Vereingung setzte den Preis für Süddeutschland auf 138 PM. Grundpreis je Tonne Basis Homburg-Saar mit 25 Prozent Rabatt auf die Sortenaufpreise für Abruf nicht über 30 Tage fest. Für Abruf in den Monaten August und September wird eine Menge von 15 000 Tonnen für Nord-, West-, Mitteldeutschland, Nordwestdeutschland sowie Rheinland und Westfalen zum bisherigen Preise freigegeben.

Offizieller U.S.A.-Baumwollschätzungsbericht. Das Washingtoner Ackerbaubüro berechnet, laut einem Newyorker Kabel des „Konfektionärs", in seinem zweiten diesjährigen offiziellen Schätzungsbericht, herausgegeben am 23. Juli, den Stand der Baumwollfelder auf **70,7 Prozent** mit einer endgültigen **Ballenzahl von 15 368 000.** Der erste Bericht dieses Jahres vom 2. Juli lautete auf 75,4 Prozent, endgültige Ballenzahl 15 635 000; dies bedeutet somit eine **ganz beachtliche Verschlechterung des Standes der Felder,** jedoch ein verhältnismäßig geringfügiger Rückgang der Ballenzahl. Im Vorjahre lautete der Bericht vom 3. Juli auf 75,9 Prozent mit einer endgültigen Ballenzahl von 14 339 000; 233. Juli 70,4 Prozent, Ballenzahl 13 588 000. Der Rückgang des Felderstandes ist in beiden Jahren in derselben Zeitspanne ziemlich gleich geblieben. Die Ballenzahl im Jahre 1925 war jedoch beträchtlich mehr zurückgegangen.

Bank von Brasilien. Der soeben von der Bank von Brasilien für das erste Halbjahr 1926 veröffentlichte Status weist diskontierte Wechsel in Höhe von 658 535 Contos Reis (ungefähr 19 750 000 £) und Darlehen in Höhe von 256 479 Contos (etwa 7,7 Mill. £) aus. Die Goldreserve wird mit 11 353 884 £ beziffert, der ein Notenbestand von 592 000 Contos gegenüber steht. Im Umlauf befinden sich 256 907 Contos Reis. Dem Nominalkapital von 100 000 Contos steht eine Reserve von 120 070 Contos zru Seite. Von der für den Einzug der Papiergeldnoten bereitgestellten Summe ist ein Betrag von 67 999 Contos verblieben. Depositen stehen mit 1 163 776 Contos zu Buche.

Schutzzollwünsche des Lokomotivbaues in Britisch-Indien. Nachdem gerade in letzter Zeit einige kleinere Lokomotiv-Aufträge für Britisch-Indien an deutsche Fabriken gefallen sind, tauchen bereits Schutzzollwünsche der indischen Lokomotivbau-Industrie auf. Zur Begründung eines Antrages der Peninsular Locomotive Co., Ltd., der der Regierung von Britisch-Indien vorliegt, wird darauf hingewiesen, daß die Gesellschaft sich auf Veranlassung der Regierung auf ein umfangreiches Produktionsprogramm von etwa 400 Lokomotiven jährlich für die Dauer von 12 Jahren eingerichtet habe und daß nunmehr das Beschaffungsprogramm der Eisenbahnverwaltung erheblich reduziert worden sei. Es scheint nicht ausgeschlossen, daß an Stelle des gewünschten Schutzzolles die Regierung in ähnlicher Weise eine Subvention gewährt, wie sie für die indische Waggonindustrie bereits besteht.

Süddeutscher Ledermarkt.

r. Während der letzten Zeit hat sich die aufsteigende Bewegung am Rohhäute- und Fellmarkt fortgesetzt, insbesondere fallen die Preissteigerungen bei schweren süddeutschen Häuten in die Augen, für die mitunter ungewöhnlich hohe Erlöse erzielt wurden. Seit etwa Wochenfrist sind die favorisierten Häutesorten bis zu etwa 13—15 Prozent im Werte gestiegen, der durchschnittliche Mehrerlös dürfte mit etwa 8 Prozent zu veranschlagen sein. Man nimmt an, daß die gute Kauflust anhält und noch weitere Preisavancen zur Folge haben wird.

Im Hinblick auf die anziehenden Rohhäute- und Fellpreise wird die Frage einer Preiserhöhung für Leder akut. Nachdem bisher schon einzelne Bodenlederfabriken Erhöhung ihrer Verkaufspreise haben eintreten lassen, folgten neuerdings weitere Gerbereien mit Preissteigerungen nach. Die Durchführung der erhöhten Sätze für kräftige Bodenlederkernstücke war wohl erleichtert durch die relativ schwachen Andienungen, aber trotzdem begegnete sie Widerständen bei den Käufern, die, falls man ernstlich auf erhebliche Mehrforderungen abhob, auf Käufe verzichteten. Umso schwieriger waren Preiserhöhungen bei leichten Schuhfabrikationsleder-Sorten, worin wohl die Belastung des Marktes durch über große Vorräte nachgelassen hat, aber trotzdem noch eine große Auswahl vorhanden ist. Trotz alledem wächst sich die Preisfrage für die Lederfabriken zu einer Existenzfrage aus. Bei Zugrundelegung der erhöhten Rohwarenpreise ergibt sich für die Lederherstellung angesichts der zur Zeit erreichbaren Erlöse kaum noch die Möglichkeit zu einem halbwegs annehmbaren Gewinn und manche Gerbereien verzichteten deshalb auf den Verkauf, sofern sie mit ihren Preisideen nicht durchzudringen vermögen, zumal erwartet wird, daß die nächsten Wochen den Weg zu einer allgemeinen Preisaufbesserung mehr ebnen werden. Inwieweit die größere Ruhe im Geschäft mit Bodenleder mit der gewöhnlich um diese Zeit auftretenden Kaufunlust zusammenhängt sei dahingestellt. Jedenfalls aber trug auch der allmählich schärfere Formen annehmende Kampf um die Preise zum Rückgang der Umsätze etwas bei. Ab und zu hat die Schuhindustrie ja wohl immer Einkäufe vornehmen müssen, denn der relativ gute Beschäftigungsgrad derselben nötigte zu Eindeckungen, aber Käufe auf längere Frist waren doch selten. Uebrigens möchten sich die Gerbereien nicht gerne an längere Lieferungsverträge binden, auf keinen Fall an solche mit starren Preisen, weil man die Gewißheit zu haben scheint, daß über kurz oder lang doch höhere Preise zu erzielen sein werden. Leichtes Vacheleder ist in vielen kleineren Mengen aus dem Markt gegangen, größere Posten aber waren seltener im Handel.

Kräftige Kernstücke, soweit in größeren Posten käuflich und nicht allzu hoch im Preise wurden fortdauernd gekauft. Auch nach leichten Abfällen wurde regelmäßig gefragt, wie auch ständige Umsätze darin zu verzeichnen waren. Mittelkräftige Abschnitte ließen sich in kleineren Mengen immer verkaufen, aber für schwere Abfälle war nicht leicht Käuferschaft zu finden. Wandte man sich mit Angeboten in kräftigen Abschnitten an das Ausland, so limierte man meist völlig unzulängliche Sätze, die selten jemand zur Abgabe veranlassen konnten. Sohlleder gemischter Gerbung in Hälften bot man zu etwa 3.75 aufwärts bis zu 4.25 Mark, mitunter sogar darüber an, während Sätze über 4 Mark seltener oder wenigstens nur für Spezialerzeugnisse erzielt werden konnten. Kernstücke gleicher Ledergattung waren zu etwa 5.75—6.50 Mark, in Spezialsortimenten bis zu 7 Mark je Kilo angeboten. Eichenlohgegerbtes Sohlleder in Hälften war zu etwa 4.25 bis 5.75 Mark je Kilo käuflich, während die Forderungen für Kernstücke zwischen etwa 6.25 und 7.75 Mark sich bewegten, Spezialsortimente oft sogar nicht unter 8—8.25 Mark zu erlangen waren. Die jüngsten Umsätze in Wildvacheleder erfolgten auf der ungefähren Grundlage von 3.25—3.75 Mark für Hälften und von 4.75—6.25 Mark für Kernstücke. Für Zahnvacheleder in Hälften sind zuletzt etwa 3.65—4.50 Mark verlangt worden, für Kernstücke etwa 5.50—6.50 Mark je Kilo. Zahnvacheseiten wurden jüngst mit etwa 1.80—2.55 Mark das Kilo bewertet, während die Notierungen für Zahnvachehälse auf etwa 2.50—3.25 Mark je Kilo lauteten. Fahlleder ist nur wenig verlangt und gehandelt worden. Für braunes Fahlleder forderte man etwa 4.60—5.85 Mark das Kilo, je nach Güte der Ware und Größe des Postens. Die Umsätze in Kipse konnten sich nicht nennenswert erweitern. Für schwarzgenarbte Kipse notierte man etwa 4.85—7 Mark, für erstklassige Ware sogar noch mehr. Braune Stiefelkipse stellten sich im Preise auf etwa 4.65—6.75 Mark und etwas darüber für das Kilo. Der Abfluß von feinerem Oberleder aus dem Markte hat etwas nachgelassen; die regelmäßig um diese Zeit stattfindenden Arbeiterferien in den Schuhfabriken wirkten dabei wesentlich mit. Waren so die Neueingänge an Aufträgen gering, so erfolgten aber doch regelmäßig die Bezüge aus laufenden älteren Abschlüssen, sodaß immer etwas Verkehr vorhanden war. Feinfarbiges Leder war ständig begehrt. Aber auch sonstige Sorten hatten etwas Absatz. Die letzten Forderungen für schwarzes Boxkalfleder pendelten zwischen etwa 1.70 und 2.10 Mark, die für schwarzes Rindboxleder zwischen etwa 1.20 und 1.35 Mark je Quadratfuß, je nach Beschaffenheit. In die Ruhe am Markte für Sattler- und Portefeuille-Leder hat auch die jüngste Zeit keine Bresche gelegt. Bacheiten wurden stets nur in kleinsten Mengen gehandelt. In Treibriemenleder-Kernstücken wurde ebenfalls nur wenig gekauft, wie auch Geschirrleder wenig beachtet wurde. In Glaceleder verließen nur mäßige Mengen den Markt, der ziemlich ansehnliches Angebot aufwies.

Ziehung garantiert unwiderruflich 5. Aug. 1926
4. Große Geld-Lotterie
zugunsten der
Frauenkirche in Eßlingen
2192 Geldgewinne und 1 Prämie RM
15000
6000
5000
1000
Höchst- und Hauptgewinne
Lospreis nur 1 RM Porto u. Liste 25 Pfg. Zu haben bei:
Eberhard Fetzer, Karlsruhe I. B.
Ostendstraße 6
Telefon 4063 Postscheckkonto 19876
und den Bad. Lotterie-Einnehmern und bekannten Verkaufsstellen

Gegen bequemste Teilzahlung
Manufaktur u. Aussteuerartikel
sowie
Damen- und Herren-Stoffe
im
Textilwaren-Geschäft
Kaiserstr. 39, Eing. Fasanenstr. (B1135

KLISCHEES
WILHELM RIEGGER
KARLSRUHE HERRENSTRASSE 48
FERNRUF 2311.

Schlafzimmer-Bilder
preiswert, Bilder für alle Räume. Einrahmung. Valentin Schläfers Kunsthandlung, Kaiserstr. 38.

in reicher Auswahl empfiehlt billigst
J. Heß
Kaiserstr. 123.

Altwarenhändler!
Wer ist Dauer-Abnehmer von
Lumpen, Alt-Eisen, Alt-Papier?
Zuschriften erbitte unt. Nr. T4194 an die Bad. Presse.

Wanzentod
zur Selbstvertilgung sicher wirkend, zu haben bei Friedrich Springer, Karlsruhe. 7288
Markgrafenstr. 52 Tel 3263

Spezialausführung:
Stahlscheibenräder, Kugellager

Maschinenfabrik Nagel
Inh.: G. Lang
Karlsruhe, Telefon 382.

Frauen-Haare 13209 kauft
Friseurgesch. Willy Larsch,
Douglasstr. 18, b. Denkm.

Kapitalien

Hypotheken
v. 3 000 M an f. jedermann geg. 3—4fache Sicherheit an 1. Stelle zu mäß. Bedingungen. Näh. Emil Aheimer, Kirchheim/Teck. Rückporto beifüg. B4196

Stiller od. tätiger Teilhaber mit
2-2500 Mark
von Kohlenhandlung bis 1. August gesucht. Angebote unter Nr. N4163 an die Badische Presse.

Darlehen gesucht
Gutgeh. Geschäft sucht gegen gute Sicherheit u. pünktl. Rückzahlung 3 000 Mark aufzunehmen. Angebote unter Nr. B4190 an die Badische Presse.

Immobilien

Gutes
Etagenhaus
zu kaufen ges. Anzahl. 10 bis 20 Mille. Ang. unt. O4014 an die Bad. Pr.

Um 10% vom Friedenswert und normaler Aufwertungs-Hypothek kaufen Sie heute noch erstklass. Großberliner Häuser, von Ausl., insbes. Angehörigen valutaschwacher Länder. A1997
Beste Kapitalanlage
bei hoher Verzinsung und bedeutendem Wertzuwachs. Rat und Auskunft erteilt Besitzer solcher Häuser. Anfragen mit Angabe des verfügbaren Kapitals sind zu richten u. Nr. S.B.5435 an die Bad. Presse.

Geschäfts-Eröffnung!
Wichtig Wichtig
Ich habe heute Steinstraße Nr. 23 einen
Großbetrieb für Schuhreparaturen
aller Art eröffnet.
Alle Schuhe, auch wenn sie vorher genagelt waren, können g e n ä h t werden.
Ia Eichenloh gegerbt od. grünes Leder — IIa gutes Kernleder:
Herrensohlen u. Absätze 4.50 — Herrensohlen u. Absätze 3.80
Damensohlen u. Absätze 3.50 — Damensohlen u. Absätze 3.00
Haupt-Annahmestellen: 15025
Steinstraße 23 (Hof), Hirschstraße 22 (Laden)
Schuhhof Kriegsstr. 84 u. Ludw.-Wilhelmstr. 16
Schuhwohl, Fabrik für Schuhbesohlung
PAUL PANSER.

Geschäftshaus
Weststadt, mit Einf., gr. Werkstätte, Preis 25 000 M, Anz. 6—8 000 M.

Haus m. Einf.
eine 2 u. 3 Z.-Wohng. ohne Tausch bez., mit 500 qm Bauplatz, Preis nur 20 000 M, Anz. 4—5 000. Der Beauftr. E. Güntert, Kaiserstr. 86. Tel. 4077. B1247

Günstige Gelegenheit.
Bauplatz
nebst genehm. Plänen zur Erstellung eines Gasthofes, dessen Konzession erteilt, in fremdenverkehrsreicher Gegend des Schwarzwaldes, unter günstigen Bedingungen abzugeben, evtl. zu vertauschen. Anfragen unter Nr. 2860a an die Badische Presse erbeten.

Geschäftshäuser
i. Karlsruhe, verschied. Preisl.
Durlach m. Lebensmitt.-Gesch. u. Warenlager, ca. 13 000 M.
Grötzingen 22 000 M.
b. Bretten m. Lebensm.-Gesch. u. Kaffee 20 000.
Vorarlheim 60 000 M.
Oberkirch m. Lebensm.-Gesch. einschl. Waren, ca. 25 000 M.
Bad.-Baden, 3 Schauf., 25 000 M.
b. Fürth (Bay.) m. Sanitäts-, Gummi- und Kolonialw. Geschäft am Platze ob. Waren 20 000 M, alles geg. müß. Anzahlung.

Wirtschaften und Hotels
i. B.-Baden, Rest.-Pension mit Landwirtsch., ca. 60 000 M.
i. pfälz. Kurort, Bahnhofhotel m. Nebengeb. u. Baupl. 55 000 M.
Oberbaden, Wirtsch. mit od. ob. Landwirtschaft, 40—60 000 M.
b. Cassel, Gast- m. Pensionshaus u. Landwirtschaft, 75 000 M.
Bad.-Baden, Gasthaus, 160 000 M, alles ob. Biervertrag. 14973
Näheres durch den Beauftragten:
Rudolf Speidel,
Immob.- u. Finanzgesch., Mathystr. 17. Tel. 4660.

Kaufgesuche

Wer würde einer armen kranken Frau einen gebr.
Krankenfahrstuhl
zu einem bill. Preis abgeb. Gefl. Mitteil. erb. an Emilie Feber, Gansbach, Haus Nr. 107. 2873a

Vierrädriger, kräftiger Handwagen
möglichst Küferrolle, gut erhalten, gesucht. 14989
Waldstraße Nr. 15, Laden, Telephon 2849.

Wer gute Preise für getrag. Kleider, Schuhe und Wäsche erzielen will, schreibt an Frau Fuchs, Zähringerstraße 23. B1226

Zu verkaufen

Schreibmaschinen
Büromöbel B1254
spottbillig zu verkauf.
Hoff, Waldstr. 6.

Schlafzimmer m. w. Marm. u. Roßhaar.-Matratz., Eßzimmer, dunkel eichen, gut erh., billig zu verkaufen. B1245
Sofienstr. 144, part.

Küchen
jeglicher Art liefern in pr. Qualität und hübscher Form sehr preiswert. 11022
Karl Thome & Co.
Möbelhaus
Herrenstraße 23
gegenüb. d. Reichsbank

Schlafzimmer
Speise- und O'Zimmer Küchen- u. Einzelmöbel schöne moderne Formen, schwere Arbeit, sehr preiswert abzugeb. Zahlungserleichterung.
Epple, Möbelhaus Steinstr. 6, beim alten Bahnhof. 14887

Schlafzimmer
neu, eichen (Schnitzerei): 2 Bettstellen, Patentröste, 2tür. Spiegelschrank 180 (Kristallglas), Waschkommode m. Marm. (Spiegelaufsatz), 2 Nachttische, 2 Rohrstühle, Handtuchhalter, zusamm. 570 Mk. zu verkaufen. B1253
Durlacher Allee 32, IV r.

Büfett pol., u. eich. Diplomat, 1-, 2- u. 3tür. Schränke, eich., pol. u. weiß, bill. zu vkf. Hischmann, Zähringerstr. Nr. 29, Möbelg. B1211

Zu verkaufen: Ein Einmachschrank, Kinderbett, Bücherschaft, Küchenschaft. Zu erfr. unt. D4154 in der Bad. Pr.

Kranken-Fahrstuhl
einige Wirtstische
großer
Zuschneidetisch
sow. großer, verschließb.
Warenschrank
m. Schiebetüren, billig zu verkf. b. Friedr. Wagner, Körnerstraße 18. 14963

Matratzen
Pat.-Röste, Diwans, Chaiselongues, Schoner, Steppd. u. Diwandecken in reicher Auswahl, ev. Teilzahlung. Kehrsdorf, Schützenstr. 26. 12118

Gebr. Flügel (Blüthner), zu verkf. B1249
Hirschstraße 38, part.

1 Paddelboot
umständeh. bill. zu verkf. Rheinstr. 75, 1. St. B1235

Gut erhaltenes Coupé zu verkaufen. B1243
Luisenstraße 1, 3. Stock.

Starker, 2rädr.
Federnhandwag.
zu verkaufen. B1228
Zimmermann,
Augartenstr. 49, IV, Stb.

„Snob"-Motorrad, 1½ PS, 4-Takt, mit neuem Motor, geg. bar zu verkaufen. B1214
Fasanenstraße 21.

Bosch
Eisemann
Lager * Reparatur * Ladestation
Schmidt & Co. G.m.b.H.
Telefon 5170 Karlsruhe Kaiserallee 51

Milchküche
(im Kinderkrankenhaus, Karl-Wilhelmstr. 1)
Für die heiße Jahreszeit
wird auf die Wichtigkeit
einwandfreier trinkfertiger Säuglingsnahrung
für gesunde und kranke Kinder
hingewiesen.
Die Abgabe erfolgt nur nach ärztlicher Vorschrift! Bestellungen werden nur Karl-Wilhelmstraße 1 angenommen. 15026
Weitere Abgabestellen: Erbprinzenstr. 12 (Mutterhaus für Kinderschwestern), Grenzstr. 7 (St. Franziskushaus).

Auto-Verkauf.
10/30 PS, neueres Modell, 6-Sitzer, in allerbestem Zustande, sowie 2 Lieferwagen günstig zu verkaufen. 14961
Garage Winterstraße 40, Karlsruhe, Telefon 3453.

Motorrad,
(D.K.W.), verst. u. zugel. Juli 1927, 1 Evans, reparaturbedürftig, spottbillig abzug.: Kutzmaulstraße 10, hint. Krankenhaus. B1181

Stabil. Herren-Rad, 76. Stabil. Dam.-Rad, 80 M. neu, prima Räder, gebrauchtes Rad 25 M, gebrauchtes Dam.-Rad, 50 M. Schützenstr. Nr. 55, Werner. 15017

Guterh. Fahrrad
billig abzugeben. B1229
Hübschstraße 36, 3. Stock.

Damenrad 45 M, neue Räder von 75 M an, 2 J. Gar. Schützenstr. 40, Laden, Irion. B978

Zirka 400 Ztr. gut gewitterstes prima
Acker- und Wiesenheu
zu verkaufen. Wenn möglich Uebernahme auf Stock. 2863
A. Kuttruff,
Salg-Lenzkirch,
Telefon Nr. 58.

Leichte Chevr.-Frauen-Halbschuhe, einmal getr., Gr. 40, Mädch.-Stiefel, Gr. 39, getr., bill. abzug. Steinstr. 8, part. B1168

Tiermarkt

D. Schäferh. R., Stmb. 1½ Jahr, hellgelbgrau, selten schön. Tier, 68 cm hoch, dressiert, macht alle Kunststücke, äußerst wachsam, gegen Höchstgebot umständeh. zu verkaufen, dgl. eine Jagdhündin, 2. Feld, ferner Ia Apporter u. Vorsteher. Angebote unter Nr. G4157 an die Badische Presse.

Sportblatt der Bad. Presse

„Wochenbeilage für Turnen, Spiel und Sport" / Montag, den 26. Juli 1926.

Glänzender Nennungsschluß für die Baden-Badener Rennen.

Die Franzosen wieder in Iffezheim.

Für die internationale Woche in Baden-Baden, die am Freitag, den 20. August beginnt, liegen die Nennungen vor, die den Veranstalter in jeder Beziehung befriedigen können. Für die 28 Rennen, die in dieser Woche schlossen, sind 1006 Unterschriften eingegangen, zu denen bestimmt noch Teilnehmer aus Frankreich, Oesterreich, Ungarn, Schweiz, Tschechoslowakei kommen können. Besonders gut besetzt ist der Preis von Bernried (13 200 Mark, 2200 Meter), in dem sich gute Pferde, wie Hödur, Coriolan, Prilep, Bellac, Palü, Sonnenblümchen, Pan Robert, Hausfreund, Kairos, Hornbori, Palamedes, Olympier, Lampos befinden, auch das Sachsen-Weimar-Rennen (10 000 Mark, 2000 Meter), in dem so ziemlich die gleichen Pferde genannt wurden, kann befriedigen. Mit 43 Unterschriften ist der Heidelberg Ausgleich (10 000 Mark, 2800 Meter) versehen. Steher von Rang wie Prilep, Bellac, Buclain VIII, General Höfer, Taugenichts, Frohsinn, Nubia, Sonnenblümchen, Pan Robert, Cardinal II., Olympier stehen sich gegenüber, auch der Preis der Stadt Baden (10 000 Mark, 2200 Meter) läßt mit 25 Nennungen nichts zu wünschen übrig. Im Fürstenberg-Rennen (27 000 Mark, 2200 Meter) blieben 14 Pferde, darunter der ungarische Derbysieger Naplopo stehen, der u. a. auf einen Aurelius trifft, das Zukunftsrennen (27 000 Mark, 1200 Meter) umfaßt in Feenkönigin, Torero, Ordonno, Domfalke, Mah Jong, Athanasie, Libertas, Fockenbach, Oberwinter, Augenweide, Grafenkrone die Elite der jungen Garde. Aus dem Großen Preis von Baden (50 000 Mark 2400 Meter) wurde für 18 Pferde der zweite Einsatz gezahlt, wie im Großen Preis von Berlin stehen sich Ferro, Aurelius, Aditi, Marduck, Weißdorn, Roland, Sisyphus gegenüber, denen sich der Ungar Naplopo, die gute Sonnenblümchen, Frohsinn, Großinquisitor anschließen.

Auch die Hindernisrennen lassen nichts zu wünschen übrig. Wie in einzelnen Flachrennen, liegen Nennungen französischer Pferde vor, und zwar ist es Mons. Tillement, der die so lange abgebrochenen Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich wieder aufnimmt. Im Badener Jagdrennen nannte der Pariser Herr Saint Cyprien, Fille de l Air, Carême, im Badener Ausgleichs-Jagdrennen hat der französische Rennstallbesitzer außer den drei angeführten Vollblütern noch Rocking Chair, Impatient genannt. Die Schweiz ist durch die Bodmer- und Gerteisschen Pferde, die Tschechoslowakei durch die Vertreter des Stalles Slavia vertreten. Natürlich haben auch die deutschen Ställe ihr bestes Steeplermaterial reichlich genannt.

Radfernfahrt „Quer durch Württemberg und Baden".

Suter gewinnt unter Protest.

Das über 300 Klm. führende Straßenrennen von Stuttgart über Oberndorf, Freudenstadt, Baden-Baden, Offenburg nach Freiburg begann pünktlich um 6 Uhr morgens. Die ersten vier Stunden wurden unter Regen und Gewitter gefahren. Bis Baden-Baden war die Strecke sehr gebirgig. Mörenberg und Oskar Tietz stürzten und mußten aufgeben. Erst an der Gernsbacher Steigung kurz vor Baden-Baden schälte sich eine neunköpfige Spitzengruppe Belloni, Zanaga, van Hevel, Suter, Blattmann, Seibert, Saccomanni, P. Kohl, Nebe heraus. Die zweite Gruppe folgte mit 1 Minute Abstand. Bald nach Baden-Baden konnten die Zurückliegenden aber wieder aufschließen. Im Ziel in Freiburg hatte sich eine führende Gruppe von 30 Mann gebildet, den Sieg errang im Endspurt der Schweizer Suter mit 11:25,12 Std. vor van Hevel, 3. Belloni, 4. Thys, 5. Nebe, 6. Huschke, 7. Remold, 8. Blattmann, 9. Zanaga, 10. Saccomanni, die alle dichtauf folgten. Gegen den Sieger legten van Hevel und Nebe aber Protest ein, weil er angeblich mit Notter zusammen die anderen Fahrer behindert hatte. Der Protest schwebt noch. Bei den Amateuren siegte Schmidt-Dresden in 11:22:30 Std. vor Rösen-Köln, 3. Kürschner-Suhl. Auch hier schwebt ein Protest, denn die 7 Ersten sollen 15 Klm. vor dem Ziel eine Bahnschranke gewaltsam geöffnet bezw. zerstört und sich somit einen großen Vorsprung verschafft haben.

Motorradsport

Helmut Fiebig †.

Aus Wien kommt überraschend die Trauerbotschaft von dem plötzlichen Tod eines jungen Karlsruhers: Helmut Fiebig, der bekannte Motorradsportsmann ist beim Training zu einem großen Motorradrennen auf der Wiener Trabrennbahn mit einem Konkurrenten zusammengerannt, hat sich im Sturz einen Schädelbruch zugezogen und ist, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben, kurz darauf verschieden. Mit einer bewundernswerten Begeisterung hatte sich Fiebig seit fünf Jahren als Amateur dem Motorradsport gewidmet, hatte als Sechszehnjähriger schon die Sicherheit eines erfahrenen Praktikers und galt in der letzten Zeit als einer der geschicktesten, aber auch draufgängerischen Motorsportsleute in Süddeutschland. Unzählige Maschinentypen wurden unter seiner Führung zu Erfolg und Sieg geführt, F. N. Harley, NSU., Hecker und DKW. waren die Marken, die er gefahren hat, bis er sein Fahrerkönnen in den Dienst eines Karlsruher Werks, der Scheid-Henninger-Motorfahrzeuge stellte. Auf R. S.-Maschinen erstritt erstritt er denn auch manchen eindrucksvollen Sieg, seine Erfolge auf der „Deutschlandfahrt", in den Wiesbadener Wettbewerben, dem Neroberg- und „Hohe-Wurzel"-Rennen, beim Solituderennen, auf dem Kniebis und erst vor wenigen Wochen droben in Kolberg beim Internationalen Bäderrennen zeigen, daß sich sein Können in schnell aufsteigender Linie bewegte. Er war eine große Hoffnung für den deutschen Motorradsport, und er war Amateur reinster Klasse. Mit geradezu kindlicher Liebe konzentrierte er sein ganzes Tun und Denken auf den Motorradsport, der ihm ganz von selbst Lebensaufgabe geworden war. Von Rennen zu Rennen ersann er sich neue technische Verfeinerungen, um immer wieder schneller als seine Konkurrenten sein zu können. Ein erst vor wenigen Monaten lebensgefährlicher Sturz, den er auf der Landstraße Durmersheim—Rastatt erlitt, konnte ihm ebensowenig anhaben, wie manch frühere Karambolage; er fühlte sich dank seines Fahrerkönnens immer sicher. Und nun hat ein höherer Wille dennoch seinem jungen, blühenden Leben ein unfaßbar frühzeitiges Ende gesetzt. Jeder, der Helmut Fiebig als Sportsmann, Kamerad oder gar als Freund gekannt und geschätzt hat, ist von seinem Schicksal aufs tiefste betroffen, und jeder wird ihm ein treues Gedenken bewahren. Seine jugendfrische Sportsbegeisterung lebt weiter als Beispiel und Ansporn für Viele!

Der Süddeutsche Fußballverbands-Tag in Würzburg.

Das neue Spielsystem: 10 Bezirksligavereine. — Die meisten Anträge angenommen.

(Eigener Bericht der „Badischen Presse".)

Würzburg, 25. Juli.

Trotz der schweren Zeit hatten sich doch über die Hälfte der Verbandsvereine des Süddeutschen Fußballverbandes auf dem Verbandstag in Würzburg vertreten lassen, denn das Ergebnis der Stimmberechtigten, wie es nach den ersten Abendstunden bekanntgegeben wurde, zeigte bei 7547 Stimmen des Verbandes die Anwesenheit von 3709 anwesenden Stimmen an, wozu noch gemäß eines zu Beginn des Verbanndstages vom Verbandsvorsitzenden eingebrachten Wunsches entsprechend der prozentualen Beteiligung der übrigen Bezirke 144 Saar-Stimmen dazu zu zählen waren, nachdem die wirtschaftliche Lage den Großteil der Saarvereine an der Entsendung von Vertretern verhindert hatte.

Der Verbandstag wurde vom Vorbandsvorsitzenden Kartini-Nürnberg eröffnet. Nach ihm sprachen der Vertreter der Regierung Unterfrankens, Oberregierungsrat Stegner, der besonders die Vereinsvertreter aus dem besetzten Gebiet willkommen hieß. Der Vertreter der Stadt Würzburg, der Städtegruppe Würzburg für Leibesübungen und des FC. Würzburger Kickers folgten mit ihrem Willkommgruß.

Herr Kartini dankte für die herzlichen Worte der Begrüßung und hob besonders die wertvolle Mitarbeit der Sport- und Tagespresse gebührend hervor, worauf er den schon erwähnten Antrag der Saarvereine zur Annahme verhalf.

Zum Punkt 1 der Tagesordnung kam der Jahresbericht, der den Vereinen gedruckt vorlag, zur Behandlung. 2. Verbandsvorsitzender Flierl-Nürnberg erläuterte den Bericht mit einigen Worten unter besonderer Danksagung an die Mitarbeiter in den verschiedenen Behörden, in dem er sie um weitere treue Mitarbeit auch im kommenden Jahr bat. Als erster Redner bestieg Baurat Krauß-Fürth das Podium. Er begrüßte denn vorgesehenen Abbau der Behörden, wobei er sich besondere Stellungnahme zu den einzelnen Kapiteln vorbehielt. Beim Kassenbericht hatte er die riesigen Verwaltungsausgaben zu bemängeln unter Gegenüberstellung der geringen Ausgaben zur Propoganda und Jugendpflege. Mit dem Vorschlag der Errichtung enines Jugendheimes erklärte r sich einverstanden, wenn der Verband die nötigen Mittel zu beschaffen in der Lage ist. Dagegen war er der Ansicht, daß die vielen Repräsentativspiele sich nicht gelohnt haben. Die Jugendsache sei der dringendste Punkt der Tagesordnung, mit dem man sich eingehend unterhalten müsse. Das Verbandsgericht habe absolut ungenügend gearbeitet. Herr Flierl trat ihm entgegen und bekundete seine Freude darüber, daß der Vorredner mit dem Abbau einverstanden sei, er wies darauf hin, wie sehr die Vorstandsmitglieder durch die vielen Verwaltungsarbeiten in Anspruch genommen waren und wie oft die Mittel des Verbandes knapp vor dem Versiegen gewesen seien. Dr. Raßbach-Wiesbaden, der Schatzmeister des SFV., erklärte in einer eindrucksvollen Rede die Kassenverhältnisse eingehender, in dem er besonders darauf hinwies, daß seit dem 31. März sich die Verhältnisse in Bezug auf Repräsentativspiele und ihre Einnahmen günstiger gestaltet hätten, besonders aber Wert darauf legend, daß die Unfallkasse und die Darlehen an die bedürftigen Vereine im Laufe des Geschäftsjahres ganz enorm angewachsen seien. So seien die Kontos auf den Sparkassen in Fürth und Nürnberg und der Deutschen Bank beträchtlich vermindert worden, während die Auszahlungen der Unfallkasse beispielsweise von 22 Tausend auf 92 Tausend Mark gestiegen seien. Er befürwortete weiterhin die Errichtung des Jugendheimes, das gerade in der jetzigen Zeit mit verhältnismäßig wenig Mitteln gegründet werden könne. Der Vorsitzende des Verbandsgerichts, Müller-Stuttgart setzte sich in längeren Ausführungen mit den Schwierigkeiten seines Amtes auseinander und schloß mit der Klarlegung, daß er kein weiteres Verbandsamt mehr annehmen könne. Höfer-Fürth erging sich weiterhin über die Notwendigkeit der Propagandatätigkeit auf dem flachen Lande, worauf ihm Verbandsvorsitzender Kartini in ungemein treffenden Ausführungen widerlegte. Kurz darauf wurde der Antrag auf Schluß der Debatte über den Geschäftsbericht angenommen und nach persönlichen Bemerkungen und Ausführungen der Kassenprüfer der Punkt Entlastung zur Debatte gestellt.

Baurat Krauß-Fürth verbreitete sich nun eingehend über den Fall Linnighäuser. Seine Ausführungen riefen die Verbandsvorsitzenden Kartini und Flierl auf den Plan, die in wiederum ausgezeichneten Darlegungen die Angriffe des Baurats Krauß widerlegten und den Beifall der Versammlung fanden. Nach Annahme des Debattenschlusses legte Bien-Hanau noch den Standpunkt des F.C. 1893 Hanau klar, worauf Kartini einige Ausführungen richtigstellte und Bender-Viernheim dem Verbandsvorstand das volle Vertrauen der Vereine der unteren Klassen entgegenbrachte. Häußermann-Stuttgart beantragte Trennung der Entlastung für Verbandsvorstand und Verbandsgericht. Die Entlastung für den V.V. wurde mit allen, gegen die Stimmen der Spiel-Vgg. Fürth 1893 Hanau und Sp.V. Hochstadt angenommen und nach kurzen Bemerkungen auch die Entlastung des Verbandsgerichts gegen eine merkliche Minderheit vorgenommen.

Nach eineinhalbstündiger Essenspause wurde in die Beratung des Spielsystems, des wichtigsten Punktes der diesmaligen Tagesordnung, eingetreten, nachdem zuvor Hr. Müller-Stuttgart die Erklärung abgegeben hatte, daß die Beschuldigung Schlemmers, die Abtrennung des Saargebietes bezweckt zu haben, nicht richtig sei, da er lediglich die Gründung eines südwestdeutschen Fußballverbandes erstrebt habe. Es entspann sich nun eine außerordentlich lange Geschäftsordnungsdebatte. Die Bezirksliga frug an, ob nach Annahme des Beschlusses, das Spielsystem zur Debatte zu stellen (der eine Dreiviertelmehrheit erforderte), einfache oder Zweidrittelmehrheit zur Abänderung des bisherigen Systems notwendia sei. Die Meinungen gingen weit auseinander. Kreisliga, A-, B- und C-Vereine stellten sich durchweg auf den Standpunkt, daß einfache Mehrheit genüge, die Bezirksliga vertrat die Ansicht, es sei Zweidrittelmehrheit erforderlich und der Verbandsvorstand und auch Notar Keyl vom D.F.B. erklärten, daß man verschiedener Meinung sein könne. Keine Ansicht werde die andere überzeugen. Die Redner der Bezirksliga ersuchten ihre Kontrahenten, die Zweidrittelmehrheit zuzugestehen, da sie dann selber für Beratung des Spielsystems stimmen würden. Sie fanden aber kein Gehör, obwohl beispielsweise der bekannte Schiedsrichter Niederberger-Stuttgart in seinen Ausführungen die Notwendigkeit völliger Klarheit für die Bezirksliga deutlich darlegte, und auch Landauer-München die unteren Klassen beschwor, der Bezirksliga entgegenzukommen, da diese dann ihrerseits weitgehende Abänderungen zugestehen werde. Es half nichts, nach 1½ Stunden nutzloser Debatte ergab die Abstimmung den Wunsch der Mehrheit der Anwesenden auf einfache Stimmenmehrheit für die evtl. Abänderung des Spielsystems, worauf in der Stimmzettelwahl 2685 Stimmen mit ja, 1352 mit nein und 171 ungiltige Stimmen keine Dreiviertelmehrheit für Besprechung des Spielsystems ergaben. Damit war in tragischer Weise die Beratung unterbunden, zweifellos nicht zum Vorteil der unteren Klassen, die bei Annahme der Zweidrittelmehrheit alle Vorteile für sich gehabt hätten. Landauer-München verlas nun eine eindrucksvolle Erklärung der Bezirksliga, die erst nach energischer Abwehr von ablehnenden Zwischenrufen erledigt wurde. Er bot namens der Bezirksligavereine die Zehnerliga für das Spieljahr 1926/27 an unter Leistung von Qualifikationsspielen der beiden Absteigenden mit dem dritten und vierten Kreisligameister, wonach die beiden ersten der Qualifikationsspiele aufzurücken hätten. Im nächsten Jahre sollte eine Neueinteilung des Verbandsgebietes Platz greifen unter Zugrundelegung von 50 Bezirksligavereinen und der Festsetzung einer Zweidrittelmehrheit für jede kommende Spielsystemänderung. In sehr erregten und scharfen Worten lehnte Rittershofer-Cannstatt dieses Angebot namens der württembergischen Kreisligavereine ab und auch die Ausführungen von Bender-Viernheim liefen bei zahlreichen Angriffen auf die Bezirksliga auf eine glatte Ablehnung hinaus. Dr. Schregle-Nürnberg ermahnte unter Hinweis auf die Erziehungsaufgabe des Verbandes für die Jugend um Einigung und in trefflichen Ausführungen setzte sich der Verbandsvorsitzende Kartini ebenfalls für Annahme des Angebotes ein. Eine Pause von ¾ Stunden erbrachte leider keine Sinnesänderung. Der Vorschlag Benders, am Sonntag über diese Sache weiter zu sprechen, fand bei der Bezirksliga keine Gegenliebe und damit war das Spielsystem für diesen Tag erledigt.

Man trat nun in die Beratung der vorliegenden Anträge ein. Der Antrag des F.C. Pfeil Nürnberg auf Durchführung der Kreisligapokalrunde wurde angenommen, ebenso die Runde der Tabellenzweiten nach dem Muster der anderen deutschen Landesverbände. Der Verbandsvorstand versprach, sich für Vergünstigungen im Grenzverkehr einzusetzen, und auch in der Pokalkonkurrenz fanden auf Antrag des K.F.V. Annnahme, unter Ablehnung einiger Punkte. Gegen ½2 Uhr nachts wurde der erste Tag der Beratungen auf Sonntag vormittag verschoben.

Der Sonntag brachte vormittags überraschenderweise sofort wieder das Spielsystem aufs Programm. Der Verbandsvorstand teilte mit, daß sich die beiden Kontrahenten (Bezirsliga und untere Klassen) geeinigt haben. Kartini empfahl daher debattelos die Annahme des Vorschlages vom Vortag, wonach im kommenden Verbandsjahr die Bezirksliga überall aus zehn Vereinen besteht und zwar aus den sechs Erstplatzierten, den beiden termingemäß aufsteigenden Kreisligameistern und den Siegern aus den Qualifikationsspielen, an denen die beiden Bezirksligaabstiegskandidaten und der jeweils 3. und 4. Kreisligameister teilzunehmen haben. Die übrigen Aufstiegsvereine usw. stellen der Verbandsvorstand, Spielausschuß bezw. Kommissionen fest. Für künftige Spielsystemänderung ist eine Zweidrittelmehrheit notwendig. Der Verbandsvorstand wird beauftragt, zum nächstjährigen Verbandstag einen neuen Spielsystemvorschlag mit Neueinteilung des Verbandsgebietes vorzulegen. Mit großer Majorität fand schließlich dieser Vorschlag Annahme, womit wenigstens für das kommende Fußballjahr das Spielsystem festliegt.

Es folgte dann die Bearbeitung der verschiedenen Anträge. Am meisten interessiert wohl die Annahme des Antrags, wonach die Vereine der Bezirksliga mindestens 15, der Kreisliga mindestens 4 der A-Klasse mindestens 2 und der B- und C-Klasse mindestens 1 Pflichtexemplar des Zentralorgans zu abonnieren haben.

Von den Satzungsänderungs-Anträgen, die auf starken Behördenabbau hinzielen, fanden die meisten Annahme. So wurde der Verbandsschiedsrichterausschuß abgebaut, in Verbindung damit die Besetzung des Spielausschusses geändert, Bezirksvorstand und Gaubehörden werden verringert, d. h. in der Zahl der Posteninhaber in diesen Körperschaften, dagegen besteht das Verbandsgericht, das viel angegriffen wurde, weiter. Als Kopfsteuer, einschließlich Unfallbeitrag usw. wurden pro Mitglied 60 Pfg. im Jahr festgelegt.

Der nächste Verbandstag wird in Mainz abgehalten und hat schon am Samstag, vormittags 9 Uhr, zu beginnen. Dann nahm Dr. Schricker-Karlsruhe die Neuwahlen vor. Sie ergaben unter mächtigem Beifall die gesamte Wiederwahl des Verbandsvorstandes in der seitherigen Besetzung. Auch das Verbandsgericht wurde vollständig wiedergewählt, nur mit dem Unterschied, daß Vorsitzender Dr. Neuburger-Nürnberg und der seitherige Vorsitzende Kurt Müller Beisitzer wurden. Stellvertretender Spielausschußvorsitzender wurde Dietrich-Nürnberg. Schiedsrichterbeisitzer Pfosch-Mannheim. Beisitzer im Verbands-Jugendausschuß Dr. Schregle-Nürnberg, sowie Stöckinger-Mühlburg. Rat Popper-Stiftung Staffel und Geiß. Dann die seitherigen Kassenrevisoren. Schluß 8 Uhr abends nach 17stündiger Arbeitszeit.

J. H.

Turnen

Die Meisterschaftsspiele der Gruppe Mittelbaden des 10. Turnkreises fanden am Sonntag unter der sicheren Leitung des Kreisspielwarts Neuberth Karlsruhe auf dem Platze des T.-V. 1846 in Bretten statt und nahmen einen guten Verlauf. Die ermittelten Sieger haben die Berechtigung an den Ausscheidungskämpfen und die Kreismeisterschaft teilzunehmen. Die Ergebnisse sind:

Faustball-Meisterklasse: MTV. Karlsruhe — TV. Wöffingen 44:42, T.V. Bühl — TV. Pforzheim-Brötzingen 20:45, T.-V. Pforzheim-Brötzingen — MTV. Karlsruhe 49:31.

Meister ist: T.-V. Pforzheim-Brötzingen.

Faustball A.-Klasse: T. u. Sportv. Polizei Rastatt — T.-V. Eutingen 35:57, T.V. Wöffingen — TV. Ettlingen 41:35, T.V. Wöffingen — T.V. Eutingen 23:49.

Bestmannschaft: T.V. Bretten.

Meister ist: T.V. Eutingen.

Faustball über 32-jährige: MTV. Karlsruhe — Tgs. Pforzheim 46:45.

Meister ist: MTV. Karlsruhe:

Faustball-Jugend: MTV. Karlsruhe — TV. Bretten 61:44.

Bestmannschaft: MTV. Karlsruhe.

Trommelball — Turner: MTV. Karlsruhe — TV. Bretten 108:67.

Meister ist: MTV. Karlsruhe.

Trommelball — Turnerinnen: MTV. Karlsruhe — T.V. Bretten 38:38 bezw. nach Verlängerung 28:23.

Meister ist: MTV. Karlsruhe.

Trommelball-Jugend: MTV. Karlsruhe — T.V. Bretten 78:93.

Bestmannschaft: T.V. Bretten.

Schlagball — Turner: MTV. Karlsruhe — TV. Bretten 77:10.

Meister ist: MTV. Karlsruhe.

Schlagball — Jugend. MTV. Karlsruhe — TV. Bretten 58:66.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Internationale leichtathletische Wettkämpfe in Baden-Baden.

Die von der Sportvereinigung Baden-Baden abgehaltenen internationalen leichtathletischen Wettkämpfe gestalteten sich trotz der Witterungshindernisse zu einem großen sportlichen Erfolg. Die Leistungen waren durchweg der Besetzung entsprechend, gut, besonders wenn man berücksichtigt, daß sämtliche Konkurrenzen auf einer Grasbahn ausgetragen wurden, die — trotzdem sie sich in bester Verfassung befand — keine Höchstleistungen zuließ. Eine kleine Sensation gab es im 400-Meter-Laufen, wo sich der süddeutsche Meister Faist-Karlsruhe von dem Schweizer Stahel schlagen ließ. Faist lief verhalten an der Spitze und ließ sich kurz vor dem Ziel überraschen. Auch der süddeutsche Streckenmeister Kettner-Stuttgart mußte sich geschlagen bekennen, und zwar von seinem Klubkameraden Essig, der ihm ganz überlegen abfertigte.

Die Ergebnisse waren: 100 Meter: 1. Hubrich-Stuttgart 11 Sek., 2. Weibel-Zürich 11,2, 3. Batschauer-Karlsruhe 11,4, 4. Wondratschek-Stuttgart. 200 Meter: 1. Faist-Karlsruhe 22,2 Sek., 2. Walter-Pforzheim 23,4, 3. Krahl-Saarbrücken. 400 Meter: 1. Stahel-Zürich 53,8 Sek., 2. Faist 54,4, 3. Simmen-Zürich 55 Sek. 800 Meter: 1. Zimmermann-Karlsruhe 2,06,8 Min., 2. Zangg-Zürich 2,08,4 Min., 3. Schneider-Offenbach 2,08,6 Min. 1500 Meter: 1. Dammert-Karlsruhe 4,47,8 Min., 2. Wenzelburger-Stuttgart 4,49 Min. 5000 Meter: 1. Essig-Stuttgart 17,13 Min., 2. Kettner-Stuttgart 17.42,4 Min., 3. Klar-Karlsruhe 18.15 Min. Weitsprung: 1. F. Schmidt-Karlsruhe 6.45 Meter, 2. Neef-Stuttgart 6.31 Meter, 3. Sorg-Freiburg 6.20 Meter. Hochsprung: 1. Paulus-Wetzlar 1.65 Meter, 2. Heuber-Stuttgart 1.65 (durch Stechen entschieden), 3. SteinFreiburg 1.65 berührt. Stabhoch: 1. Speck-Pforzheim 3 Meter (außer Konkurrenz 3.30 Meter), 2. Ottmüller-Karlsruhe 2.80 Meter. Diskuswerfen: 1. Paulus-Wetzlar 38.45 Meter (a, Konk. 40.50 Meter), 2. Sorg-Freiburg 35 Meter. Speerwerfen: 1. Günther-Stuttgart 51.47 Meter, 2. Daub-Bühl 47.93 Meter. Kugelstoßen: 1. Lehr-Gaggenau 12.39 Meter, 2. Paulus-Wetzlar 11.88 Meter, 3. Sorg 11.8 Meter. Dreikampf (100 Meter, Kugel, Weitsprung.): 1. Gies-Offenbach 183 P., 2. Sorg-Freiburg 175 P., 3. Neef 161 P. 4mal 100 Meter Staffel: 1. Stuttgarter Kickers 45 Sek., 2. F. C. Zürich 45.2 Sek. 1500 Meter Staffel: 1. Karlsruher F. V. 3.37 Min., 2. F. C. Zürich 3.37,3 Min., 3. Saarbrücken 3.38,1 Min. 1000 Meter Jugendliche: 1. Levin-Freiburg, 2. Fahrer-Karlsruhe, 3. Bohnert-B.-Baden. 100 Meter Anfänger: 1. Kurz-Offenbach 11.6 Sek., 2. Freis-Offenbach 11.8 Sek. 200 Meter Jugendliche: 1. Schmidt-Karlsruhe 24 Sek. 400 Meter Jugendliche: 1. Ettner-Karlsruhe 55.4 Sek. 3mal 1000 Meter Staffel: 1. F. C. Saar-Saarbrücken 8.28,8 Min., 2. Karlsruher F. V. 8.40,4 Min., 3. R. Sp. Heilbronn 8.46 Min. 1000 Meter Junioren: 1. Habdank-Ulm 2.46,2 Min., 2. Veit-Stuttgart 2.47,2 Min. 100 Meter Damen: 1. Frl. Weber-Karlsruhe 12.8 Sek., 2. Frl. Gladitsch-Karlsruhe 13. 1000 Meter Damen: 1. Frl. Batschauer-B.-Baden 3.22 Min., 2. Frl. Wagner-Karlsruhe. Kugelstoßen f. Damen: 1. Frl. Gladitsch-Karlsruhe 9.31 Meter. Weitsprung f. Damen: 1. Frl. Gladitsch-Karlsruhe 5.29 Meter. 4mal 100 Meter Staffel für Damen: 1. K. F. V. 55 Sek., 2. Phöniz-Karlsruhe.

Internationale Wettkämpfe der Krefelder Preußen.

Schüller schlägt Körnig und Houben. — Troßbach und Petterson liefern sich über 110 Meter Hürden ein totes Rennen in 14,9 Sek.

Krefeld, 25. Juli. (Drahtbericht.) Die internationalen Leichtathletik-Wettkämpfe der Krefelder Preußen führten vor 2000 Zuschauern zu einem sportlich schönen Erfolge. Die Internationalität des Festes war durch die Teilnahme der beiden schwedischen Hürdler, Sten Pettersonn und Christiernson, sowie durch den amerikanischen Langstreckenläufer Goodwin gesichert. Das interessanteste Rennen des Tages war der 110 Meter Hürdenlauf, bei dem sich der deutsche Meister Troßbach-Berlin und der Schwede Petterson gleichwertig zeigten. Bis zur vorletzten Hürde lagen die beiden Meister auf gleicher Höhe, dann verschaffte sich der Schwede einen geringen Vorsprung, den Troßbach jedoch im Endspurt wieder aufholte. Auf gleicher Höhe passierten die Beiden in der deutschen Rekordzeit von 14,9 Sek. das Ziel. 2½ Meter zurück folgte Christiernson. — Einen Doppelerfolg erzielte der Krefelder Schüller, der über 100 und 200 Meter den Breslauer Körnig und über 100 Meter auch Houben schlug. Für die 100 Meter wurde die deutsche Rekordzeit von 10,5 Sek. gestoppt. Der Amerikaner Goodwin gewann das 3000 Meter Laufen in famoser Zeit ganz überlegen.

Die Ergebnisse waren: 100 Meter: 1. Schüller-Krefeld 10,5 Sek. 2. Körnig-Breslau Handbreite zur. 3. Houben-Krefeld 1 Meter zur. — 200 Meter: 1. Schüller-Krefeld 22,1 Sek. 2. Körnig-Breslau 22,4 Sek. 3. Sten Petterson-Schweden 23,6 Sek. — 200 Meter offen: 1. Mattonet-Düren 23,3 Sek. 2. Apfel-Mannheim Brustbr. zur. — 400 Meter: van Neu-Goch 51,3 Sek. 2. Neumann-Mannheim 52,7 Sek. — 1000 Meter: 1. Schoemann-Breslau 2:37,7 Min. 2. Wollmer-Kassel 2:38,2 Min. — 3000 Meter: 1. Goodwin-U.S.A. 8:53,1 Min. 2. Tomberg-Geldern 9:03,8 Min. — 110 Meter Hürden: 1. Troßbach-Berlin und Petterson-Schweden 14,9 Sek. totes Rennen. 3. Christiernson-Schweden 2½ Meter zur. — 4 mal 100 Meter Staffel: 1. Preußen Krefeld 43,2 Sek. 2. Berliner S.C. — 3 mal 1000 Meter Staffel: 1. Duisburg 99 8:33,1 Min. 2. Geldern 09. — Schwedenstaffel: 1. Mannheimer T.-Ges. 2:04,2 Min. 2. Preußen Krefeld. — Hochsprung: 1. Elsen-Köln 1,71 Meter. — Diskuswerfen: 1. Grebenhaus-Oberhausen 35,50 Meter. — Weitsprung: 1. Dobermann-Köln 6,81 Meter. — Kugelstoßen: 1. Weiß-Berlin 13,14 Meter. — Speerwerfen: 1. Weiß-Berlin 44,35 Meter.

Die Hindenburg-Kampfspiele in Hannover.

Erfolge Karlsruher Leichtathleten.

Hannover, 25. Juli. (Drahtbericht.) Nach wochenlangen Vorbereitungen haben es die Hannoverschen Sportvereine 1878, 1896, Eintracht und Polizei verstanden, ein leichtathletisches Sportfest zu arrangieren, das in jeder Beziehung als erstklassig angesprochen werden muß. Der Besuch war denn auch mit 6000 Personen als ausgezeichnet zu bezeichnen. Im Mittelpunkt des Interesses stand das Auftreten des Weltrekordmannes Dr. Peltzer, der nur in den Staffeln startend, seinem Verein auf der ganzen Linie zum Siege verhalf.

Die Ergebnisse waren: Hochsprung: 1. Beetz-Berlin 1,80 m; 2. Ziesemann-Braunschweig 1,70 m. — 110 m Hürden: 1. Steinhardt-Karlsruhe 16 Sek.; 2. Stein-Hannover 16,5 Sek. — 100 m: 1. Borner-Berlin 10,9 Sek.; 2. Suhr-Karlsruhe Brustbreite. — 1500 m: 1. Boltze-Stettin 4:16 Min.; 2. Kirchner-Braunschweig 4:16,8 Min. — Speer: 1. Meißner-Berlin 57,30 m; 2. Dr. Lüdecke 57,05 m. — Weitsprung: 1. Leppke-Berlin 6,77 m. — Diskuswerfen: Hoffmeister 43,54 m. — 5000 m: Dreckmann-Hamburg 15:49,5 Min.; 2. Petri-Hamburg 15:50 Min. — 4 mal 100 m: Preußen-Stettin 44,6 Sek.; 2. Phönix-Karlsruhe. — Olympische Staffel: 1. Preußen-Stettin 3:41 Min.; 2. Phönix-Karlsruhe 4:45 Min. — 3 mal 1000 m: 1. Preußen-Stettin 8:16,9 Min.; 2. Siemens-Berlin. — 3 mal 200 m: 1. Preußen-Stettin 69,5 Sek.; 2. Hessen-Preußen-Kassel 69,6 Sek.

*

Wide wiederum von Nurmi geschlagen. In Abo kam am Donnerstag eine neuerliche Begegnung der beiden größten Langstreckenläufer über die 1500 Meter Strecke zustande. Der unverwüstliche Finne konnte erneut über seinen alten Widersacher Wide siegreich bleiben, war aber wiederum, wie in den letzten Kämpfen, zur Hergabe des Aeußersten genötigt. Nurmi benötigte für die 1500 Meter 3:54,9 Min. der Schwede lag mit 3:55,6 Min., nur 7 Zehntel-Sekunden hinter ihm zurück. Etwas weiter zurück folgte als Dritter der ebenfalls bekannte Finne Liewendahl, der die Strecke in 4:03,1 Min. zurücklegte.

6. Karlsruher Schüler- u. Jugend-Regatta.

Rudergesellschaft Heidelberg gewinnt den Herausforderungspreis der „Badischen Presse“.

Gleich Regattaverbänden an anderen Plätzen hat der Karlsruher Regattaverband schon frühzeitig erkannt, welche Bedeutung dem Jugendrudern für die Heranziehung und Erleichterung der mannbaren Generation zukommt. Kein Sport ist wahrlich gerade für die Jugend so geeignet, wie der Rudersport, der nicht nur die Entwicklung des Organismus fördert, sondern durch die erzieherischen und ethischen Momente des Mannschaftssportes in die Seelen der Jugend jene Werte der Unterordnung unter einen gemeinsamen Willen und der Selbstzucht legt, die die Vorbedingungen des sittlichen Charakters sind. Man darf deshalb mit Freude und Genugtuung feststellen, daß die Schüler- und Jugendregatten sich überall an den süddeutschen Ruderplätzen zu einer ständigen Einrichtung entwickelt haben.

Die Karlsruher Schüler- und Jugendregatta, die sich am Sonntag, den 25. Juli, auf dem Rheinhafen zum Austrag kam, hatte nicht ganz das erwartete Meldeergebnis aufzuweisen, wie Heidelberg acht Tage früher oder Mannheim am kommenden Sonntag. Einigermaßen verständig wird dies, wenn man in Rechnung stellt, daß Badens Landeshauptstadt immerhin 60 Kilometer südlicher liegt, was bei nördlicher gelegenen Vereinen sich bei den Kosten für Bootstransporte usw. auswirkt. Von badischen Vereinen kamen Mannheimer Ruderclub und die beiden Heidelberger Vereine, während aus dem Maingebiet Mainzer Rudervereine erschienen waren. In sportlicher Hinsicht war die Ueberlegenheit der Heidelberger Rudergesellschaft festzustellen, die von den fünf Rennen vier Rennen gewann, darunter den Herausforderungspreis der „Bad. Presse“. Heidelberg verfügt nicht nur über körperlich kräftige, sondern auch über technisch gut durchgearbeitete Mannschaften flüssigen Stils. Heidelberger Rudergesellschaft dürfte sich damit wieder ein Fundament geschaffen haben, auf dem sie in nächsten Jahren wird aufbauen können. Der Achter wurde ein Sieg des Mannheimer Ruderclubs, der mit Karlsruher Ruderverein zusammentrat. Beide Mannschaften zeigen treffliche Schule und technische Fertigkeit. Club hatte Ruderverein gegenüber den Vorteil des flotteren Tempos. Nachstehend die Ergebnisse:

1. Erster Vierer.

Herausforderungspreis der „Bad. Presse“. Sieger 1925: Ludwigshafener Ruderverein.

1. Rudergesellschaft Heidelberg 3:46; 2. Schüler-Ruder-Riege des Mainzer Rudervereins 3.57,2; 3. Karlsruher Ruderverein 3:59,2; 4. Heidelberger Ruderclub 4:08.

Heidelberger Rudergesellschaft sichert sich bald nach Start der Führung und gewinnt mit 1½ Längen.

2. Zweiter Vierer.

1. Rudergesellschaft Heidelberg 4:20,8; 2. Mannheimer Ruderclub 4:26,2; 3. Karlsruher Ruderverein 4:29,8.

Unter Führung von Mannheim und Karlsruhe geht das Feld auf die Reise. Bei 400 Meter schiebt sich Heidelberg an die Spitze, während Karlsruhe auf den letzten Platz fällt. Heidelberg gewinnt mit 1¾ Längen.

3. Vierer.

Rennen fällt aus, keine Meldung eingegangen.

4. Gast-Vierer.

1. Rudergesellschaft Heidelberg 4:10,6; 2. Schüler-Ruder-Riege des Mainzer Rudervereins 4:13,6.

Nach Kampf mit 1 Länge gewonnen.

5. Vierer.

Rennen fällt aus, da nur eine Meldung eingegangen.

6. Zweier mit Steuermann.

1. Rudergesellschaft Heidelberg 3:02,8; 2. Karlsruher Ruderverein 3:07,2.

Eine sichere Sache für Heidelberg, das mit 3 Längen gewinnt.

7. Vierer. Jugendklasse.

Rennen fällt aus, da keine Meldung eingegangen.

8. Achter.

1. Mannheimer Ruderclub 3:38,6; 2. Karlsruher Ruderverein 3:45,2.

Mannheim übernimmt vom Start an die Führung und gewinnt mit 1 Länge.

Schwimmsport

Entscheidungsspiel um die süddeutsche Wasserballmeisterschaft.

Darmstadt schlägt die Nürnberger 2:1.

Frankfurt, 25. Juli. (Eig. Drahtbericht.)

Bei nicht gerade bestem Wetter wurde heute in der Frankfurter Stadion-Schwimmbahn das Entscheidungsspiel um die süddeutsche Wasserballmeisterschaft zwischen dem SC. Jungdeutschland—Darmstadt und dem 1. FC. Nürnberg ausgetragen. Dem Schiedsrichter Heberer 1. Frankfurter SC. stellten sich folgende Mannschaften: Darmstadt: Kemmer, Federlin, Gils, Ober, Orlemann, Ihrig, Berges. Nürnberg: Wißmeier, Eidenschück, Schlötter, Waltinger, Mißgelback, Kipfer, Ruder. Gleich zu Beginn legen die Nürnberger mächtig los und können alsbald durch Kipfer in Führung gehen. Die Darmstädter lassen sich nicht entmutigen und besonders ihr Mittelmann Berges bringt seinen Sturm immer wieder nach vorne, sodaß Gils noch vor der Pause ausgleichen kann. Nach Wiederbeginn bringen die Nürnberger eine sehr unfaire Note in das Spiel. Trotzdem vermag Darmstadt bei leichter Ueberlegenheit durch sein besseres Schwimmvermögen und das gute Zusammenspiel den verdienten Siegestreffer durch den Mittelstürmer Ihrig zu erzielen, der den Hessen den verdienten Meistertitel einträgt.

Das Wettschwimmen „Quer durch Berlin.“

Vierkötter siegt in Rekordzeit. — 200 000 Zuschauer auf der Strecke.

Das am Samstag ausgetragene traditionelle Wettschwimmen „Quer durch Berlin“ hatte wieder eine große, nach Tausenden zählende Menschenmenge angelockt. Die Zahl der Zuschauer dürfte mit 200 000 nicht zu hoch gegriffen sein. Wenige Minuten nach 5 Uhr begann das über 4700 Meter führende Rennen. Zuerst wurden die Damen auf die Reise geschickt, ihnen folgten dann die Herren. Der Kölner Vierkötter rechtfertigte den ihm vorausgegangenen Ruf durchaus, indem er den von Kunisch-Breslau bisher gehaltenen Rekord von 59:18 Min., der zudem noch unter besonders günstigen Bedingungen aufgestellt worden war, beträchtlich unterbot. Vierkötter hatte schon sehr bald sämtliche Damen eingeholt und schuf einen Vorsprung von etwa 100 Meter vor allen anderen. Im letzten Drittel kam allerdings die Staffel von Spandau 04 noch auf und es gab einen erbitterten Kampf, den Vierkötter mit 1 Meter Vorsprung in der Rekordzeit von 48:29 Minuten für sich entschied. Sehr gute Leistungen bot die erst 17-jährige Frl. Zimmermann von Germania 94 Berlin, die im schönen Bruststil mit 57:16 ebenfalls noch unter der alten Rekordzeit von Kunisch blieb.

Die Ergebnisse waren: 1. Senioren: 1. Vierkötter-Köln 48:29 Min., 2. Hertz-Halle. 2. Senioren: 1. Galle-Siemens Berlin 52:48 Min. Junioren: 1. Steinhauf-Friesen Berlin 52:51 Min., 2. Palmke-Hellas Berlin 52:53. Damen-Senioren: 1. Frl. Zimmermann Germania 94 Berlin 57:16 Min., 2. Wunrau-Hildesheim 1:01:17 Minuten. Damen-Junioren: 1. Frl. Jäckel Charlottenburg 1:04:28 Min. Jugendstaffel: 1. Berlin 89 56:51 Min. Staffel für Schupo und Reichswehr: 1. Kommandatur Berlin 58:15 Min. Große Freistilstaffel: 1. Spandau 04 48:29,2 Min., 2. Berlin 89 49:01 Min. Große Berliner Bruststaffel: 1. Berliner SV. 78 51:01 Min., 2. Wasserfreunde 09 3. Berlin 89. Große Damenstaffel: 1. Germania 94 56:01 Min., 2. Otter Berlin 56:54,8 Min. Alte Herren: 1. Mahlisch-Berl. Schw. Cl. 55:25 Min., 2. Ahrendt-Poseidon Berlin 57:52.

Jugend-Klubkampf K.S.V. 99 — S.V. Moenus Offenbach.

Karlsruhe gewinnt den Klubkampf mit 12:2 Punkten.

Die Jugendmannschaft des S.V. Offenbach hatte eine süddeutsche Reise unternommen und besuchte die Städte Nürnberg, München, Augsburg, Ulm und Karlsruhe. Die Mannschaft kam am Samstag nachmittag hier an und brachte den Abend im Stadtgarten zu. Am Sonntag vormittag wurde das Schloß besucht. Um 3 Uhr nachmittags begannen die Klubkämpfe im Vereinsbad des Karlsruher Schwimmvereins im Kühlen Krug. Nachstehende Resultate wurden erzielt: 1. Schwellstaffel. 50mal 50, mal 100, mal 200, mal 100: 1. K.S.V. 6 Min. 47,2 Sek. (Baßler, Lehnert, Lausch, Neeff, Ueber), gewonnen mit 40 Meter Vorsprung. 2. Offenbach 7,25. 2. Knaben-Lagenstaffel. 3mal 50 Meter. 1. K.S.V. 2,132 (Streit, Vogt, Welger). Guter Sieg für Karlsruhe. 2. Offenbach 2,19. 3. Bruststaffel. 3mal 100 Mtr. 1. K.S.V. 4,32 4 (Wunsch, Rinderspacher, Holl). Wunsch übergibt 2 Meter, die Rinderspacher auf 8 Meter erhöht. 2. Offenbach 4,44 3. 4. Knabenstaffel. 3mal 50 Meter. 1. Offenbach 1,59 3 (Wendling, Grub, Junghans); überlegen gewonnen. 2. K.S.V. 2,12 2. 5. Jugendbeliebigstaffel. 3mal 100 Meter. 1. K.S.V 3,40 2 (Lausch, Neeff, Ueber). Lausch übergibt 3 Meter Vorsprung, Neeff holt bis auf 13 Meter auf, die Ueber auf 25 Meter ergänzt. 2. Offenbach 4,00 2. 6. Lagenstaffel. 3mal 100 Meter. 1. K.S.V. 4,7 (Holl, Neeff, Ueber). Karlsruhe gewinnt überlegen. 2. Offenbach 4,42 1. 7. Freistilstaffel. 10mal 50 Meter. 1. K.S.V. 6,5; überlegen gewonnen. 2. Offenbach 6,36 Die Kämpfe wurden von Karlsruhe überlegen gewonnen, so daß sich die Punktzahl 12:2 stellte. Die Einzelkämpfe wurden durch Damen-, Kunst-, Hindernisschwimmen, Damenlagestaffel, sowie Alt-Herren-Schwimmen ausgefüllt. Zum Schluß wurde ein Wasserballgesellschaftsspiel vorgeführt.

Pforzheimer Tennis-Turnier.

Dr. Buß-Mannheim gewinnt den Hindenburg-Pokal.

Bei gutem Wetter konnte das Pforzheimer Tennis-Turnier am Sonntag dank der guten Organisation und Abwicklung zu Ende geführt werden. Das

Herreneinzelspiel

um den Hindenburg- und Schwarzwaldpokal gewann Dr. Buß-Mannheim. Er schlug in der Vorschlußrunde Wetzel 6:2, 6:3 und dann in der Schlußrunde Demasius, der in der Vorschlußrunde den Spanier Juanico überraschend glatt 6:1, 6:0 geschlagen hatte, 6:4, 4:6, 1:6, 4:1 zurückgezogen. Demasius gab wegen Unwohlsein, das auf einen Darmkatarrh zurückzuführen war, auf. — In der Vorschlußrunde des

Damen-Einzelspiel Klasse A

siegte Frl. Konert gegen Frl. Winter 6:0, 6:2 und Fr. Dr. Friedleben gewann gegen Frl. Holzapfel 6:2, 6:0. Das Schlußspiel war Frau Dr. Friedleben natürlich nicht zu nehmen, sie fertigte Frl. Konert 6:3, 7:5 ab. Im

Herren-Doppelspiel A

spielten sich Demasius/Fritz mit 6:0, 7:5 über die Spanier Juanico/Taruella und Oppenheimer/Klopfer mit 6:3, 3:6, 6:2 über Dr. Buß/Wetzel in die Schlußrunde. Hier gewannen Oppenheimer/Klopfer 6:2, 7:5, zurückgezogen. — Im

Gemischten Doppelspiel

wurden in der Vorschlußrunde Fr. Dr. Friedleben/Fritz unerwartet 2:6, 3:6 von Frl. Konert/Klopfer geschlagen. Frl. Holzapfel/Demasius siegten 5:7, 6:1, 6:2 über Fr. Ewald/Heinz. Im Endspiel gewannen Fr. Holzapfel/Demasius gegen Fr. Konert/Klopfer 6:4 zurückgezogen. — Im

Damen-Dopelspiel

kamen Fr. Dr. Friedleben/Fr. Hemp ohne Spiel in die Endrunde. Die Berlinerinnen Frl. Konert/Frl. Holzapfel fertigten Fr. Leibfried/Fr. Merz 6:3, 6:2 ab. Im Endspiel gewannen dann Frau Dr. Friedleben/Fr. Hemp nach schönem Spiel 6:4, 6:1 gegen die Berlinerinnen. — Im

Herren-Einzelspiel A

siegte im entscheidenden Spiel Hildebrand gegen Erwen 6:2, 6:4. Das

Gemischte Doppelspiel für Ehepaare

brachte das Ehepaar Wagner gegen das Ehepaar Klopfer mit 3:6, 7:5, 7:5 an sich. — Im

Herren-Einzelspiel Klasse B

siegte Balz, im

Damen-Einzelspiel B

Frl. Meintzinger.

16. Deutsches Bundeskegeln.

Am Donnerstag wurden die Kämpfe um die Einzel- und Verbands-Meisterschaften zu Ende geführt. Zum Schluß gab es noch eine große Ueberraschung. Hahn-Talheim, der bisher auf Asphalt die Führung hatte, wurde in letzter Stunde von Zorn-Halle mit 565 um zwei Holz von der Spitze verdrängt, eine harte Nervenprobe für beide, für Zorn besonders, der bis zur letzten Kugel sein Ganzes Können einzusetzen hatte, um die glänzende Vorlage von Hahn zu überbieten. Der Besuch war wiederum recht gut.

Ergebnisse: **Einzel-Bundesmeisterschaft (100 Kugeln) Bohle:** 1. Roschild-Berlin, 751 Holz; 2. Galke-Striegau, 749 Holz; 3. Meyerholz-Delmenhorst, 748 Holz. **Schere:** 1. Grüneisen-Uelzen, 698 Holz; 2. Geiberger-Unterweser, 696 Holz; 3. Schaf-Halberstadt, 692 Holz. **Asphalt:** 1. Zorn-Halle, 565 Holz; 2. Hahn-Talheim, 563 Holz; 3. Liersch-Berlin, 559 Holz. Es starteten auf Bohle 153, auf Schere 64 und auf Asphalt 180 Verbandsmeister. **Verbands-Bundesmeisterschaft (1000 Kugeln) Bohle:** 1. Kiel, 7 359 Holz; 2. Breslau, 7 322 Holz; 3. Halberstadt, 7 319 Holz. **Schere:** 1. Halberstadt, 6 668 Holz; 2. Aachen, 6 606 Holz; 3. Kiel, 6 54[illegible] Holz. **Asphalt:** 1. Planitz, 5 293 Holz; 2. Frankfurt a. M., 5 219 Holz; 3. Oelnitz, 5 202 Holz. Es starteten auf Bohle 10, auf Schere 7, auf Asphalt 13 Gaumeisterschaften. **Wettkampf kombinierter Gaumannschaften** (je Mannschaft 2000 Kugeln): **Bohle:** 1. Norddeutscher Gau, 14 584 Holz. **Schere:** 1. Mitteldeutscher Gau, 13 367 Holz. **Asphalt:** 1. Gau Mitteldeutschland führt mit 7 762 Holz vor Gau Sachsen (Gau I) mit 7 738 Holz. **Figuren-Meisterschaft (15 Kugeln) Bohle:** Binder-Berlin mit 10 Kugeln erfüllt; **Schere:** Wolff jun.-Dortmund, 8 Kugeln; **Asphalt:** Rat-Fürth und Bittner-Halberstadt je 15 Kugeln. **Senioren-Bundesmeisterschaft (50 Kugeln) Bohle:** 1. Wichich-Altona und Greve-Hamburg je 367 Holz. **Schere:** 1. Hollerbach-Berlin, 321 Holz. **Asphalt:** 1. Lantsch-Dresden, 266 Holz. **Ehrenbahn (10 Kugeln) Bohle:** 1. Helge-Altona, 82 Holz. **Schere:** 1. Ritges-Düsseldorf, 72 Holz. **Asphalt:** 1. Böhm-Braunschweig, 65 Holz.

Die Preisverteilung für die Einzel- und Gaumeister fand in der Festhalle in Berlin statt. Mit zündenden Worten pries Bundessportwart Hecker die vortrefflichen Leistungen aller Mannschaften, insbesondere die tapfere Verteidigung der Meisterschaftskämpfer von 1925. Bundesvorsitzender P. Schugh-Wernigerode sprach in warm empfundenen Worten dem Sportausschuß seinen Dank aus. Hierauf überreichte der Bundessportwart den Siegern, Roschild-Berlin, Zorn-Halle und Grüneisen-Uelzen die goldene Meisterschaftsmedaille. Den Siegern der kombinierten Gaukämpfe Norddeutscher Gau (Bohle) und Mitteldeutscher Gau (Asphalt und Schere) wurde die gleiche Auszeichnung zuteil. Außerdem erhielten diese Gaue die kostbaren Wanderpreise des D. K. B., die sie auf dem Bundeskegeln 1929 in Leipzig zu verteidigen haben.

Am Freitag wurden die Wettbewerbe mit den noch ausstehenden Konkurrenzen festgesetzt. Die Ergebnisse sind: **Seniorenbahn (Bohle):** 1. Geh-Berlin, 374 Holz. **Schere:** 1. Develer-Aachen, 310 Holz. **Asphalt:** 1. Lantzsch-Dresden, 266 Holz. **Figurenmeisterschaft (Bohle):** 1. Binder-Berlin und Köhlerwindt-Stolberg mit je 10 Kugeln erfüllt. **Schere:** 1. Wolf jun.-Dortmund mit 8 Kugeln erfüllt. **Asphalt:** 1. Rab-Fürth und Bittner-Halberstadt je 15 Kugeln. **Ehrenbahn (Bohle):** 1. Helge-Altona, 82 Holz. **Asphalt:** 1. Böhm-Braunschweig. **Schere:** 1. Walter-Barmen, 78 Holz. **Bundes-Jubiläumsbahn (Bohle):** 1. Schäfer-Uelzen, 50 Holz. **Schere:** 1. Isringhaus-Barmen, 57 Holz. **Asphalt:** 1. Palmer-Oberlausitz, 44 Holz.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Bunte Zeitung.

Wie die Tiere miteinander sprechen.

Eine Reihe bemerkenswerter Beobachtungen im afrikanischen Urwald hat der Führer einer englischen Filmexpedition, Ratcliffe Holmés, gemacht, und er erzählt davon in einer Londoner Zeitschrift.

„Alle wilden Tiere sind augenscheinlich imstande, ihresgleichen durch Laute und andere Zeichen mit Nachrichten zu versehen; man hat ja direkt behauptet, daß die großen Affen tatsächlich eine eigene Sprache besäßen. Ueber diesen Punkt habe ich keine Erfahrungen, da ich keine Gelegenheit zu näherer Beobachtung hatte, aber hinsichtlich der gewöhnlichen Arten von wilden Tieren in Afrika kann ich behaupten, daß sie, ganz abgesehen von ihrer Fähigkeit, Ueberraschung, Furcht, Wut und andere Empfindungen durch Töne auszudrücken, die auch Menschen ganz gut verstehen können, durchaus imstande sind, ihresgleichen bestimmte Nachrichten zu übermitteln.

Vor einiger Zeit weilte ich für kinematographische Zwecke in dem wundervollen Wildrevier, dem großen Krater von Ngorongoro im Hochland des Tanganjika. In dieser Senkung sind die gewöhnlicheren Arten afrikanischen Wildes in erstaunlicher Anzahl versammelt. Herden von Zebras und Gnus sieht man alle Augenblicke, und der gesamte Wildstand der Gegend mag selten unter Hunderttausend sein. Nach mehr oder weniger vergeblichen Versuchen, die wilden Tiere aus der Nähe zu filmen, durch Heranpirschen auf offenem Felde, wurde mit Hilfe von ungefähr 100 eingeborenen Trägern ein großes Treiben veranstaltet. Die Linie umgab eine große Herde von Wild aller Art, die allmählich in der Richtung auf die sorgfältig verborgene Kamera getrieben wurde; aber gerade als der Erfolg sicher schien, drehte sich der Wind und die Tiere witterten die verborgenen Photographen, worauf sie in wildem Galopp davonjagten und über einen kleinen Bach hinwegsetzten.

Eine nähere Prüfung ergab eine gut benutzbare, bisher nicht bekannte Furt, und wir beschlossen, einige Tage später unsern Versuch zu erneuern, bei dieser Gelegenheit aber den Photographen in der Nähe der Furt selbst aufzustellen, um so den Film zu erhalten, wenn die Tiere wieder auf diesem Wege davonzukommen suchen würden. Die Kamera war leicht aufgestellt, und während wir nun vorgingen, näherten sich ein halbes Dutzend Zebras, die augenscheinlich zu der reicheren Weide hinüber wollten. Wir beobachteten sie beim Uebergang; als sie die andere Seite erreicht hatten, hielten sie, und nachdem sie uns einige Augenblicke ernst beobachtet hatten, gingen sie ganz ruhig davon, um zu den großen Herden zu stoßen, die etwa eine Meile weiterhin weideten. Dann kam ein einzelner Bulle, der vor uns stand, bevor wir ihn bemerkt hatten, ging auch hinüber, schnaubte uns an und verschwand wieder.

Am selben Nachmittag wiederholten wir das Treiben. Der frühere Versteck war jetzt eine bloße Attrappe, der Photograph war allein an der richtigen Stelle aufgestellt. Wieder umzingelten die Eingeborenen eine große Zahl von Tieren, wieder gab diesen der Wind die Witterung von den Leuten, die zum Schein an dem ersten Versteck aufgestellt waren, und wieder raste die Herde auf die Furt zu. Die ganze Schar war etwa zweihundert Meter von der Uebergangsstelle entfernt, als sie plötzlich Halt machte, sich im Kreise umdrehte und ein richtiges lautes Schnattern begann. Es war gerade, als ob eine ganz überraschende Nachricht plötzlich eine Menschenmenge erreicht hätte. Dann brachen die Tiere durch die Linie der Träger weg. Nicht ein einziges Tier setzte über den Bach, und so hatten wir auch diesmal wieder keine Aufnahme. Nur eine kleine Zahl Zebras und der eine Bulle hatten uns tatsächlich gesehen, der Apparat war vollkommen verborgen und der Photograph konnte auch nicht gewittert worden sein, da der Wind in entgegengesetzter Richtung stand.

Aber die wenigen Tiere erinnerten sich, was sie vorher gesehen hatten, und machten wenigstens tausendmal so vielen Tieren durch Laute diese Mitteilung."

Woher hat das Känguruh seinen Namen?

Die Namen vieler fremdländischer Tiere und Pflanzen entstammen der Eingeborenensprache ihres Heimatlandes. Die dort gebräuchlichen Bezeichnungen wurden vielfach unverändert oder nur wenig verändert von den europäischen Forschern und Reisenden übernommen und haben sich allmählich auch bei uns in breitesten Volksschichten eingebürgert. So könnte man auch glauben, der Name „Känguruh" für die uns wohlbekannten Springbeutler sei eine Bezeichnung der australischen Eingeborenen für dieses merkwürdige Tier. In Wirklichkeit ist aber das Känguruh durch ein Mißverständnis zu seinem Namen gekommen. Als nämlich der berühmte Weltumsegler James Cook (1728—1779) von den Eingeborenen auf Queensland ein solches seltsames Tier kaufen wollte, fragten seine Begleiter nach dem Namen des Tieres. Diese verstanden die Europäer aber nicht und antworteten daher „känguruh" — d. h. „wir verstehen Euch nicht". Cooks Leute glaubten indessen, das sei der Name des Tieres, und so brachten sie es unter der Bezeichnung „Känguruh" nach Europa!

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten teilen wir hierdurch mit, daß am 24. Juli 1926 mein lieber Mann, unser guter Vater, Großvater und Urgroßvater

Herr Philipp Michael

Rechnungsrat a. D. (früher Straßburg i. Els.)
Inhaber versch. Orden

im 85. Lebensjahre plötzlich sanft entschlafen ist.

KARLSRUHE, den 25. Juli 1926.

Helene Michael, Witwe
nebst 4 Kinder und Enkelkinder.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 27. Juli 1926, nachmittags 3 Uhr, von der Friedhofkapelle aus statt.
Sterbehaus: Karlsr.-Beiertheim, Neckarstr. 19. 15045

Todes-Anzeige.

Nach längerer Krankheit ist unser lieber Bruder und Schwager

LORENZ CASSIMIR

Oberlehrer an der Taubstummenanstalt Würzburg
gestern sanft entschlafen.

KARLSRUHE, den 26. Juli 1926.

In tiefer Trauer:
Akadem. Musikdirektor Heinrich Cassimir
und Frau Emma, geb. Beck.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 27. ds. Mts. nachmittags 3 Uhr in Würzburg statt. 15041

In tiefem Schmerze machen wir Verwandten und Freunden die traurige Mitteilung, daß es Gott, dem Allmächtigen gefallen, meinen lieben, guten Vater, Bruder, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel

Christian Odenwald

Kaufmann

im Alter von 66½ Jahren heute früh unerwartet ins bessere Jenseits abzurufen. 2877a

Philippsburg, Mannheim, Schönau i. Wiesental, Durlach, den 25. Juli 1926. 2877a

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:
Max Odenwald, Handelslehrer
Else Walter, geb. Odenwald
Ludwig Odenwald, Kaufmann
Georg Walter, Bürgermeister
Franz Odenwald und Familie
Kathrina Feser, geb. Odenwald, u. Familie.

Die Beerdigung findet Dienstag nachmittag 5 Uhr statt.

TODES-ANZEIGE.

Tieferschüttert teilen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten mit, daß unser einziger Liebling

Heinerle

nach kurzem, schwerem Leiden heute nachmittag ½2 Uhr im Alter von 4½ Jahren uns durch den Tod entrissen wurde.

Karlsruhe-Beiertheim, den 25. Juli 1926.
(Weiherfeld) 15043

In tiefer Trauer:
Heinrich Blau, Hauptlehrer
und **Frau Lina**, geb. Herr.

Beerdigung auf dem Friedhofe in Beiertheim findet Dienstag, den 27. Juli, 4 Uhr nachmittags, vom Trauerhaus Neckarstraße 15 aus statt

---

Belohnung.

Am 23. Juli wurden unserem Boten auf dem Wege Naumünzach—Hundsbach aus einem geschl. Auto 6000 ℳ in bar geraubt. Für die Namhaftmachung der Täter und Beibringen des Geldes setzen wir 10 Prozent der wieder herbeigeschafften Summe als Belohnung aus. 15047

Polensky und Zöllner,
Baustelle Hundsbach (Baden).

Danksagung.

Bei dem unerwarteten Hinscheiden meines Mannes wurden mir so zahlreiche wohltuende Beweise herzlicher Teilnahme seitens der Freunde unserer Familie und rührender Anhänglichkeit seitens der früheren Patienten zuteil, dass ich mich gedrungen fühle, auf diesem Wege Allen aufrichtigen Dank zu sagen.

Frau Luise Engelbrecht
15031 Gottesauerstrasse 2

Richard Bensching
Friseur- und Parfümerie-Geschäft
Gottesauerstr. 25, Nähe Durlachertor

Neuester Herren-Haarschnitt
Fachmännische Haarpflege
Spezialitäten: Wasserwellen
elektr. Kopf- u. Gesichtsmassage

Ia. Bubikopf-Pflege
antiseptische und sterile Behandlung. 14987

Die modernen Herrenhaarschnitte, in Wasserwellen gelegt, sind ausgestellt bei Herrn Photograph Herrmann, Durlacher Allee 30.

Zurück B954
Friedrich Schwarz
staatl. gepr. Dentist
Kaiserstrasse 130, Telef. 4207

Unsere Wohn- u. Geschäftsräume sind verlegt nach 15033
Westendstr. 40.
Arthur Müller. Müller-Eisen.

Hilda-Haushaltungsschule

des Badischen Frauenvereins v. Roten Kreuz. Zweigverein Freiburg i. Br., Hildastraße 63, für Töchter der gebildeten Stände. Herrl. Lage, Waldesnähe, gründl. Hauswirtsch.-wissenschaftliche u. gesellschaftliche Weiterbildung durch staatl. gepr. Lehrkräfte. Abgangs- und Befähigungszeugnis
A8412 Auskunft u. Prospekt durch die Leiterin

---

2 Wellblechschuppen
20×10 m, 15×8 m, preiswert ab Lager lieferbar.
Gebr. Achenbach G. m. b. H.,
Eisen- und Wellblechwerke,
Weidenau/Sieg, Postfach 318a.
Vertr.: Eduard Mahlmann, Karlsruhe, Draisstr. 9 — Telefon 4224. A1825

Männlich

Für meine erstklassigen
Auto-Kraft-Luftpumpen
für Transmissions- und Motorantrieb suche ich einen bei Autobesitzern, Vulkanisieranstalt., Autoreparaturwerkstätten gut eingeführten
Vertreter.
Jos. Mehrer, Maschinenfabrik, Balingen, Württ.

Weiblich

Für erstklassige Reisetätigkeit (Privatkundsch.)
Dam. u. Herren
gesucht. Dauerstellung. Jedermann Käufer. Eilofferten unt. Nr. U4195 an die Badische Presse.

Offertbriefen

dürfen Originalzeugnisse nicht beigefügt werden, sondern nur Abschriften. Bei der regelmäßig großen Anzahl von Bewerbungsbriefen werden sich Verzögerungen bei der Rücksendung von Anlagen nicht immer vermeiden lassen, wenn auch die Inserenten bestrebt sind, die eingehenden Zuschriften schnellstens zu erledigen

Badische Presse
Anzeigen - Abteilung.

Noch einige strebsame 15035
Damen u. Herren
bei fester Anstellung gesucht. Meldungen erbeten vorm. 10—12 u. nachm. 3—5 Uhr bis einschließlich Freitag. Frau E. Schumann, Akademiestr. 24.

Zum sofortigen Eintritt werden gesucht:
1. Ein Tiefbaumeister mit Erfahrung im Kanal-, Straßen- und Wasserbau, zur vorübergehenden Beschäftigung.
2. Ein Hochbaumeister bewandert im Entwerfen, Anfertigen von Werkzeichnungen und statischen Berechnungen, sowie Bauleitung. Kenntnisse im Tiefbau sind erwünscht. Bei Bewährung ist Aussicht auf dauernde Beschäftigung vorhanden.

Gehalt nach den Sätzen der Reichsbesoldungsordnung.

Bewerbungen mit ausführlichem Lebenslauf und Zeugnisabschriften wollen bis zum 10. August ds. Js. eingereicht werden.

Villingen, den 24. Juli 1926. 2875a
Der Bürgermeister.

Fahrlehrer

der fähig ist, auch die vorhandenen Lehrfahrzeuge instandzuhalten, zum sofortigen Eintritt gesucht. Bewerbungsschreiben unter genauer Angabe der bisherigen Tätigkeit und Gehaltsansprüche erbeten unter Nr. 2876a an die Badische Presse.

Rheinische Großmühle
mit erstklassigen Fabrikaten sucht für Karlsruhe, Pforzh., Kehl, Freiburg u. Umg. rührige beim Konsum gut eingeführte
Platzvertreter
Nur Herren, die bereits mit nachweisbar besten Erfolgen Mehl in den Konsum verkauft haben, haben Chance auf Berücksichtigung.
Verkaufsunterstützung wird in jeder Weise gewährt. Off. u. F. C. B. 347 an Rudolf Mosse, Frankfurt a./Main. A2002

Rheinische Küchen-Möbelfabrik sucht für den Bezirk **Württemberg und Baden** bestens eingeführten A2000
Vertreter.
Off. mit Angabe v. Referenzen u. F. S. 38/4296 an **Ala-Haasenstein & Vogler Frankfurt a. Main.**

Hochrentable Sache!
Erstklassigen Kaufleuten m. Organisationstalent u. R.-M. 3—5000.— Barkapital ist auf Grund reeller Basis Gelegenheit geboten, sich eine glänzende Existenz zu schaffen. Keine Warenübernahme, daher kein Konjunkturrisiko. Angebote unter **SO 2131** an die „Invalidendank"-Annoncen-Expedition Stuttgart. A1997

Gut eingeführte
Geschäfts- und Privatreisende
in Stadt und Land können monatlich mehrere hundert Mark Neb.-Verdienst erzielen durch Beilegung einer Warenvertretung freiverkäuflicher Erzeugnisse einer chemisch-hygienisch gut eingeführten Fabrik in München. Offerten unter M. J. 6186 an Rudolf Mosse, München. A2003

---

1. Konditor (Patissier)
gesucht, der wirklich Hervorragendes leistet und befähigt ist, mit einem Gehilfen die Konditorei eines süddeutschen Großbetriebes zu leiten. Dauerstellung. — Angebote mit Zeugnissen und Gehaltsansprüchen unt. Nr. 2861a an die Badische Presse erbeten.

Stellengesuche

In welch. ärztl. Betrieb könnte geb. Frl. sich als
Sprechstunden-Helferin
einige Wochen (oder länger) betätigen? Außer Zimmer u. Verpfl. wird keine Vergütung beansprucht. Anfr. erb. unt. Nr. 1122 a. d. Bad. Pr.

Tüchtig. Mädchen sucht Stelle als
Gehilfin für das Damenschneiderhandw.
Zeugnisse vorhand. Angebote unter Nr. R4192 an die Badische Presse.

Kräftiges Mädchen im Alter von 19 Jahr. sucht Stellung i. gut. Fam. als
Stütze d. Hausfr.
Zeugnis vorhanden. Angebote unter Nr. Q4191 an die Badische Presse.

Stellen-Gesuch!

Abgebauter Beamter, 32 Jahre alt, 18 Jahre in großem Hüttenwerk Westfalens in Lohnbuchhaltung und Expedition tätig, flotter Maschinenschreiber, sucht gleiche oder ähnliche
Beschäftigung
Gute Zeugnisse stehen zur Verfügung. S4193
Angebote zu richten unter Nr. 200 an die Postagentur Königschaffhausen a./Kaiserstuhl, Baden.

Wohnungstausch

Wohnungstausch.
Tausche meine 2 Z.-Wohnung in schön. Lage der Weststadt, gegen gleiche Weststadt-Wohnung. Angebote unter Nr. M4187 an die Badische Presse.

Zu vermieten

Beschlagnahmefreie, geräumige
3 Zimmer-Wohnungen
in der Nähe des Hauptbahnhofes (Weiherädergebiet) mit Bad-Klosett, große Veranda, elektr. Licht, Gas, auf 15. Aug. bezw. 1. Oktober gegen Baukostenzuschuß zu vermieten. Angebote unter Nr. 14825 an die Badische Presse.

In bester Lage der Stadt ist 2- oder
3-Zimmer-Wohnung
(gut möbliert), mit oder ohne Küche, auf 1. Aug. zu vermieten.
Angeb. unt. Nr. 15037 an die „Badische Presse".

Zimmer

Auf sof. sind 2 schön möbl. Zimmer bei klein. Fam. zu verm. B1185 Rudolfstr. 26, 1 Tr., lks.

Gut möbl. Zimmer zu vermieten. B1167 Douglasstr. 12, 2. Stock.

Möbl. Zimmer m. 1 od. 2 Betten, für sogleich od. 1. Aug. zu verm. B1098 Marienstr. 36, 2. Stock.

Einf. Zimmer bill. zu verm. an Fräul. Zu erfrag. u. Nr. G4182 in der Badischen Presse.

Gut möbl. Zimmer mit elektr. Licht u. Klavier, auf 1. August zu vermieten. B1082 Rudolfstr. 29, 3 Tr., l.

Möbliertes Zimmer zu vermieten. B1195 Zähringerstraße 34, III.

Einfach möbl. Zimmer zu vermiet.: Fasanenstr. Nr. 26, part. B1125

Ettlingerstr. 21, part., sind möbl. Zimmer mit el. Licht u. Kost an sol. Arbeiter zu verm., pro Woche v. 15 ℳ an. B1144

Schön möbl. Zimmer zu vermiet. Seitz, Mainstraße 7, Weiherfeld. B1194

Einf. möbl. Mansarde mit Kost, sofort an j. Mann zu vermiet. B1238 Kaiserstr. 56, 4. Stock.

Gemütl., möbl. Zimmer, auf 1. Aug. zu vermiet. E. Bär, Leopoldstr. 33, 1 Treppe. B1250

Möbl. Zimmer mit freier Aussicht, zu verm. Sofienstr. 21, Hinterhs., 3. Stock, rechts. B1248

Schönes, gut möbl. Zimmer zu verm. B1251 Winterstr. 35, 2. St., r.

Leeres großes Zimmer billig zu vermieten. B1252 Körnerstr. 14, 4. St. lks.

Für Erholungsbedürftige
sind in schöner, ruhiger Lage, nahe dem Walde, gut möbl. Zimmer zu vergeben. 2862a
Villa Graßhoff, Säckingen a. Rh.

Mietgesuche

2 Zimmerwohn.
zu mieten gesucht. Vorbringl.-Karte vorhanden. Offerten unt. Nr. D4179 an die Badische Presse.

Bei
Wanzen
rufen Sie an:
5074
Unser am hiesigen Platze einziges Verfahren schafft in 2 Stunden gesunde bewohnbare Räume. **Kein Verkleben!** Garantie für absoluten Erfolg. Vollkommen diskrete Ausführung. B1146

Büro Yorkstraße 24
Annahmestelle:
Leopoldstr. 33, II.

Millionär ohne Geld.

Der Roman einer Weile.

Von

C. Philips Oppenheim.

(Copyright 1926 by August Scherl G. m. b. H. Berlin.)

(22. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Zwanzig Minuten später trat er unbefangen in die Halle seines Wohnhauses, wo ihn diesmal sein alter Portier mit erstaunter Verbeugung empfing. Ohne zu läuten, sperrte Bliß mit seinem eigenen Schlüssel die Wohnungstür auf und begab sich in den Salon. Da stand Clowes und redete aufgeregt auf Dorrington ein.

Als Bliß erschien, wendeten sich beide um. Das Gesicht des Dieners wurde lang, länger, und seine Wangen verfärbten sich aschgrau. „Mein Gott!“ stotterte er, „der gnädige Herr!“

Dorrington lächelte „Das ist ein Kompliment! Gehen Sie nun, Clowes! Ich kann mich jetzt nicht mit Ihnen unterhalten.“

Bliß, die Hände auf dem Rücken, starrte den Sprecher an. „Wer zum Teufel sind Sie denn, Herr, daß Sie mit meinem Diener so herumkommandieren?“

„Großartig!“ rief Dorrington. „Aber jetzt hören Sie auf mit dem Blödsinn! Haben Sie das Geld?“

Bliß legte den Zylinder auf den Tisch. „Clowes, sag' mir sofort, wer dieser Kerl ist, und was er in meiner Wohnung tut?“

Clowes sank in sich zusammen. Der Schreck war zu heftig für ihn. „Ich bereue es so sehr, gnädiger Herr!“ schluchzte er. „Ich muß wahnsinnig gewesen sein! Es war hier so öde und einsam, und das ist mir mit der Zeit unerträglich geworden. Ich habe zu spielen angefangen und verloren. Und um es wiederzugewinnen, habe ich die Wohnung an diesen Herrn vermietet. Ich dachte, da würde sie in sicheren Händen sein, und das Geld hätte ich Ihnen ganz gewiß zurückerstattet.“

„Du hast also einem fremden Menschen meine Wohnung überantwortet? Schämst du dich nicht, Clowes?“

„Ja, gnädiger Herr! Nie im Leben habe ich mich so geschämt. Ich will es wieder gutmachen, und ich hoffe nur, daß Sie jetzt für immer dableiben. Es ist eine unselige Zumutung, den ganzen Tag dazusitzen und nichts zu tun. Sie haben uns alle zu hart geprüft, gnädiger Herr!“

Dorington trat ein paar Schritte auf Bliß zu. Er blickte ihn fast wild an. „Sagen Sie, was wollen Sie eigentlich?“

„Mein Diener wird Ihnen bestätigen, daß ich Ernst Bliß bin. Ich kann Sie nicht einmal wegen Ihres Hierseins tadeln, wenn das, was Clowes erzählt, der Wahrheit entspricht. Aber Sie müssen natürlich sofort ausziehen. Wenn Sie noch etwas von der Miete schuldig sind, so behalten Sie es in Anbetracht dieser beschleunigten Kündigung.“

„Geben Sie mir den Scheck zurück!“ keuchte der Hochstapler.

Bliß runzelte die Stirn, als verstehe er nicht. Er ging — wie in Wiedersehensfreude — im Zimmer auf und ab, schob hier und da ein Bild gerade, schüttelte traurig den Kopf vor der offenen Zigarrenkiste und wischte mit seinem Taschentuch den Staub von einer kleinen Statuette.

Eine seltsame Stille herrschte zwischen den drei Männern. Bliß blickte in das Badezimmer und kam dann zurück. „Wirklich“, sagte er, „ich möchte nicht gern unhöflich erscheinen, aber wollen Sie nicht — “

„Hören Sie“, unterbrach ihn der andere mit flackernder Stimme. „Sind Sie nicht der Mann, der vor einer Stunde hier war, sich in diesem Zimmer ankleidete und in die London & City Bank fuhr?“

Bliß griff in die Westentasche. „Allerdings. Unsere gestrige Begegnung war ein Glück für mich. Und vielleicht auch für Sie, mein Herr.“ Er zog den Scheck hervor, zerriß ihn in zwei Teile und warf die Stücke auf den Tisch. „So! Nehmen Sie das und machen Sie nun, daß Sie fortkommen!“

Dorrington raffte hastig die Papierschnitzel an sich und barg sie in seiner Brieftasche.

„Seien Sie unbesorgt, ich nehme die Sache nicht allzu ernst. Es mag ja sein, daß mein vieles unnützes Geld die Leute in Versuchung führt. Vielleicht habe ich auch Clowes zuviel zugemutet, als ich ihm befahl, untätig auf mich zu warten. Wollen Sie gefälligst den Burschen rufen, der mir gestern die Tür aufgemacht hat, und dann werden Sie allesamt vor mir die Wohnung verlassen, damit ich sie absperren kann. Du wirst morgen zu Herrn Crawley gehen, Clowes, und dir von ihm weitere Weisungen holen. Halt, einen Augenblick noch: Du mußt mir beim Umkleiden helfen. Wir wollen Sie nicht weiter aufhalten, mein Herr!“

Dorrington verschwand, begleitet von seinem Diener.

„Sie werden doch nicht wieder diese armseligen Kleider anziehen wollen, gnädiger Herr?“ fragte Clowes, den fleckigen Anzug und die geflickten Stiefel in die Höhe haltend.

Bliß schnitt ein Gesicht. „Mir gefallen sie ebensowenig wie dir, aber es sind die besten, die ich besitze. Wenn ich es mir nur gönnen könnte, ein halbes Dutzend von diesen Hemden mitzunehmen!“

„Es sind doch Ihre eigenen Hemden, gnädiger Herr!“ rief der Diener verwirrt.

Bliß seufzte. Er war jetzt völlig angekleidet. „Nein, Clowes“, erklärte er, „sie gehören meinem anderen Ich.“

*

Bliß saß erschöpft auf einer Bank im Park, den Hut aus der Stirn geschoben, während ihm der Schweiß über das Gesicht troff. Auf den Knien hielt er eine abgeschabte schwarze Tasche, angefüllt mit Schuhabsätzen aus Imitationsleder und einem Bestellbuch, das er noch nicht geöffnet hatte. Sein zweiter Versuch als Platzvertreter war ebensowenig von Erfolg begleitet, wie sein erster.

Ein Mann, der ihn von der gegenüberliegenden Seite des Weges eine Zeitlang beobachtet hatte, setzte sich jetzt neben ihn. „Sie scheinen müde zu sein“, bemerkte er.

Bliß blickte den Sprecher an. Es war ein dicker, schwarzhaariger Mensch, der nicht sehr vertrauenerweckend aussah. Er hatte ein gezwungen-liebenswürdiges Lächeln und eine ölige Stimme. Außerdem schien er sehr unsauber.

„Sie würden auch müde sein“, erwiderte Bliß mürrisch, „wenn Sie sechs Stunden lang versucht hätten, etwas zu verkaufen, was niemand braucht.“

„Wahrscheinlich ist Ihre Ware zu teuer. Was haben Sie denn in der Tasche?“

Bliß öffnete sie bereitwillig. „Schuhabsätze! Wollen Sie welche kaufen?“

„Also, das ist merkwürdig! Ich bin nämlich aus der Stiefelbranche und kenne mich in solchen Sachen aus. Wie sind Ihre Preise, junger Mann?“

Bliß zog eine Liste hervor. „Ich habe schon genug davon. Auf jedem Absatz klebt ein Zettel mit einer Nummer. Da ist das Verzeichnis der Nummern, mit den Preisen für Pfundmengen. Bitte!“

Der Dicke, die Liste in der einen und die Absätze in der andern Hand, prüfte jedes Stück. Dann schüttelte er den Kopf. „Elf Pence das Pfund, — sehr teuer! Verstehen Sie denn was von dem Geschäft, lieber Freund?“

„Nicht die Spur!“

„Warum haben Sie es denn übernommen?“

„Ich lernte den Mann, für den ich diese verfluchten Dinger verkaufen soll, gestern zufällig in der Trambahn kennen. Wir kamen ins Gespräch, und ich erzählte ihm, daß ich ohne Stellung sei. Er stellte sich als ein Herr Morgan vor, und schließlich bot er mir einen Posten als Platzvertreter für seine Lederabsätze an, natürlich nur gegen Provision. Wenn das, was er schwafelte, wahr wäre, so brauchte ich mich nur bei einem Schuhfabrikanten zu zeigen, worauf der mir sofort um den Hals fallen und um die Absätze bitten würde. Ich bin heute bei sechzehn Fabrikanten gewesen: Die, die mit der Form der Absätze zufrieden waren, fanden den Preis um mindestens fünfzehn Prozent zu hoch, und die, denen der Preis annehmbar erschien, behaupteten, daß die Fasson veraltet sei.“

„Und was werden Sie nun tun?“

„Den Mist da zurücktragen, und mich nach etwas anderem umsehen.“

Der Dicke rückte ein wenig näher. „Hören Sie“, sagte er vertraulich. „Der Mann, der diese Absätze herstellt, hat Sie übervorteilen wollen. Nun will ich Ihnen einen Wink geben, wie wir ihm das heimzahlen können, und dabei noch etwas für uns verdienen. Ich habe ein paar alte Druckstempel: „J. Marcus, Lederhändler.“ Ich schreibe Ihnen einen Auftrag für dreihundert Pfund. Morgan wird wohl keine Erkundigungen einziehen. Er wird sich nur freuen, die Ware zu seinem Preise abzusetzen. Ich werde aber nicht zu Hause sein, und der Ueberbringer wird noch einmal um das Geld kommen müssen. Wir verkaufen inzwischen die Absätze. Ich kenne jemand, der gibt uns dafür sechs Pence für das Pfund — das sind drei Pence für jeden von uns —, und dann machen Sie sich rasch aus dem Staub und versuchen etwas anderes.“

Bliß packte die Absätze wieder ein. „Wirklich ein glänzender Plan!“ Da er nichts anderes zu tun hatte, folgte er seinem neuen Freunde bis zu einem elenden Haus in der Tanner-Straße.

„Mein Magazin!“, verkündete der Dicke voller Stolz. „Und nun werde ich den Auftrag ausfertigen.“ Er zückte einen Bleistiftstumpf. „Ich möchte nicht gern mehr als dreihundert schreiben. Aber ein Bekannter von mir, der einen offenen Laden hat, würde bestimmt auch eine Bestellung riskieren.“

„Fürs erste genügt wohl die eine.“

Der Mann seufzte. „Bringen Sie also die Absätze am Nachmittag hierher, und treffen Sie mich dann um sieben im Goat's Head-Gasthaus um die Ecke.“

Bliß ging zu der kleinen Fabrik in Finsbury zurück und fand den Stöckelfabrikanten in seiner sogenannten Kanzlei sitzen. Er warf die Muster auf den Tisch. „Ich danke Ihnen sehr, aber ich kann Ihre verfluchten Absätze beim besten Willen nicht anbringen.“

„Haben Sie gar nichts verkauft?“

Bliß reichte ihm die Bestellung. „Ein gewisser Herr Marcus will dreihundert Pfund kaufen, Nummer 11 und Nummer 6 gemischt, zu 11 Pence.“

„Immerhin ein Anfang.“

„Er schlägt vor, die Absätze irgendwo um 6 Pence zu verschärfen und den Gewinn mit mir zu teilen. Das ist das einzige Angebot, das ich bekommen konnte. Er wartet jetzt in einer Kneipe auf die Ware und auf mich.“

Mr. Amos Morgan, ein ziemlich unordentlicher Mann ohne Kragen und mit aufgekrempelten Hemdsärmeln, betrachtete seinen neuen Reisenden mit sichtlichem Interesse. „Solcher Halunken gibt es eine ganze Menge“, bemerkte er. „Aber lassen Sie mich doch unsere Liste noch einmal durchsehen. Vielleicht sind die Preise ein bißchen hoch.“

„Das vermute ich in der Tat.“ Bliß dachte an seine müden Füße und an die Demütigungen des Vormittags.

„Auf diese Art pflege ich einen Reisenden immer erst zu prüfen. Aber wenn Sie noch nichts anderes haben und bei diesem Geschäft bleiben wollen, so können Sie 20 Prozent von den Preisen abziehen, und ich werde Ihnen eine neue Liste geben.“

(Fortsetzung folgt.)

Wäscherei Wäschefabrik **Schorpp** | **Wasch- und Bügel-Preise** für ab 19. Juli eingegangene Aufträge bedeutend **herabgesetzt!**

Abholen und Zustellen Telephon 725 15062

Annahmestellen: Amalienstraße 13, Augustastraße 13, Bernhardstraße 8, Gabelsbergerstr. 1, Gebhardstraße 54, Gerwigstraße 30, Kaiserallee 37, Kaiserstr. 34 u. 243, Marienstraße 79, Rheinstraße 45, Schillerstraße 18, Wilhelmstraße 32 am Werderplatz, Waldstraße 64

STADTGARTEN

Dienstag, den 27. Juli 1926, nachmitt. von 3½—6 Uhr.
Richard Wagner-Abend 14931
Orchester: Harmoniekapelle.

KAFFEE BAUER

HEUTE MONTAG
Eröffnung des Ratskeller-Kaffees
Obere Lokalitäten infolge Umbaues bis — — Mitte August geschlossen. — — 15011
Billard-Saal im Betrieb!

Zwangsversteigerung.

Am Dienstag, 27. Juli, vormittags 9½ Uhr, werde ich im Stalle der früheren Dragoner-Kaserne **eine vollständige Tabakfabrikeinrichtung** (Büromöb., Maschinen etc.) u. ca. **50 Ztr. Tabak** im Vollstreckungswege gegen Barzahlung öffentlich versteigern. 2869a
Bruchsal, den 22. Juli 1926.
Zachmann, Gerichtsvollzieher-Stellv.

Hemdentuch weiß per Meter 1.—, 0.80, 0.60 **40 ₰**
Hausluch weiß, 150 cm breit, für Bettücher, extra schwere Ware, per Mtr. 1.90, 1.70 **1,50**
Bettdamast weiß, 130 cm breit, nur prima Qualität, v. Mk. 3.20, 2.50, 2.-, 1.70 **1,30**
Große Auswahl in 15019
Matratzendrelle, Bettbarchente, Bettfedern
Arthur Baer
133 Kaiserstraße 133
Eingang Kreuzstraße, gegenüber der klein. Kirche.
Verkaufsräume nur eine Treppe hoch.

Ein großer Posten
SALAT BESTECKE
Zum Aussuchen!
Darunter schöne breite Krallenform!
45 Pfg. 75 Pfg.
Geschenkhaus **Wohlschlegel** Kaiserstr. 173

Liederhalle Karlsruhe 14856
Mittwoch, 28. Juli 1926, abends 8 Uhr
- bei jedem Wetter -
im Schremppgarten u. Colosseumssaale (Waldstr. 16)
Grosses
Sommernacht-Fest
nach Münchner Art
Konzert — Männerchöre — Reiche Unterhaltung. Eintritt frei! Einführung von Gästen nur mit Genehmigung des Vorstandes. — Mitglied-karte vorzeigen.
Der Vorstand.

RESI
DENZ-LICHTSPIELE
Ab heute:
2 Personen suchen einen Pastor!
Vom Zug des Herzens und Zusammenstößen
6 Akte
Von Kunstschützen und Fallenstellern
„Kunstschützen“ gibt es auch im Naturkrieg, ausgerüstet mit Fang- und Schleudervorrichtungen zum Kampf. Sogar die stille Pflanzenwelt ist voller List und Tücke! Kulturfilm.
Professor Monty's Schönheitskursus
Groteske in zwei Akten
Trianon-Auslandswoche
14939
Waldstr

Kleine Anzeigen
haben größten Erfolg in der „Badischen Presse“.

In Massage und Fusspflege
ärztl. geprüft, empfiehlt sich in u. außer dem Hause.
14409 Frau **Frieda Ulrici**, Leopoldstr. 44.
Sprechstunde: 1—6, Samstags bis 4 Uhr.

Zwangsversteigerung.

Dienstag, den 27. Juli 1926, nachmittags 2 Uhr, werde ich im Pfandlokal, hier, Herrenstraße 45a, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:
A. 2 Büfett, 3 Piano, 2 Schreibtische, 3 Sofa, 2 Teppiche, 2 Spiegel, 12 Mille Zigarren, u. a. m.
B. Ferner an Ort und Stelle mit Zusammenkunft im Pfandlokal: 1 Grabstein, 5 Dz. Mehl, 1 Bandsäge, 0,90 Durchmesser, und Stammholz.
Die Versteigerung der Zigarren findet bestimmt statt.
Karlsruhe, den 24. Juli 1926. 14941
Maier, Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Am Dienstag, den 27. Juli 1926, nachmittags 2 Uhr, werde ich in Karlsruhe, im Pfandlokale, Herrenstraße 45a, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:
1 Badeeinrichtung mit Gasbadeofen, 1 große AEG-Schreibmaschine, 1 Büfett, 1 Kredenz, 1 elektr. Stehlampe mit Tisch, 2 Sofas, 1 Tafelklavier, 1 Bild, 1 Rauchtisch, 1 Vertiko, 1 Schnellwage, 1 Schuhmachernähmaschine, 1 Klavier, 1 Küchenkredenz, 1 Klavier, 1 Teppich, 1 Bücherschrank, 2 Lederclubsessel, 1 Ruhebett, 1 Rauchtisch u. a. m.
Karlsruhe, den 24. Juli 1926. 14957
Westermann, Gerichtsvollzieheranw.

Gallenstein- Leidende 5989a erhalten auf Wunsch kostenlos Prospekt. Postfach 240 Pforzheim. Dankschreib.: — hatte sehr gut. Erfolg, in 4 Std. kamen schon ca. 50 Gallensteine, etwa Haselnuß groß. Nachdem zeigten sich noch Hunderte von diesen groß u. klein, aber auch ohne Schmerzen. — — M. G.

Nach 5-jähriger Ausbildung an der Univ.-Hals-, Nasen-, Ohrenklinik Freiburg habe ich mich in **DURLACH** als
Facharzt für Hals-, Nasen-, Ohrenkrankheiten u. Sprachstörungen
niedergelassen. 14807
Dr. med. G. Seith-Blenkinsop
Sprechstunden: Leopoldstr. 5, vormittags 10—12, nachmittags 4—6, Samstags nur 10—1 Uhr.

RECKER & HAUFLER
Spezial-Herdgeschäft * BELFORTSTRASSE 9
JUNO-GASHERDE . . . zu Mk. 83.25 netto
(mit Bratofen 33 cm breit); Verkauf auch zu Gaswerks-Bedingungen (bei Lieferung Mk. 16.75, dann 10 mal monatl. je Mk. 8.-
JUNO-Komb. Gas- u. Kohlenherde zu M. 185 netto
(mit Bratofen 38 Zentimeter breit, 2 Kohlen- und 4 Gas-Kochstellen
JUNO-KOHLENHERDE . . zu Mk. 74.— netto
geschliffene Kochplatte 76×58 cm.: mit Kupfer-Nickelschiff Mk. 10.— mehr.

Holstein. Marschhengst „Heinz.“

Die **Reit- und Fahrschule** zu **Elmshorn** liefert **Holstein.**
Wagen- u. Reitpferde
Geschäfts- u. Ackerpferde zu festen Preisen, direkt v. Züchter bezogen.
— Ausbildung junger Leute im Reiten, Fahren etc. — Prospekte gratis. — Adr
Verband der Züchter des Holsteiner Pferdes. 17296